Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

251 (1.6.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 *RM* im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.– *RM*. Durch die Post monatl. 2.80 *RM*. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 *₰*, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 *₰* — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 *RM*. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.– *RM*. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage
aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 1. Juni 1930.

46. Jahrgang. Nr. 251.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion:** Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Nach der Länderkonferenz:

Thüringen gibt nicht nach.

Staatsminister Baum droht mit dem Staatsgerichtshof.

TU. **Weimar,** 31. Mai. **(Funkspruch.)** Zu der Mitteilung des Reichsinnenministers über die Länderkonferenz in Berlin am 28. Mai 1930 nimmt jetzt Staatsminister Baum in einer längeren Erklärung Stellung, in der es u. a. heißt:

Nach Ansicht des Thüringer Staatsministeriums läßt die Rechtslage eine Sperrung der Reichszuschüsse wegen Einstellung von Nationalsozialisten nicht zu, weil dies den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung widerspricht. Es besteht kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß die zu Polizeidirektoren in Aussicht genommenen Beamten, deren Einstellung das Reich beanstandet, ihre künftigen Aemter entsprechend den Grundsätzen unparteiisch verwalten werden.

Wenn zum Vertreter des Polizeidirektors in Weimar ein Gerichtsassessor bestellt werden soll, der Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist, so kann auch darin eine Gefahr für den Staat oder das Land nicht erblickt werden.

Gegenüber der Mitteilung des Reichsinnenministeriums über die Länderkonferenz muß festgestellt werden, daß eine Uebereinstimmung nicht erfolgt ist und daß die Konferenz weder Feststellungen getroffen hat noch irgendwelche Beschlüsse fassen konnte.

Eine Sperrung der Polizeizuschüsse durch das Reichsinnenministerium entbehrt der Rechtsgrundlage. Sollte die Sperrung wider Erwarten dennoch erfolgen, so würde das Staatsministerium gezwungen sein, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anzurufen.

Großfeuer im Bergener Stadttheater.

TU. **Kopenhagen, 31. Mai. Wie aus Oslo gemeldet wird, ist das Bergener Stadttheater am Samstag morgen von einem großen Brande heimgesucht worden. Alle Kulissen im Hause wurden ein Opfer der Flammen. Das Feuer wurde am frühen Morgen von einem Kutscher bemerkt. Wenige Minuten später schlugen die Flammen aus dem kupferbedeckten Turm und aus dem ziegelbedeckten Dach des Hauses. Als die Feuerwehr kam, war das Flammenmeer ungeheuer. Sie ging zur Löschungsarbeit auf das Bühnenhaus über, das in kurzer Zeit ein einziges Flammenmeer war. Der eiserne Vorhang war heruntergelassen worden. Die eiserne Türe zum Zuschauerraum war bereits durch die Hitze gesprengt worden, die Flammen schlugen nun zum Zuschauerraum hinüber. Von dem großen Bühnenhaus steht nur noch ein Skelett. Der Zuschauerraum ist glücklicherweise ziemlich unbeschädigt geblieben. Die Garderoben, die wertvolle Bibliothek und das Archiv konnten gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist.**

Der Ausweg aus der Finanznot:

Notopfer oder Einsparungen?

Meinungsverschiedenheiten im Kabinett.

m. **Berlin, 31. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer entwickelte in den letzten Tagen eine eifrige Redetätigkeit, um die Gründe zu entwickeln, die zu dem neuen Loch im Haushaltsetat geführt haben. Arbeitsminister Stegerwald unterstützt ihn dabei, den deutschen Wählern den ganzen Ernst der Lage begreiflich zu machen.

Richtiger wäre es nach unserer Meinung gewesen, wenn das Kabinett schon in der vergangenen Woche, wie ursprünglich angekündigt worden war, zu festen Beschlüssen gekommen wäre. Mit Allgemeinheiten ist nichts mehr zu machen. Es scheint aber, daß im Ministerium selbst die Meinungen über das, was notwendig und was zu unterlassen ist, doch ziemlich weit auseinandergehen. Herr Moldenhauer hat sich die Rechnung so gedacht, daß er die geschätzten 460 Millionen der Arbeitslosenversicherung durch eine Beitragserhöhung und durch die von der Versicherungsanstalt vorgeschlagene Reform decken will. Das würde auch auf das Etatsjahr umgerechnet rund 300 Millionen ergeben. Dazu kommen dann etwa noch 90 Millionen Eisenbahnrückzahlungsaktien, die der Versicherungsanstalt darlehensweise zur Verfügung gestellt werden sollen, 35 Millionen Ueberschuß aus dem vorigen Reichshaushaltsplan und 35 Millionen Ersparnisse im Etatsvoranschlag des laufenden Jahres.

Dann bleibt aber immer noch ein Betrag von 150 Millionen für die Krisenfürsorge zu decken, selbst wenn der angenommene Ausfall an Steuern zunächst unberücksichtigt bleibt. Für diese Krisenfürsorge soll

ein Notopfer mobil gemacht werden,

das ja tatsächlich eine Sondersteuer ist, wenn man es auf einen Teil der Steuerzahler begrenzt.

Der Kanzler und Herr Stegerwald denken dabei in erster Linie an die Beamten, der Finanzminister an die Festbesoldeten, die Volkspartei aber lehnt grundsätzlich ein Notopfer ab, das nicht allgemein ist. Ebenso, wie die Volkspartei auch eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ein volles Prozent für undiskutabel hält. Selbst eine Verständigung im Kabinett über das Finanzprogramm würde die parlamentarischen Schwierigkeiten also noch nicht beseitigen.

Deshalb wohl auch die Versuche, ob nicht ein anderer Weg gangbar wäre. Etwa

eine generelle zehnprozentige Einsparung

an sämtlichen Etats, die aber vielleicht in dieser Roheit schwer durchzuführen ist. Das Kabinett Brüning befindet sich also schwer in der Zange, und in politischen Kreisen wird deshalb durchaus mit der Möglichkeit gerechnet, daß die letzte Klärung auch am Dienstag noch nicht erfolgt, sondern weitere Zeit für Vorbereitungen von den verschiedenen Ressorts verlangt wird.

Der Reichstag soll sparen.

Anträge der Wirtschaftspartei. — Rechnungshof und Sparkommissar.

★ **Berlin,** 31. Mai. **(Funkspruch.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstages entspann sich am Samstag eine ausgedehnte Erörterung über die Tätigkeit des Rechnungshofes und des Reichssparkommissars. Vom Finanzministerium wurde erklärt, daß die Begutachtung des Reichssparkommissars über den Behördenausbau der Länder außerordentlich wertvoll wäre. Das Reich sei deshalb damit einverstanden, daß die Durchprüfung der Landesbehörden auch weiterhin zu Lasten des Reichshaushalts erfolge. Auch den Gemeinden stehe der Reichssparkommissar kostenfrei zur Verfügung. Lediglich die Reisekosten müßten die Gemeinden selbst tragen. Reichssparkommissar Sämisch teilte mit, daß die Durchprüfung des Reichsfinanzministeriums wesentlich beendet sei. Die Prüfung des Landesfinanzamts Brandenburg sei im Gange, die des Landesfinanzamts Hannover werde in Kürze begonnen.

Die Haushalte des Rechnungshofes und des Reichssparkommissars wurden vom Ausschuß angenommen. Des weiteren genehmigte der Ausschuß die Haushalte des Reichsrates und des Reichstags.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hatte einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, spätestens bis zum Herbst ein Gesetzentwurf vorzunehmen, die Zahl der Reichstagsabgeordneten auf 350 zu vermindern, das Wahlalter auf 24 Jahre festzusetzen, und zu bestimmen, daß die Aufwandsentschädigung für Abgeordnete, die durch die Ausführung ihres Mandats keine wirtschaftliche Nachteile haben, um 50 Prozent gekürzt wird. Der Antrag, der die Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten und die Heraufsetzung des Wahlalters forderte, kam nicht zur Abstimmung, da es sich hier um politische Fragen handele, die im Rahmen des Haushalts des Reichstags nicht erledigt werden.

Damit waren die Ausschußberatungen des Haushalts für 1930 im wesentlichen beendet.

Abg. Dr. Goebbels verurteilt.

800 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

* **Berlin,** 31. Mai. **(Funkspruch.)** Im Prozeß wegen Beleidigung des Reichspräsidenten wurde der nationalsozialistische Reichstagsabg. Dr. Goebbels vom Schöffengericht Charlottenburg zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch hat Goebbels die Kosten des Verfahrens zu tragen. Im Nichtbeibringungsfalle tritt anstelle von 20 Mark Geldstrafe ein Tag Haft.

Laut Gerichtsbeschluß wird das Urteil gegen Dr. Goebbel in folgenden Zeitungen veröffentlicht: In der „Arbeiterzeitung", im „Völkischen Beobachter", in der „Roten Fahne", im „Vorwärts", in der „Vossischen Zeitung", im „Berliner Tagblatt", in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", im „Lokalanzeiger", in der „Kreuzzeitung".

Die Beleidigung wird erblickt in einem in dem Berliner nationalsozialistischen Blatt „Der Angriff" vom 28. Dezember d. J. unter der Ueberschrift „Lebt Hindenburg noch?" veröffentlichten Artikel, in dem es bei Besprechung der Aussichten für die Annahme des Young-Planes u. a. hieß, daß der Reichspräsident auch hier wie in ähnlichen Fällen das tun werde, was seine jüdischen und marxistischen Ratgeber ihm einbliesen. Die Anklage stützt sich ferner auf eine in der gleichen Nummer enthaltene Karikatur auf den Reichspräsidenten mit der Unterschrift:

„Herr von Hindenburg hat nicht gegen die 60jährige Versklavung des deutschen Volkes durch den Young-Plan gestimmt!"

Blutige Zusammenstöße in Erfurt.

TU. **Erfurt,** 31. Mai. In einer nationalsozialistischen Versammlung kam es am Freitag abend zu einer wüsten Schlägerei zwischen kommunistischen Stoßtrupps und Versammlungsteilnehmern. Die Kommunisten hatten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Kellermann und eines Erfurter Stadtrates schon vor Beginn der Versammlung den Saal besetzt. Als die Nationalsozialisten in den Saal einzogen, stimmten die Kommunisten die Internationale an und empfingen sie mit „Rot Front"-Rufen. Plötzlich gellte ein Pfiff durch den Saal, laute Kommando-Rufe ertönten und im Nu war mit Stuhlbeinen, Biergläsern und allen möglichen Schlaginstrumenten eine Saalschlacht im Gange. Auf beiden Seiten gab es Verletzte, bei den Nationalsozialisten zwei Schwerverletzte. Nachdem der Saal geräumt worden war, nahm die Versammlung ihren Fortgang. Vor dem Saal hatten sich inzwischen große Menschenmengen angesammelt, die das Gebäude belagerten. Erst das Ueberfallkommando konnte die Straße freihalten. Von den Kommunisten wurden auf die Polizei Schüsse abgegeben, die von den Beamten erwidert wurden. Auch dabei gab es Verletzte, darunter angeblich auch Frauen und Kinder. **Die Polizei nahm zwei Verhaftungen vor.**

Der römische Posten.

Zum bevorstehenden Botschafterwechsel.

Von unserem römischen Vertreter
Kurt Kornicker.

Constantin Freiherr von Neurath.

Es ist in letzter Zeit viel über das bevorstehende Revirement unserer diplomatischen Auslandsvertretungen geschrieben worden. Man hat dabei die Personalfragen in den Vordergrund gestellt und mehr den äußeren Anlaß dieses Ereignisses, den Rücktritt unseres Londoner Botschafters Dr. Sthamer, hervorgehoben. Der bevorstehende große Diplomatenschub, der durch diesen Anlaß ins Rollen kam, hat jedoch eine weit darüber hinausreichende Bedeutung. Er vollzieht sich in einem besonders wichtigen Moment, einem vielleicht entscheidenden Abschnitt der deutschen Nachkriegspolitik. Am 30. Juni wird das Rheinland frei, wird bis zu einem gewissen Grade nicht nur die territoriale Einheit Deutschlands wieder hergestellt, sondern auch die deutsche Außenpolitik von einem Alpdruck befreit, der ihr mehr als ein Jahrzehnt den Stempel aufgedrückt und sie in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt hatte. Die deutsche Außenpolitik, deren vornehmstes Ziel die Befreiung der Rheinlande war, hat sich zur Erreichung dieses Zieles in eine nachgiebige, vielleicht allzu nachgiebige Rolle fügen müssen. Wr stehen heute an einem entscheidenden Wendepunkt, an einem Uebergang von einer betont passiven, zu einer mehr aktiven Phase der deutschen Außenpolitik.

Darin liegt das Entscheidende des bevorstehenden Revirements und nach diesen Kriterien hat man die Personalfragen gelöst. Unser römischer Botschafter Freiherr von Neurath wird am 1. Oktober als Nachfolger Dr. Sthamers nach London gehen. Der römische Posten wird mit dem bisherigen Staatssekretär Herrn von Schubert besetzt werden. Der Fortgang Herrn von Neuraths aus Rom wird hier allgemein bedauert und zwar nicht nur in Kreisen der deutschen Kolonie, in der er aufrichtige Sympathien genoß, sondern fast noch mehr bei den Italienern, die seinen geraden, offenen Charakter schätzten und denen sein ruhiges, vornehmes Wesen imponierte. Es ist kein Geheimnis, daß Neurath besonders gute Beziehungen zu Mussolini unterhielt, und was das gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Italien bedeutet, braucht hier kaum näher erläutert zu werden.

Freiherr Constantin von Neurath ist Württemberger von Geburt; er steht heute im 57. Lebensjahr. 1901 trat er als Assessor in das Auswärtige Amt ein und 1903 wurde er als Vizekonsul nach London versetzt. Im Jahre 1914 wurde er zum Botschaftsrat in Konstantinopel ernannt, welche Stelle er mit Unterbrechungen bis 1916 innehatte. Er stand längere Zeit als Hauptmann im Grenadierregiment 119 an der Front. Von 1917 bis zur Revolution war er Kabinettschef des damaligen Königs von Württemberg. Bald nach dem Kriege (1919) wurde er zum Gesandten in Kopenhagen und 1921 zum Botschafter in Rom ernannt.

Seinen Posten in Rom trat Herr von Neurath Anfang 1922 an. Er hat die faszistische Revolution von ihren Anfängen bis heute miterlebt. Das ist insofern wichtig, als er dadurch ein besonders guter Kenner der hiesigen Verhältnisse wurde und von vornherein die deutsche Politik Italien und dem neuen Regime gegenüber psychologisch in die richtigen Bahnen lenken konnte. Die Situation war dabei alles andere als einfach. Unsere Außenpolitik wurde in den letzten Jahren oft durch innerpolitische Strömungen beeinflußt, andererseits war das Verhalten Italiens in der Südtiroler Frage oft ein großes Hindernis für ein gutes Verhältnis zwischen Italien und Deutschland. Neurath bewies in diesem ständigen Auf und Ab ein unzweifelhaftes diplomatisches Geschick. Er erkannte, daß es sich bei allen Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Italien im Grunde genommen mehr um stimmungsmäßige Imponderabilien und Mißverständnisse handelte und er ließ sich von seiner Politik einer Verständigung zwischen Deutschland und Italien und einer positiven, fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden Länder nicht abbringen.

In der Aera Neurath kam sowohl der Handelsvertrag (Oktober 1925) wie der Freundschafts- und Schiedsvertrag (Dezember 1926) mit Italien zustande. Und wenn sich heute die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien entschieden zum Besseren gewendet haben, so darf man darin nicht zuletzt einen Erfolg der Bemühungen Neuraths und seiner eindeutigen, geradlinigen Politik gegenüber Italien erblicken, die den Italienern Vertrauen eingeflößt und sie in wichtigen Fragen wiederholt an die Seite Deutschlands geführt hat. Die kürzliche, überaus herzliche Aufnahme der deutschen Kriegsschiffe in Italien hat gezeigt, daß die Neurathsche Saat hier auf guten Boden gefallen ist. Und wenn Mussolini erst unlängst in seiner großen Rede in Mailand erklärte: „Wir haben uns mit unseren Feinden von gestern vollkommen und loyal vertragen, mit manchem von ihnen sogar Bande aufrichtiger Freundschaft geknüpft," so verdeutlicht dieser Ausspruch besser als alles andere den in Italien eingetretenen Stimmungsumschwung. Ein Umschwung, der nicht das ausschließliche Verdienst Neuraths ist, an dem er jedoch sehr aktiven und hervorragenden Anteil hatte.

Man hat Neurath verschiedentlich vorgeworfen, daß er zu wenig Gesellschaftsmensch sei, daß er es nicht wie sein großer Vorgänger **Fürst Bülow verstanden habe, aus der deutschen Botschaft einen**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geistigen Mittelpunkt, einen kulturellen und politischen Salon zu machen. Das ist gewiß in einer Stadt wie Rom nicht unwichtig, in einer Stadt, in der so viele geistige Fäden zusammenlaufen und in der sich die gute Gesellschaft mehr mit Politik beschäftigt als anderwärts. Man soll jedoch das Gesellschaftliche auch nicht überschätzen. Wichtiger ist zweifellos, daß der Botschafter zu den führenden politischen Kreisen und dem leitenden Staatsmann gute Beziehungen unterhält. Und dann darf man auch nicht vergessen, daß überall in der Welt eine große gesellschaftliche Umschichtung eingetreten ist, daß sich seit der Vorkriegszeit immerhin einiges geändert hat. Unsere Diplomaten haben heute einen größeren Aufgabenkreis, sie haben viel mehr technische als gesellschaftliche Funktionen. Das verarmte und reparationsüberbürdete Deutschland ist auch nicht in der Lage, üppige Diners zu geben und nach außen hin glanzvoll aufzutreten. Es ist vielfach nicht bekannt, daß unsere Botschafter im Auslande heute ziffernmäßig die gleiche Aufwandsentschädigung erhalten wie vor dem Kriege, obwohl heute überall die Preise um mindestens fünfzig Prozent gestiegen sind. Herr von Neurath hat in der letzten Saison nicht weniger als 2300 Personen in der Villa Wolkonsky bewirtet. Diese Ziffer allein mag eine ungefähre Vorstellung geben, was für Anforderungen heute an einen Botschafter trotz allem auch in gesellschaftlicher Beziehung gestellt werden.

Der römische Posten ist alles andere als ein Ruheposten. Wenn auch unsere heutige römische Botschaft, einst das idyllische Refugium der Fürstin Zenaide Wolkonsky, von einem herrlichen Palmenpark eingerahmt ist, durch den sich die Bogen des neronianischen Aquäduktes schwingen, so ist dieses Idyll draußen bei Porta San Giovanni doch nicht irgendwie kennzeichnend für die Atmosphäre unserer römischen Botschaft, nicht der Ausdruck der hier geleisteten Arbeit. Der römische Posten ist mit Rücksicht auf die besondere Lage Deutschlands in der Nachkriegszeit und die durch die faszistische Revolution hervorgerufenen Umwälzungen in Italien heute von der allergrößten Bedeutung. Es ist das Verdienst Neuraths, das rechtzeitig erkannt und die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien trotz allem Dazwischenliegenden wieder in positivem Sinne fruchtbar gestaltet zu haben.

Sein Nachfolger Herr von Schubert tritt insofern ein gutes Erbe an. Als Exponent der Stresemannpolitik, die Italien nicht immer im rechten Lichte sah und die sich hier keiner übertriebenen Popularität erfreute, wird er unter Umständen gewisse personelle Schwierigkeiten zu überwinden haben. Sie werden jedoch kaum ein ernstes Hindernis bedeuten. Denn man weiß hier, daß Herr von Schubert während seiner Amtstätigkeit in der Wilhelmstraße und auch schon unter Stresemann auf die wachsende Bedeutung Italiens hingewiesen, daß er die neuen Energien des aufstrebenden Italiens klar und eindeutig erkannt hat. Und man darf insofern der Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen auch weiterhin mit Vertrauen entgegensehen, ihr auch für die Zukunft eine günstige Prognose stellen.

Englische Verleumdungen.

Der „Daily Telegraph" als Hetzblatt.

H. London, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) In einem offiziellen Kommuniquee, das von dem Sprecher der Nordregierung in China verbreitet wird, heißt es, daß Yen Si Schan eine Klage beim Völkerbund gegen die Beschäftigung deutscher Berater in der Nankingregierung einreichen werde. Bedeutende Mitglieder der Nankingregierung hätten betont, daß es nur der Einfluß der deutschen Berater gewesen wäre, daß Tschiangkaischek sich für den Krieg entschieden habe. Wenn sich das als Tatsache erweise, dann verdanke das chinesische Volk seine Opfer in dem gegenwärtigen Krieg einzig und allein dem Einfluß der deutschen Berater.

Der „Daily Telegraph", der diese Meldung verbreitet, sagt weiter, daß seinerzeit Yen Si Schan in Aussicht stellte, sämtliche deutschen Berater der Nationalregierung, die in seine Hände fielen, hinrichten zu lassen, daß aber der deutsche Gesandte eingeschritten sei und eine Modifikation der Haltung Yen Si Schan dahin verlangt habe, daß die Gefangenen unter dem internationalen Recht behandelt werden. Yen Si Schan habe das für den Beweis dahin aufgefaßt, daß die deutsche Gesellschaft selbst zum Schutze der militärischen Berater Tschiangkaischek verpflichtet gewesen sei, trotz der gegenseitigen Versicherung der Berliner Regierung.

Der „Daily Telegraph", kehrt seit einigen Monaten schon eine deutsch-feindliche Seite heraus, wie sie nur in den finstersten Kriegszeiten in der englischen Presse zu beobachten war. Immer wieder wartet dieses Blatt mit Behauptungen auf, die Deutschland verdächtigen sollen. Wenn Deutsche ihre militärischen Kenntnisse den Chinesen zur Verfügung stellen, dann ist das ihre Privatsache. Das deutsche Volk kann dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Uebrigens ist Tschiankaischek Manns genug, um Entscheidungen nach seinem Willen zu treffen. Als aber vor einigen Jahren ein angesehener englischer Offizier Tschiankaischeks Berater wurde, da brachte der „Daily Telegraph" täglich spaltenlange Berichte, die diesen Offizier in den Himmel hoben. Wenn er nicht mehr auf seinem Posten ist, so hat er sich offenbar nicht bewährt. Daher der Haß gegen die deutschen Berater, die offenbar auch noch dem Intrigenspiel der Engländer in Ostasien in mehr als einer Hinsicht unbequem geworden zu sein scheinen.

Die Vernehmung Kürtens.

Bisher 9 Morde und 15 Ueberfälle festgestellt.

TU. **Düsseldorf**, 31. Mai. Am Samstag nachmittag fand im Düsseldorfer Polizeipräsidium eine Pressekonferenz statt, in der über das bisherige Ergebnis der Vernehmungen Kürtens berichtet wurde. Insgesamt sind bisher 26 Fälle — Mord- und Raubüberfälle — untersucht worden. Zweifellos hat Kürten 9 Morde und 15 Raubüberfälle ausgeführt, während man noch im Zweifel ist, ob der früher abgeurteilte geistesschwache Stausberg die Morde an der Rosa Ohliger und dem Invaliden Scheer ausgeführt hat, oder ob auch für diese Taten Kürten in Frage kommt. Beide haben merkwürdigerweise die Vorgänge bei diesen Verbrechen übereinstimmend geschildert. Immerhin scheinen jetzt auch die Persönlichkeiten, die die Untersuchung gegen Kürten leiten, zu der Ansicht zu kommen, daß Kürten vielleicht auch diese Taten ausgeführt habe. Zweifellos hat Kürten auch den Mord in Köln-Mülheim ausgeführt, während er für die Verbrechen in Essen und Castrop kaum in Frage kommt.

Im Verlauf der Vernehmungen hat Kürten dann noch weitere Ueberfälle und sexuelle Verbrechen zugegeben, die bisher noch unbekannt waren. Im allgemeinen geht die Vernehmung so vor sich, daß Kürten, wenn er auf ein Verbrechen aufmerksam gemacht wird, nach kurzer Ueberlegung fließend den Hergang erzählt und sogar in die Schreibmaschine diktiert. Interessant ist aus den Vernehmungen noch, daß Kürten angegeben hat, eine neue Reihe von Morden geplant zu haben, von denen der erste in der Nacht zum 1. Juni ausgeführt werden sollte. Diese Verbrechen sollten in ihrer Zahl und Ausführung noch furchtbarer werden als die bisherigen. Nach Ausführung dieser Morde wollte Kürten nach seinen Aussagen aus Düsseldorf verschwinden und sich in das Steinhuder Meer oder einen anderen See stürzen, so mit Steinen beschwert, daß er nicht mehr an die Oberfläche kommen würde. Damit glaubte er das furchtbare Geheimnis um den Düsseldorfer Mörder wahren zu können, um so zu erreichen, daß niemals seine Aufklärung hätte erfolgen können.

Am Dienstag Rückfahrt.

Die Sturmfahrt des „Graf Zeppelin" nach Lakehurst / Eine Unterredung mit Dr. Eckener

TU. **Lakehurst**, 31. Mai. Von der Luftschiffleitung des „Graf Zeppelin" wurde mitgeteilt, daß der Zeppelin am Dienstag in Lakehurst um 3 Uhr (MEZ.) zum Rückflug nach Sevilla starten werde.

Die Schilderung der Sturmfahrt des Luftschiffes am gestrigen Freitag durch Dr. Eckener mutete geradezu dramatisch an. Der Zeppelin sei von gegeneinander wirkenden Luftströmungen förmlich hin und her gezerrt, gleich darauf wieder auf- und abwärts geschleudert worden. Die Temperatur sei innerhalb weniger Minuten von 26 auf 10 Grad Celsius gesunken. Das Luftschiff habe sich aber trotz allem glänzend gehalten, worauf Dr. Eckener besonders stolz ist.

In einer Unterredung zwischen Pressevertretern und Dr. Eckener äußerte sich dieser dahin, daß er einen regelmäßigen Luftschiffverkehr zwischen Europa und Südamerika für durchaus möglich halte. Er müsse aber bestimmte Endpunkte, wie z. B. Pernambuco haben. Für die südliche Strecke im Anschluß an die Ozeanüberquerung weiter nach Rio de Janeiro, Buenos-Aires usw. seien aber Flugzeuge vorzuziehen.

Ein kleiner Landungszwischenfall.

K. **Newyork**, 31. Mai. (Eig. Kabeldienst der „Badischen Presse.") Während der Landungsmanöver in Lakehurst ereignete sich etwas Unerwartetes. Das Hinterteil des Luftschiffes hob sich plötzlich empor, ohne daß die Mannschaft imstande war, es niederzuhalten. Eine Anzahl Soldaten, die sich am Unterteil des Schiffes festklammerten, wurden mit hochgezogen. Ein Soldat sprang aus einer beträchtlichen Höhe ab und wurde verletzt weggetragen. Andere Soldaten, die später absprangen, blieben unverletzt. Um 8 Uhr 9 war „Graf Zeppelin" dann glücklich in der Halle.

Skagerrak-Gedenkfeier in Kiel.

TU. **Kiel**, 31. Mai. Samstag vormittag fand auf dem Ehrenfriedhof der Marinestation Kiel-Wyr eine Skagerrak-Gedenkfeier statt, an der Abordnungen der Marine und vaterländischen Verbände teilnahmen. Nach dem Spiel des niederländischen Dankgebetes hielten der evangelische und katholische Marinepfarrer Gedenkansprachen. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" und der Niederlegung von Kränzen am fahnengeschmückten Ehrenmal schloß die Feier.

Anschließend fand auf dem Kasernenhof der Marinestation der Ostsee eine schlichte Feier statt. Hierbei schilderte der Chef der Marinestation der Ostsee Admiral Tansen die Bedeutung der Skagerrak-Schlacht.

Gedenkstein für Admiral Scheer.

TU. **Weimar**, 31. Mai. Am Gedenktage der Seeschlacht am Skagerrak wurde am Grabe Admiral Scheers im Beisein seiner Angehörigen auf dem Weimarer Friedhof ein Gedenkstein aufgestellt. Der Grabstein, der aus Muschelkalkstein gearbeitet ist, trägt die Inschrift: "Hier ruht Admiral Reinhard Scheer".

Internationale Rauschgifthändler festgenommen

TU. **Hamburg**, 31. Mai. Der Rauschgiftstelle der Hamburger Kriminalpolizei gelang es, zwei internationale Rauschgifthändler in Hamburg festzunehmen. Es handelt sich um die tschechoslowakischen Staatsangehörigen Arnold und Alfred Ledowsky. Arnold Ledowsky, der in Hamburg seit längerer Zeit wohnhaft ist, erhielt kürzlich den Besuch seines in Prag ansässigen Bruders. Die Kriminalpolizei erfuhr, daß dieser Alfred Ledowsky ein großes Quantum Rauschgift mitgebracht hatte, um es in Hamburg loszuschlagen. Es wurde festgestellt, daß die Brüder Ledowsky mit einem Dentisten Verbindung suchten, um das geschmuggelte Rauschgift abzusetzen. Das Rauschgift wurde als Gepäckstück in einem Hamburger Bahnhof in Verwahrung gegeben. Es bestand aus sechs Kilogramm Morphium und etwas Heroin. Die Kriminalpolizei konnte die beiden Brüder in einem Wirtshaus festnehmen und das Rauschgift beschlagnahmen. Das beschlagnahmte Rauschgift hat einen Wert von 75—80 000 RM.

Ergebnislose Suche nach dem Gendarmen-Mörder.

★ **Berlin**, 31. Mai. (Funkspruch.) Nachdem die Suche nach dem verschwundenen polnischen Gendarmen-Mörder Ribarcik auch am Freitag ergebnislos geblieben ist, nimmt man an, daß es dem Mörder gelungen ist, die Sperrkette der verfolgenden Beamten bereits in der Nacht zum Freitag zu durchbrechen und auf das andere Havelufer zu gelangen, von wo aus es ihm ein Leichtes wäre zu entkommen. Man glaubt ferner, daß er sich entweder zu Fuß oder mit einem Fahrrad nach Berlin durchgeschlagen hat. Im Zusammenhang mit dieser Annahme ist nunmehr auch in Berlin die Fahndung nach ihm aufgenommen worden.

... und einer teilt dem andern mit:
Vor Mottenplage schützt TIMIT.
(Seit Jahrzehnten bekannt als Dr. Weinreichs Mottenäther)

Viertes Händelfest in Karlsruhe

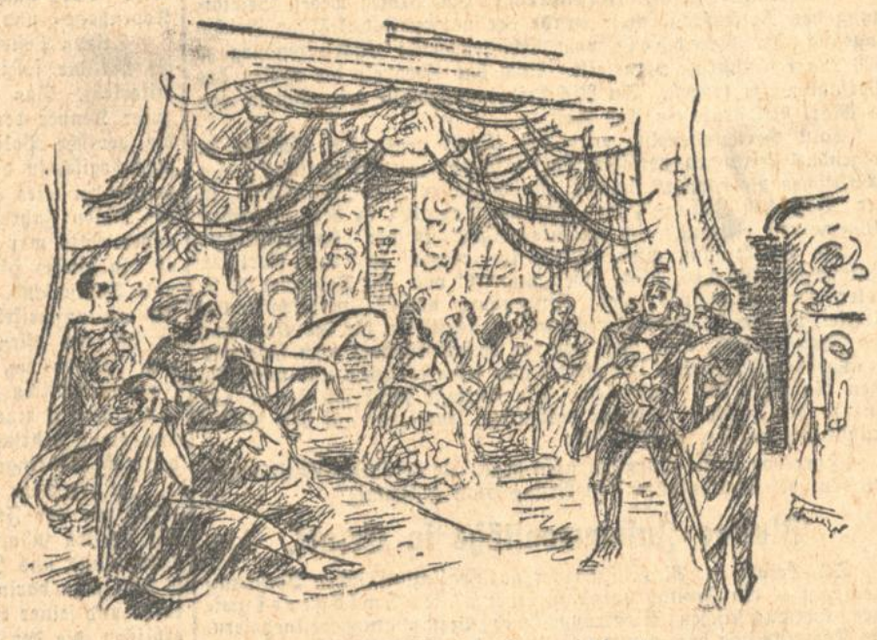
Orchesterkonzert des Badischen Landestheaters.

Wir feiern in der badischen Landeshauptstadt das vierte deutsche Händelfest. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung werden diese Musiktage von der deutschen Händelgesellschaft veranstaltet. Diese Vereinigung ist verhältnismäßig spät gegründet worden. Ihr Ziel ist die Verbreitung und Aufführung der Werke; Verbreitung stilvoller Bearbeitungen und sinnvoller Uebersetzungen der englischen und italienischen Texte, wie sie u. a. der Händelbiograph Friedrich Chrysander und neuerdings Professor Dr. Seiffert angebahnt haben. Dabei kommen nicht nur Werke für den Konzertsaal, sondern auch für die Hausmusik in Betracht. Gerade nach dieser Richtung, der Musikpflege im kleinen Kreis, wird die Händelgesellschaft ein großes und dankbares Arbeitsgebiet haben.

Die Feste, die sie alle zwei Jahre gibt, möchten besonders auf weniger bekannte, dem Musikfreunde auch schwer zugängliche Werke die Aufmerksamkeit lenken und dadurch versuchen, das große, nur von einem kleineren Kreis überschaute Werk auf eine breite Basis im gegenwärtigen und zukünftigen Musikleben zu stellen. Von diesen Grundsätzen, diesen Richtlinien aus, waren die Programme der bisherigen Händelfeste in Münster, Kiel und Halle angelegt. Auch das vierte Händelfest in Karlsruhe liegt auf dieser Linie.

Von den Werken, die das Orchesterkonzert, veranstaltet vom Badischen Landestheater, brachte, ist nur der „Halleluja"-Chor aus dem Oratorium „Der Messias" weiteren Kreisen bekannt. Wir haben hier den Oratorien-Komponisten Händel, der im Gegensatz zu dem Opernkomponisten Händel nie vergessen war. Auf diesem Gebiete liegt sein Weltruhm. Seine Chorwerke gehören zum festen Besitze aller großen Chorvereinigungen, und die bedeutendsten davon sind geistiger, unverlierbarer Besitz. Aus ihrer Reihe hat „Der Messias" eine Verbreitung gefunden, wie nur die fünfte Beethoven-Sinfonie oder die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach. Händel schrieb dieses Werk in fast unfaßbarer kurzer Zeit, von Ende August bis Mitte September 1741. Der bekannteste Abschnitt ist der den zweiten Teil abschließende Dankgesang „Halleluja" für Chor und Orchester. Unvergleichliche Kunst in einfachster Form. Auf die Masse hin angelegt; für die Masse, den großen Chor, die große Hörerschaft, den großen Raum gedacht. Helles strahlendes D-Dur; fester Vierviertteltakt; glanzvoller Einsatz „Halleluja"; unisono aller Stimmzüge „Denn Gott der Herr"; selige Begeisterung mit feurigen Rufen im Chor und Orchester. Diese Musik ist ein Wunder.

Ein zweites Werk, die Orchestersuite mit dem Titel „Wassermusik", erscheint hier und da im Konzertsaal. Ueber die Entstehung, die zugleich den Namen erklärt, wurde vor einigen Tagen gesprochen. Da sie zu einer Vergnügungsfahrt auf dem Wasser geschrieben ist, möchte sie eigentlich in Pausen und im Freien gespielt sein. Wir hörten sie im Konzertsaal als Suite. Bald zwanzig Sätze, kurz, wechselnd in der Stimmung sind aneinandergereiht und geben in ihrer schlichten Erscheinung eine angenehme Unterhaltung. Wie schön, klar, gesund diese plaudernde Musik ist, erkennt man, wenn ihr eine ähnliche zeitgenössische, moderne gegenübergestellt wird. Sie hat nicht nur den feinen Reiz alter Formen; sie hat zuförderst den festen Ausdruck, den unsentimentalen, unromantischen, den nicht gehetzten.



Szenenbild aus Händels Oper „Alcina",
die im Rahmen des Händelfestes im Landestheater aufgeführt wird.

Diese Ruhe schwingt auch durch das von Wilhelm Krauß vorgetragene Orgelkonzert (Opus 4 Nr. 2 in B-Dur), das Orgel und Orchester mit- und gegeneinanderführt, und durch das größte Instrumentalwerk des Abends, durch das doppelchörige Orchesterkonzert Nr. 28 in F-Dur. Es ist eines seiner größten Werke auf diesem Gebiete. Es ist eine Kraft und Steigerungsfähigkeit in den Themen, die kunstvoll gefügt sind und sich in einer Klangwelt bewegen, die keine Enge kennt und doch so schlicht, so volkstümlich erscheint.

Unser ausgezeichnetes Landestheaterorchester vermittelte unter der überschauenden, einfühlsamen Stabführung von Generalmusikdirektor Joseph Krips diese Instrumentalmusik. Die „Wassermusik" war in der Wiedergabe am schönsten ausgewogen und fand auch ihrer ansprechenden Art wegen den reichsten Beifall, der sich zu einer herzlichen Ehrung für den musikalischen Leiter, für Professor Dr. Max Seiffert (Continuo-Begleitung) und unser Orchester gestaltete. In dieser Unterhaltungsmusik, wie auch in dem weit bedeutenderem doppelchörigen Konzert, ließen die Oboen, Fagotte, Hörner, Flöten, Trompeten durch die feine und sichere Art der technischen und klanglichen Behandlung erkennen, daß an den Pulten unseres Orchesters vortreffliche Solisten sitzen.

Die Volkssingakademie Karlsruhe sang unter der straffen Leitung von Kapellmeister Dr. Heinz Knöll den „Halleluja"-Chor. Man kennt aus zahlreichen Aufführungen die frischen, kräftigen Soprane, die Kraft der Bässe, die chorische Schulung des ganzen Klangkörpers. Diese Vorzüge kamen in hervorragender Art der Wiedergabe zustatten. Sie bildete den feierlichen Ausklang des ersten Tages.

Chr. Hertle.

Händel in der Gegenwart.

Vortrag im Bürgersaal des Rathauses.

Samstag nachmittag hielt Universitätsprofessor Dr. Heinrich Besseler-Heidelberg einen gedanklich gedrängten Vortrag über „Händel in der Gegenwart". Er ging dabei weit über das eigentliche Thema hinaus zu einer umfassenden Beleuchtung der Kunst Händels und ihrer Ausstrahlungen auf die Gegenwart. Im Anschluß an eine eingehende Betrachtung der Göttinger Festspiele, diesem gelungenen Versuch unbefangener Laien, die vergessenen, für die lebendige Bühne als verloren angesehenen Händelopern aufzuführen, zeigte er, wie gerade das Opernwerk den Blick und das Verständnis für Händel und seine Kunst erweiterte, vertiefte, und auch den Oratorienkomponisten in ein ganz neues Licht stellte, und wie dieses Erlebnis der Händeloper weitergriff in die Gesamtvorstellung seiner Musik hinein. Diese Musik ließ er aus ihrer Zeit herauswachsen und versuchte das Menschliche ihres Mittelpunktes darzulegen.

In einem Schlußwort zu diesen Karlsruher Händel-Tagen wird auf diesen wertvollen, persönlich geprägten, nur etwas rasch gesprochenen Vortrag zurückzukommen sein.

He.

Heute in „VOLK UND HEIMAT":
Robert Walter: Stiefmütterchenbeet.
Dr. Helmuth Rinnebach: Hans Thoma als Sprach- und Rassenforscher.
J. Amdurski-Schubert: Das Teufelsgericht.
Adolf Obée: Glaubst du es nun?
Walter von Rummel: Mein Kimono.

Der selbstbewußte Herr / Von Johannes Boldt.

Das kleine Fräulein war weit unten in der Heide in den Zug gestiegen, der nach der großen Stadt fuhr. Der Zug war von jener bedächtigen Art, die auf vielen kleinen Stationen hält, gewissermaßen durch das Land schlendert, neugierig einmal hier in die Fenster eines Hauses guckt, sich dort mit einem verlassenen Güterwagen auf ein scherzhaftes Schiebespiel einläßt und sich unterwegs die Zeit mit anmutigem Glockengeläut vertreibt.

Das Fräulein saß in einem Wagen dritter Klasse. Der Raum enthielt nur zwei lange Bänke, die an den beiden Seitenwänden standen, und war außerdem noch mit einer großen Zahl von Stehplätzen ausgestattet. Viele Leute stiegen ein und stiegen wieder aus. Es war Sonntag, die Bauern fuhren von Dorf zu Dorf auf Besuch. Der Wagen war gut besetzt, und selten gelang es einem, der einstieg, sofort einen Sitzplatz zu erobern. Aber deswegen zeigte sich keiner mißmutig. Und auch dem kleinen Fräulein erwies niemand Verdruß. Obwohl — und darauf kommt es in dieser kleinen Geschichte wesentlich an — das Fräulein für sich allein zum mindesten ein Viertel der einen langen Bank in Beschlag genommen hatte. Nämlich: das kleine Fräulein hatte aus der kleinen Heimatstadt alles mitgenommen, was ihm lieb und was ihm nützlich war. Es verließ zum erstenmal in seinem Leben das Elternhaus. Es sollte sich sein Brot nun selbst verdienen und meinte, es würde mit den neuen Verhältnissen leichter fertig werden, wenn es sie mit möglichst viel handgreiflichen Erinnerungen an die früheren versah. Somit war das kleine Fräulein begleitet von einem großen Reisekorb und einem großen Holzkoffer und einem ebenso großen Leinenkoffer und ein Pappkarton und noch ein Pappkarton und eine Handtasche und eine Hutschachtel.

Der Himmel mag wissen, wie sich das kleine Fräulein seine Ankunft in der großen Stadt dachte. Doch einstweilen schien es sich mit derartigen Gedanken überhaupt nicht abzugeben. Es saß inmitten seiner vielen Gepäckstücke wie eine Klucke zwischen ihren schutzsuchenden Küken und hatte den Korb und die Koffer und die Schachteln so um sich herum gestapelt, daß es jedes von seinem Zentralsitz aus durch bloßes Handauflegen als sein Eigentum bezeichnen konnte. So befanden sich zu seinen Füßen der Korb und ein großer Koffer, und rechts und links auf der Bank staute sich dicht neben dem kleinen Fräulein das übrige.

Wer nun das kleine Fräulein inmitten seines Gepäckreichtums sah, brachte es alsbald zu einem wohlwollenden Lächeln. Selbst alte zerknitterte Bäuerinnen konnten der lieblichen Komik dieses Anblicks nicht widerstehen. Denn das kleine Fräulein war so frisch und jung, hatte so blanke, aufmerksame blaue Augen, und überhaupt ein so nettes, hübsches Gesicht, und schaute dazu mit so viel ruhiger, ernsthafter Prüfung alle an, die sich näherten, daß jeder die reizende, erheiternde Wichtigkeit dieser Gruppierung mit zärtlichem Behagen nachempfand.

Und niemand also trat dem kleinen Fräulein zu nahe, niemand verletzte seinen Machtbereich, niemand nahm Anstoß daran, daß durch die Gepäckordnung des kleinen Fräuleins ein großer Teil der Bank seinem eigentlichen Zweck entzogen wurde.

Nun aber war es vom Schicksal bestimmt, daß unser kleines Fräulein mit dem selbstbewußten Herrn zusammentreffen sollte.

Der selbstbewußte Herr stand mit seiner hübschen jungen Frau auf dem Bahnsteig einer kleinen Station und wartete auf jenen Zug, mit dem das kleine Fräulein der großen Stadt entgegenfuhr. Es war die letzte Station vor der großen Stadt, und man hatte etwa noch eine Viertelstunde zu fahren.

Der selbstbewußte Herr hatte mit seiner Frau einen Heideausflug gemacht. Gut erholt und leicht von der Sonne gebräunt, stand er in seinem gutsitzenden Sportanzug da. Er trug in der Hand einen hübschen Heidestrauß. Der Wanderstock hing ihm über dem Arm. Die junge Frau neben ihm sah ein bißchen verschüchtert aus. Sie blickte sehr oft fragend zu ihm auf, als wolle sie erforschen, ob sie nicht irgendwie Anstoß bei ihm errege, und verhielt sich schweigend. Der selbstbewußte Herr dagegen hatte Grund genug zum Reden.

„Es ist unerhört," sagte er, „daß ich so lange vor dem Schalter warten mußte. Er sollte eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges geöffnet werden. Aber der Mensch da drinnen dachte nicht daran, sich nach dieser Vorschrift zu richten."

„Sagte er nicht — — ?"

„Er sagte," fiel er ihr ins Wort, „daß er ganz allein den Stationsdienst besorgen müsse und durch den Telegraphenapparat beansprucht worden sei. Aber das sind natürlich faule Ausreden. Diese Leute denken nur immer daran, wie sie sich ihre Arbeit so bequem wie möglich einrichten können."

„Wir sahen doch durch das Fenster —"

„Gewiß: er war am Apparat tätig. Nun denn: so ist es unerhört, daß er nicht schon längst für Unterstützung gesorgt hat. Denn es versteht sich doch von selbst, daß ein Beamter auch an Sonntagen hier nicht allein den Dienst versehen kann. Doch diese Leute wollen sich natürlich vom Sonntagsdienst drücken. Und das Publikum muß dafür am Schalter lauern, bis man Zeit findet, seine Wünsche zu berücksichtigen."

„Immerhin hättest du vielleicht —"

„Was denn? Ich hätte dem Kerl nicht so grob kommen, hätte ihm nichts davon sagen sollen, daß ich mich beschweren will? Das fehlte noch! Ich soll meinen Aerger hinunterschlucken, damit dieser saumselige Herr nicht gekränkt wird! Das ist wirklich großartig!"

„Ich meine nur —"

„Daß er alt ist und eingeschüchtert war, macht auf mich gar keinen Eindruck. Deshalb beschwere ich mich doch! Auf jeden Fall beschwere ich mich! Es muß wieder Ordnung in unsere deutschen Verhältnisse hinein."

„Wir haben doch eigentlich gar nichts ver—"

„Wir haben nichts versäumt? Hätte ich nicht gern noch ein Glas Bier getrunken? Nun langt's dazu nicht mehr."

„O! Der Zug ist noch —"

„Der Zug, ja! Er müßte schon da sein. Aber der Fahrplan steht ja nur auf dem Papier. Kein Bahnbeamter richtet sich danach. Und das Publikum, das so dumm ist, ihn ernst zu nehmen, holt sich Erkältungen beim Warten auf den Bahnsteigen. Und —"

„Ich höre ihn läuten!" rief die Frau, und es war ihr anzusehen, wie froh sie war, daß der Zug auf den Unwillen ihres Mannes Rücksicht nahm.

Doch der selbstbewußte Herr stieß noch auf mancherlei, was sein Rechtsgefühl kränkte, und die junge Frau wurde davon bis zum Einlaufen des Zuges vollauf in Anspruch genommen.

Als die Wagen vorüberglitten, musterte der selbstbewußte Herr die Fenster.

„Natürlich alles überfüllt!" zürnte er. „Wann wird man endlich dazu kommen, genug Wagen einzustellen!"

Sie hatten Karten für die dritte Klasse und erklommen nach langem Suchen endlich den Wagen, in dem sich das kleine Fräulein befand.

„Wir müssen stehen!" grollte der selbstbewußte Herr, als sie das Abteil betraten.

„Wir haben's ja nicht mehr so weit", suchte die junge Frau ihn scheu zu trösten.

Nun aber bemerkte der selbstbewußte Herr die seltsame Platzverteilung, die das kleine Fräulein für sich und sein Gepäck vorgenommen hatte.

„„Do hört doch alles auf!" stieß er heraus und schob sich schnell an das kleine Fräulein heran, das forschend und verwundert zu ihm aufblickte. Er beachtete nicht das bittende Zupfen einer Hand an seinem Arm, er beachtete es auch nicht, daß ihm der hübsche Heidestrauß entglitt.

„Nehmen Sie die Sachen von der Bank!" fuhr er das kleine Fräulein an. „Das sind Sitzplätze!"

Das kleine Fräulein schrak jäh zusammen und errötete heiß. Und mit erregter Hast packte es die Koffer und die Schachteln und zerrte sie herunter, spähte es angstvoll, wo es sie lassen könnte, ohne daß es sie verlöre, schichtete es sie verwirrt, ängstlich und unbeholfen übereinander, stieß es in der Eile den Haufen um, daß er durcheinander polterte, zerrte und schleifte und stapelte es abermals, und kam schließlich ganz verstört und erschöpft zur Ruhe, während seine Blicke unter Tränen immerfort umherirrten und die Stücke zählten.

Der selbstbewußte Herr aber setzte sich eilig in die freigewordene Ecke und bot zufrieden lächelnd seiner jungen Frau den geräumten Platz an seiner Seite an.

Da neigte sich plötzlich das kleine Fräulein an ihm vorbei zur Erde und hob etwas auf. Und das war der hübsche Heidestrauß, den es unten zwischen den Füßen der stehenden Fahrgäste entdeckt hatte. Und es wendete sich mit dem Strauß dem selbstbewußten Herrn zu, reichte ihm den Strauß und sagte mit bebender Stimme, indes auf seinen Wangen Tränentropfen perlten:

„Verzeihen Sie, mein Herr, ich glaube, Sie haben diesen Strauß verloren."

„Danke schön", sagte der Herr und nahm den Strauß. Und dann sah er seine Frau streng an.

„Nun", fragte er, „willst du dich nicht endlich setzen?"

„Nein!" erwiderte sie. Und das klang so hart und kurz, daß der selbstbewußte Herr erschrocken in sich hineinzuckte.

Abenteuer vor Pfingsten.

Von

Dr. Owlglass.

Im „guten Zimmer" brütet dumpfe Schwüle.
Es riecht gemischt.
Da sind ein Sofa und vier Polsterstühle
heimlich entwischt.

Sie sind die Treppe leis hinab geschlichen
und hinters Haus
und toben dort, obgleich schon stark verblichen,
ihr Mütchen aus.

Im kühlen Gras, wie eine Herde Schweine,
suhlt das Quartett.
Das Sofa spreizt gen Himmel seine Beine,
frivol und fett.

... Gottlob, da naht die alte brave Ursche
mit einem spanischen Rohr
und nimmt sich diese liederlichen Bursche
mal gründlich vor.

Gewalt gegen Gewalt:

Der Steuerstreik in Indien.

Der Vizekönig von Indien droht mit Gefängnisstrafen.

H. **London**, 31. Mai. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Der Vizekönig von Indien hat sich zu einem schwerwiegenden Schritt gegen die Tätigkeit des nationalen Kongresses entschlossen. Dessen Arbeitsausschuß beschloß bekanntlich vor einiger Zeit, die Aufruhrbewegung durch einen Steuerstreik und durch den aktiven Boykott ausländischer Waren sowie durch Zwangsausübung auf indische Regierungsbeamte zu verschärfen. Der Vizekönig erläßt jetzt eine Verfügung, in der er nicht nur Nichtbezahlung der Steuern, sondern auch die Anreizung dazu mit sechs Monaten Gefängnis strafbar macht. Es wird geltend gemacht, daß es notwendig sei, dieser Bewegung, die auf die Auflösung der Verwaltung abziele, und die den ganzen wirtschaftlichen Bau der menschlichen Gesellschaft zu zerstören wünsche, die Spitze abzubrechen. Eine weitere Verfügung beschäftigt sich mit dem sozialen Boykott gegen Beamte, die auf diese Weise zum Rücktritt von ihren Posten oder zur Vernachlässigung ihrer Pflichten gezwungen werden sollen. In verschiedenen Teilen des Landes seien nicht nur die Wohnungen der Beamten bewacht und ihre Verwandten an Leben und Eigentum bedroht worden, sondern man habe ihnen auch die notwendigen Lebensmittel, den Gebrauch der Verkehrsmittel und anderes verweigert. Auch wird die gewalttätige Boykottierung der Geschäfte, die mit ausländischen Waren handeln, und die Boykottierung der Alkoholverkaufsstellen strafbar gemacht. Der Vizekönig sieht es durchaus als legitim an, daß die Inder sich für die Förderung ihrer eigenen Industrie einsetzen, aber er verurteilt die Methode, mit der das geschieht.

Auch die neue Verfügung dürfte vermutlich nur die Wirkung haben, daß die indischen Gefängnisse weiter sich mit tausenden und abertausenden von politischen Verbrechern füllen. Man muß sich fragen, ob es möglich sein wird, auf diese Weise die Wellen des Aufruhrs zu glätten. Es ist ja nachgerade deutlich geworden, daß die Nationalisten und die Jugend, die ihnen anscheinend in Scharen zuströmt, sich durch die Aussicht auf einige Monate Gefängnis keineswegs einschüchtern läßt. Gewalt steht gegen Gewalt, und es ist mit Sicherheit nur das eine zu sagen, daß man die Aufruhrbewegung in dieser Weise schwerlich niederdrücken wird.

London dementiert.

H. **London**, 31. Mai. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Im Anschluß an eine Erklärung des indischen Nationalkongresses bestreitet das Indienministerium mit aller Schärfe, daß Premierminister Macdonald Gandhi einen Vergleich anbot, welcher die Einführung der Dominionverfassung in Indien enthält. Es wird ferner als falsch bezeichnet, daß sich ein Unterhändler Macdonalds gegenwärtig in Indien befinde, um eine Regelung zustande zu bringen.

In der Tat ist es gefährlich, Gerüchten dieser Art Glauben zu schenken, trotzdem sie immer wieder auftauchen. Die jüngsten Erklärungen der englischen Regierung vor dem Unterhaus und die neuen Verfügungen des Vizekönigs gegen die nationalistische Boykottbewegung lassen nicht darauf schließen, daß man britischerseits zum Einlenken bereit ist. Freilich scheinen sich die hier noch vor wenigen Wochen gehegten Erwartungen auf ein baldiges Abebben der Unruhen nicht zu bestätigen, vielmehr finden die Nationalisten weiteren Zulauf.

Nach Meldungen aus Bombay wird am Sonntag ein neuer Massenangriff, an dem sich mindestens 2000 Freiwillige beteiligen werden, auf die Salzlager der Regierung in Wadala ausgeführt werden. Flugblätter werden in Bombay verteilt, die die Bevölkerung auffordern, sich zu Tausenden einzufinden, um das Unternehmen zu einem großen Erfolg zu gestalten.

Ferner hat die Vereinigung der Baumwoll-Makler in Bombay beschlossen, vorläufig das gesamte Geschäft in der neuen Baumwollernte einzustellen. Die Frage des völligen Boykotts der europäischen Baumwollmakler konnte deshalb nicht geregelt werden, weil man sich nicht in der Lage sah, die laufenden Geschäftsbeziehungen und die bereits bestehenden Verträge mit den europäischen Häusern einzustellen oder aufzugeben.

Baldwin und die Konservativen.

H. **London**, 31. Mai. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Die vom „Daily Herald" verbreitete Meldung, daß der frühere Premierminister Baldwin noch bis zum Herbst von der Leitung der konservativen Partei zurückzutreten gedenke, wird in offizieller Weise als unwahr hingestellt. Allerdings häuft sich die Kritik an der zögernden Führung Baldwins mit jedem Tage. Auch heute wurde bei einer Versammlung der den Konservativen nahestehenden jungimperialistischen Vereinigung eine klarere Stellungnahme von Baldwin verlangt.

Immer noch Schwierigkeiten bei der Reparationsanleihe.

m. **Berlin**, 31. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Zeitpunkt für die Auflegung der neuen Reparationsanleihe wird dauernd weiter hinausgeschoben. Ursprünglich war der 30. Mai als letzter Termin genannt worden. Jetzt kommt frühestens die zweite Juniwoche in Frage und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Bankiers sich über die Bedingungen nicht einigen können. Die Verzinsung und der Ausgabenkurs macht dabei keine so großen Schwierigkeiten. Die Verflechtung der Reparationsanleihe aber mit dem Teil, der an Deutschland entfallen soll, schafft eigentlich zwei ganz verschiedene Typen von Anleihen, für die auch verschiedene Sicherheiten gelten. Denn für die Reparationsanleihe ist haftbar die unbelastete Annuität Deutschlands, für den auf Deutschland entfallenden Teil dagegen müßte Deutschland eine unmittelbare Garantie übernehmen.

Die Bankiers hätten es gerne gesehen, wenn eine derartige Garantie von Deutschland für die gesamte Anleihe übernommen würde. Der Reichsbankpräsident hat das aber mit Recht ganz entschieden abgelehnt, weil darin eine Belastung über den Youngplan hinaus zu sehen wäre. Für diese schwierigen Fragen ist jetzt ein Unterausschuß eingesetzt worden, der bis zum 5. Juni einen Vorschlag ausarbeiten soll und gleichzeitig einen Weg finden muß, um die Einheit dieser Weltanleihe wieder in Verbindung zu bringen mit den Sondervorschriften, die sich aus der Auflegung in den einzelnen Ländern aus deren Gesetzen und aus der Währung ergeben. Man sieht an diesem Beispiel wieder einmal, daß auch so kühn rechnende Geschäftsleute, wie die Bankiers, ihre Probleme nicht immer zu Ende durchdenken; denn sie hätten doch an sich Zeit genug gehabt, die Komplikationen, die sich aus der Anleihe ergeben, rechtzeitig zu überlegen und durch praktische Anregungen zu beseitigen.

Der Bericht der gemischten Kommission.

★ **Berlin**, 31. Mai. **(Funkspruch.)** Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß der Bericht, den der gemischte Ausschuß über den Grenzzwischenfall in Neuhöfen vorbereitet, erst in einigen Tagen veröffentlicht werden kann, da die Arbeiden noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürften. Wie nunmehr einwandfrei feststeht, handelt es sich bei dem in Neuhöfen verhafteten Polen nicht um einen Grenzbeamten, sondern, wie wir bereits berichtet haben, um den Leiter des polnischen Spionagedienstes in Dirschau.

ES IST ÜBLICH

daß junge Paare ihre Verlobung durch eine Anzeige in der Badischen Presse bekannt machen. Der Verlobungs-Anzeiger erscheint wie früher in der Pfingst-Ausgabe. Wir bitten um rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen

Seit 1. Juni wieder eröffnet
vollständig umgebaut und erweitert N25806
HOTEL Schottenhamel
München
Hotel- und Bier-Restaurant Prielmayerstr. 3
Das preiswerteste an Unterkunft und Verpflegung

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

Sonntag, 1. Juni. 7 Uhr: Hafenkonzert. 8.15 Uhr: Morgengymnastik. 10.30 Uhr: Kath. Morgenfeier. 11.30 Uhr: Kammerkonzert. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 14 Uhr: Im Schlaraffenland. 15 Uhr: Vortrag: „Friedrich der Große, Maria Theresia und das Deutschtum" I. 15.30 Uhr: Sängerfest. 16.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18 Uhr: Kurzgeschichten. 18.30 Uhr: Am Start. 19.10 Uhr: Sportfunkdienst. 19.25 Uhr: Einführendes Wort zu „Alcina". 19.35 Uhr: Aus Karlsruhe „Alcina". 20.20 Uhr: Bunter Abend. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 2. Juni. 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Acht Tage in Moskau". 18.35 Uhr: Was ist Soziologie? 19.05 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 19.30 Uhr: Konzert. 20.30 Uhr: Deutsche Volkslieder. 21.30 Uhr: Literarische Stunde. 22 Uhr: Englische Komponisten.

Dienstag, 3. Juni. 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Tragödie der Tiere auf der Erde" 18.35 Uhr: Der Böhmerwalddichter Hans Watzlik liest eigene Gedichte. 19.05 Uhr: Die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau. 19.30 Uhr: Heitere Lieder und Tänze. 20 Uhr: Bach-Konzert. 20.30 Uhr: Konzert 21.30 Uhr: Armin Knab-Stunde.

Mittwoch, 4. Juni. 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13.30 Uhr: Schallplatten 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Viertausendjährige Goldschätze im Nationalmuseum in Athen". 19.05 Uhr: Vortrag: „Die Jagd der Naturvölker". 19.30 Uhr: Till Eulenspiegel 20.15 Uhr: Musikalische Abendfeier. 21.30 Uhr: Das zeitungswissenschaftliche Institut in Heidelberg. 22 Uhr: Konzert.

Donnerstag, 5. Juni. 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 11 Uhr: Promenadekonzert. 15 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Das Studium der Mathematik. 18.35 Uhr: Vortrag: „Die sterbende Flamme, eine unmoderne Betrachtung". 19.30 Uhr: Die Landstreicher. 22 Uhr: Klavier-Konzert.

Freitag, 6. Juni. 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10, 11, 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Technik im Heim". 18.35 Uhr: Jüngling, warum fährst du nach Berlin? 19.05 Uhr: Der moderne europäische Roman. 19.30 Uhr: John R. erobert die Welt. 20.45 Uhr: Serenaden. 22 Uhr: Sportvorbericht. 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Samstag, 7. Juni. 6 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 7.30 Uhr: Brunnenkonzert. 10, 11, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 15.30 Uhr: Heiteres Konzert. 16 Uhr: Geistliches Konzert 17.45 Uhr: Sportfunk. 18.05 Uhr: Das Turnen an deutschen Hochschulen. 18.35 Uhr: Geistige Inzucht. 19.30 Uhr: Volkskunstabend 20.30 Uhr: Staatsprozeß gegen Gandhi. 21.10 Uhr: Blasmusik. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Radio- u. Schallplatten-Verstärker-Anlagen für jeden Zweck! Lassen Sie sich technisch gut beraten bevor Sie kaufen.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz **Ing. H. DUFFNER** Telefon 6743
Radio-Apparate • Radio-Zubehör Nur erstklassige und selbsterprobte Fabrikate
Musik-Übertragungsanlagen für Radio und Schallplatten. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrer Wohnung.

Bad Schachen **Bodensee * Blumen * Strand * Sport**
Vornehme Hotelanlage mit jeglichem Komfort. 250 Betten. 10 Minuten von Lindau. Heilquellen für Gicht, Rheuma, Ischias. Eigener Badestrand. Neue Tennisplätze. 50000 qm Hotelpark. Hausorchester. Tanz. 25 Autoboxen. Zimmer RM. 3.50 bis 7.-. Pension RM. 9.- bis 12.-. Verlangen Sie Prospekte. R. SCHIELIN, Besitzer.

SONDERANGEBOT
Normenfenster in Ia. Kiefernholz mit kompl. Beschlag **Ia. Ausführung**
0.78-0.37 RM. 5.85 | 0.53-0.45 RM. 4.30 | 1.05-1.07 RM. 15.40 | 1.05-1.38 RM. 19.40 | 1.05-1.50 RM. 21.35
Maße sind Lichtmaße.
Solange Vorrat! **Ab Fabrik**
Markstahler u. Barth,
Karlsruhe i. Baden Telef. 6496 u. 6497

Tücht. Masseuse
empfiehlt sich in Ganz- und Teilmassagen, in und außer dem Hause. (BH4701)
Anna Kiefer — Lachnerstr. 10 — Tel. 4549.

Alle Ihre Wünsche erfüllen sich,
wenn Sie nach d. Gesetzmäßigk. Ihres Schicksals handeln! Der aus Ihrer Geburtskonstellation mathematisch berechn. Lebensplan zeigt Zeit u. Weg zu Glück u. Erfolg! Wenden Sie sich unter Angabe v. Geburtsdatum, -stunde u. -ort an: Erich Hanck. Astrolog, Karlsruhe, Zähringerstraße 50. (B1670)

Zugkräftige Dekorationen Plakate etc fertigt bei billigster Berechnung jüng. Dekorateur. Angeb. unter P.H.4726 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Auto kann in d. Nähe des Hauptbahnhofes eingestellt werden. Zu erfr. A. Saas, Herrenstr. 54 Telefon 4131. (13941)

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (b. Rondellplatz)
Flügel u. Pianinos
Nur allerbeste Fabrikate
Alleinvertreter von:
Bechstein ◆ Blüthner
Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne
Thürmer ◆ Wolfframm
Mannborg-Harmoniums
Große Auswahl Besichtigung erbeten

Draht-Geflechte
-Gewebe, -Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Kellergitter komplette Garten-Einfriedigungen.
Drahtgeflechte-Fabrik
Nik. Jäger, Brauerstraße 21 Telefon Nr. 3297

Linoleum-Sonderverkauf!
Nur solange Vorrat!
600 qm Druckilinoleum (Keffel) fehlerfreie Ware . . . . pro qm Mk. **3.35**
600 lfm Läufer 67 90 100 110 130 brt. **2.30 3.20 3.55 3.90 4.90**
Reste zu äußerst billigen Preisen
Fritz Merkel Kreuzstraße 25 Telephon 2586

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B. Bismarckstraße 33. Telefon 5842.

Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung Reparaturen

Baugeld zu 4 % Jahreszinsen für Ihr **Eigenheim** oder Hypothekenentschuldung dch. Gewährung von Ablösungshypotheken zu 4 % Jahreszinsen erhalten Sie nach angemessener Wartezeit von der **Bausparkasse Thuringia** Aktiengesellschaft, Eisenach. Landesdirektion Baden-Pfalz Durlach, Luisenstraße 9. Verlangen Sie Prospekte gegen Einsendung von Rückporto. Ehrliche Vertreter werd. noch übernommen. (N2714

Möbel-Käufer!
Achtung! Achtung!
Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie unser reichhaltiges Möbellager — Tel. 1249.
St. Kaufmann Söhne, Wolfartsweirerstraße 9/10. (B1634)

die sich für den altbewährten **Batterie-Empfänger** einsetzen. — Und das mit Recht, denn er ist wohlfeil in der Anschaffung und unbedingt betriebssicher. Seine Klangreinheit ist nicht zu übertreffen, weil die **Anodenbatterie den reinsten, gleichmäßigsten Strom liefert** und die so störenden Lichtnetzgeräusche ausschließt. Verlangen Sie aber stets die bewährte Marke
PERTRIX
die Anodenbatterie mit der längsten Lebensdauer

Nur 10 Pf. täglich kostet diese gut regulierte **Armband-Uhr für Damen und Herren** Auch Taschenuhren

Bestellen Sie diese hier abgebildete Uhr für 15 Mark. Sie können diesen Betrag, wenn Sie es wünschen, in 5 Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pfg. entfallen. **Im voraus braucht kein Geld eingesandt werden.** Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen innerhalb 3 Tagen gestattet. Bei sofortiger Bezahlung per Nachnahme 13.50 Mark. Schreiben Sie noch heute u. fügen Sie diese Anzeige bei. — 1 Jahr Garantie. (7770a)
Kurt Teichmann, Uhrenversand Berlin-Lankwitz 882.

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei d. Thiergarten (Bad. Presse).

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Auf der Rad-Rennbahn Karlsruhe

wurde am Donnerstag, den 29. Mai, ein Städtekampf und ein 2stünd. Mannschaftsfahren abgehalten. Die Direktion hatte erstklassige Amateure verpflichtet. So konnte der bekannte Fahrer Reiländer im Städtekampf den von Lerch-Baden-Baden gehaltenen Bahnrekord um mehr als 2 Sekunden herunterdrücken. Im Mannschaftsfahren siegte der Rekordmann Schuler-Stuttgart mit seinem guten Partner H. Haffner-Speier. Die Karlsruher Fahrer Kern, Derzenbach, Heußer, Bahm, Müller, Köberln, Widmann taten ihr Bestes, jedoch waren sie dieser Konkurrenz nicht gewachsen. Die sehr gute Mannschaft Knödler-Stuttgart, Reiländer-Frankfurt, welche sich den 2. Platz sicherten, haben die Siegermannschaft herausgefordert. Der Kampf wird die nächste Zeit hier ausgefahren werden. Im Jugendfahren siegte der Mannheimer Schwer.

Ergebnisse:

Städtekampf: 1. Rudi Reiländer, Frankfurt; 2. Müller, Alv., Pforzheim; 3. Leichert, Mannheim. Der hier sehr beliebte Fahrer Leichert konnte den dritten Platz belegen.

Jugendfahren: 1. Schwer-Mannheim, 2. Wirth, hier, 3. Köberlin, hier.

Mannschaftsfahren nach 6 Tage-Art (320 Runden in 1,50 Stunden, Bahnlänge 250 Meter). 1. Schuler-Haffner, Stuttgart-Mannheim, 2. Reiländer-Knödler, Frankfurt-Stuttgart, Leichert-Hönning, Mannheim, 4. Moßmann-Heußer, Freiburg.

Die A.D.A.C.-Zielfahrt zur Zeppelin-Rückkehr.

Zu der vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club angeregten Zielfahrt nach Friedrichshafen aus Anlaß der Rückkehr des „Graf Zeppelin" von seiner Südamerikafahrt wurde nun die Einladung auf alle Kraftfahrer ausgedehnt. Neben den deutschen Clubs werden auch alle Kraftfahrerverbände von Oesterreich, Tirol, Vorarlberg, Schweiz und Frankreich eingeladen. Da nach den neuesten Meldungen die Ankunft dieses Luftschiffes auf den 9. Juni angesetzt ist, verschiebt sich die Zielahrt auf die beiden Pfingsttage, was ihr sicher gut zustatten kommen wird. Teilnahmeberechtigt sind Motorräder, Automobile und Motorboote. Im Namen der erschienenen Kraftfahrer wird der 1. Vorsitzende des Motorclubs Friedrichshafen, Heuß, die Begrüßungsansprache halten.

*

F. C. Mühlburg — F. V. Frankenthal. Heute Sonntag erhält der F. C. Mühlburg Besuch aus der Pfalz. Der vorjährige Bezirksmeister F.V. Frankenthal, eine äußerst sympathische und spielstarke Ligaelf, wird im Freundschaftsspiel der 1. Mannschaft des Platzbesitzers gegenüberstehen.

*

Nur 3 Zentimeter hinter dem Deutschen Rekord blieb Fräulein Fleischer-Eintracht bei den Stadionspielen in Frankfurt beim Diskuswerfen mit einer Leistung von 38.50 Meter. — Heß, Pol.SV. stellte im Kugelstoßen mit 13.76 Meter ein neue Kreisbestleistung der DT. auf.

*

Den Auftakt zu den Deutschen Kampfspielen wird ein Fußballspiel Saar gegen Sudetendeutsche bilden.

Geschicklichkeitsprüfung des Badischen A.C.

Veranstaltet von der Sektion Karlsruhe in Maulbronn.

Wie alljährlich, so versammelten sich am Himmelfahrtstage im stillen Klosterhof zu Maulbronn zahlreiche Mitglieder des Badischen Automobilklubs zu einer wohlgelungenen sportlichen Veranstaltung. Auch die Sektionen waren vertreten, Heidelberg mit einer stattlichen Anzahl Wagen. Im ganzen waren 63 Fahrzeuge gekommen, die größtenteils auch an der Geschicklichkeitsprüfung teilnahmen.

Bei anfänglich zweifelhaftem Wetter, das sich später zum herrlichen Sommertag entfaltete, trafen sich morgens 11 Uhr die Automobilfreunde im Klosterhof. Aber erst nach erfolgtem Mittagessen und Begrüßung der Gäste begann nachmittags die Geschicklichkeitsprüfung. Die Aufgaben der Prüfungen waren folgende:

1. Im Garagenhof (durch Stöcke markiert) Gongschläger abnehmen, Gong schlagen, im engen Raum wenden und wieder vorwärts heraus fahren. 2. Durch Wegkreuz vorwärts hinein und vorwärts heraus fahren. 3. 10 Meter nach der Ausfahrt Zielband berühren aber nicht zerreißen. 4. Tennisball im Vorbeifahren in einen Topf werfen.

Das Preisrichterkollegium hatte die vielen Fahrer, die sich bei dem Starter eingefunden hatten in 3 Gruppen geteilt.

Ergebnis: Von Gruppe I (Damenfahrer) waren die 3 ersten, Frau Staat, Frau Groß (Heidelberg) Frau Horstmann.

Gruppe II (Herrenfahrer) mit Wagen von 10 PS und darüber waren die ersten 4. Herr Neuer, Herr Dr. Horstmann, Herr Caspary, Herr Dr. Guhl.

Gruppe III (Herrenfahrer) mit Wagen bis 10 PS. die ersten 4 Preisträger Herr Hertenstein, Herr Hermann Beuttenmüller (Bretten) Herr Hans Wolff, Herr Harsch.

Vor der Preisverteilung begrüßte der Herr Oberbürgermeister Kienzle von Maulbronn in freundlicher Ansprache den Club, ihm dankte namens des Clubs der Landesklubpräsident Dr. Guhl Alsdann nahm der Fahrwart Herr Vogel die Preisverteilung vor und dankte gleichzeitig den Mitgliedern der Sportskommission und den Funktionären für ihre aufopfernde Tätigkeit. Man trennte sich in dem Bewußtsein, einen netten Tag verbracht zu haben.

Die Streitmacht von Amicitia Mannheim.

Amicitia Mannheim, Deutschlands erfolgreichster Ruderverein des Vorjahres, kommt in diesem Jahre mit einer starken Streitmacht heraus. Die Mannschaften des Klubs sind unter der Leitung des bewährten Ruderlehrers Gwinner schon sehr weit gefördert. Amicitia wird in diesem Jahre drei Achter stellen, den ersten Senioren- und mehrfachen Meisterschafts-Achter, einen zweiten Senioren-Achter und einen Jungmann-Achter, der sich zum großen Teil aus dem vorjährigen Schüler-Achter zusammensetzt.

Aus dem ersten Achter werden zwei Senioren-Vierer (Aletter- und Schneider-Vierer) gebildet. Weiter bringt der Klub einen Zweier ohne (Wolschendorf—Stoll) heraus. Der deutsche Meisterskuller Flinsch, der den Platz von Hofstaetter im ersten Achter übernommen hat, fügte sich sehr gut ein. Der Steuermannssitz wird wieder von dem nach Mannheim zurückkehrenden Breslauer Bauer eingenommen.

Schwimmstädtekampf Budapest—Karlsruhe.

Knapper Sieg der UTE. mit 33:36 Punkten.

Bei gutem Besuch trugen am Samstag abend die UTE. und eine Karlsruher Städtemannschaft den mit großer Spannung erwarteten Schwimmstädtekampf aus, der im Endergebnis einen Sieg der ungarischen Gäste brachte. Die Rennen brachten durchweg knappe Entscheidungen. Besonders überlegen gewannen die Ungarn naturgemäß das Wasserballspiel 15:4 für Ungarn (Halbzeit 4:3 für Ungarn).

Die Endresultate ergaben folgendes Bild: 5 mal 50 Meter-Sprintstaffel: 1. Karlsruhe 2.59,5 Min.; 2. Budapest 2.33,1 Min. — 200 Meter Brust: 1. Wunsch-Karlsruhe 2.55,6 Min.; 2. Heller-Budapest 3.05,6 Min.; Köpf-Karlsruhe außer Konkurrenz 3.01,8 Min. — 100 Meter Kraul: 1. Heber-Karlsruhe 1.07,7 Min.; 2. Nemet-Budapest 1.08 Min.; a. K. Rausch-Karlsruhe ohne Zeit. — 100 Meter Rücken: 1. Bozzi II.-Budapest 1.16,5 Min.; 2. Diehl-Karlsruhe 1.16,6 Min.; a. K. Alexander-Karlsruhe.

Ein Tennis-Haus in Wildbad.

Dieser Tage hat das staatliche Bad Wildbad sein neuerbautes Tennishaus eingeweiht. Von jeher wurde auf den ausgezeichnet gelegenen und nach den neuesten Erfahrungen erstellten Plätzen dem Tennissport von den Kurgästen gerne gehuldigt, aber der Gesamtanlage fehlt noch ein Heim, in dem die Spieler alles finden, was zum Sport nötig.

Der Neubau fand auf einer erhöhten Terrasse seinen Platz. Eine bedeckte Vorhalle ermöglicht geschützten Aufenthalt im Freien. Von ihr aus betritt man durch 3 verglaste Flügeltüren den Gesellschaftsraum, in dem die Spielenden und Gäste vor und nach dem Spiel der Ruhe pflegen oder beim Tee oder bei Lektüre sich unterhalten können. Durch das Oeffnen der Flügeltüren ist es möglich, Vorhalle und Gesellschaftsraum zusammenzuziehen. Ein Büfett mit Teeküche versorgt die Bedürftigen.

An die Vorhalle schließen sich die Garderoberäume für Herren und Damen an. Sie zerfallen in Umkleideräume, Wasch- und Brauseräume; daneben fehlt es nicht an der Telefonzelle und den nötigen Nebengelassen. Das Untergeschoß enthält Magazine, Keller, Kohlenlege, das Dachgeschoß eine schöne sonnige Tenniswärterwohnung. Für die Uebergangszeiten ist Gasheizung eingerichtet.

Das Gebäude selbst ist in neuzeitlichem Geist als Holzhaus mit breiten Schindeln verkleidet erstellt. Die Winkelform der Anlage, die Farben des Neubaus: warmer Naturholzton, smaragdgrün gefaßte Architekturglieder, elfenbeinfarbene Fenster und Flügeltüren, ein patiniertes Dach, machen zusammen einen harmonischen freundlichen Eindruck in den herrlichen, den Bau umschließenden Enzanlagen.

Auch im Innern sind Decken, Getäfel, Schränke, Möbel usw. in Holz ausgeführt und im Holzton belassen, sodaß der Charakter eines Holzhauses tunlichst gewahrt bleibt. Entwurf, Pläne, Farbengebung entstanden unter der Oberleitung von Präsident Kuhn und der Mitarbeit von Oberbauinspektor Wulle; die örtliche Bauleitung hatte Oberbauinspektor Vogt.

Durch die Neuanlage hat die Bauabteilung des Finanzministeriums bewiesen, daß sie bestrebt ist, mit der Zeit zu gehen und den Ruf des berühmten Landesbads immer weiter zu mehren und bekannt zu machen.

Hockey.

Phönix II — Landau I 3:4.

Zu einem Freundschaftsspiel für ihre zweite Mannschaft lud die Hockey-Abteilung des FC. Phönix die Sportfreunde Landau ein. Landau erschien mit kompletter erster Mannschaft und siegte nach schönem, äußerst fairem Kampfe 4:3. Ein Unentschieden, vielleicht sogar ein Sieg für Phönix hätte bei vollem Ausnutzen der Torchancen durch größere Stocksicherheit des Phönixsturmes im Bereich der Möglichkeit gelegen.

SALAMANDER

war die erste deutsche Schuhfabrik, die das System der niederen

Einheitspreise

eingeführt hat.

Jedoch schon vor dem Krieg, als die Schuhmode noch lange nicht so vielseitig war wie heute, hat es sich erwiesen, daß mit einem einzigen Einheitspreis nicht auszukommen ist, weil die Kosten für Material und Arbeit bei den verschiedenen Schuhen zu stark voneinander abweichen.

Schon damals hätte das Festhalten an einem einzigen Einheitspreis Nachteile für die Kundschaft gehabt. Entweder mußte nämlich dann die Kollektion auf eine verhältnismäßig kleine Zahl gleichwertiger Schuhe beschränkt werden oder aber, wenn auf große Auswahl Wert gelegt wurde, hätten ganz verschiedene Werte auf **einen** Preis ineinander kalkuliert werden müssen, so daß der Käufer des einen Paares für den des anderen mitbezahlte.

Will man also die Auswahl sehr reich und trotzdem den Preis in jedem Fall dem Wert entsprechend halten, dann sind abgestufte Preislagen notwendig. Deshalb hat Salamander heute 5 Preise:

MARKE SALAMANDER

12.50 15.50 18.50 21.- 24.-

Jede einzelne dieser Preislagen ist für das darin Gebotene durch die überragende Leistungsfähigkeit der größten deutschen Schuhfabrik so niedrig wie möglich.

KARLSRUHE KAISERSTR. 167

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. Juni 1930.

Der Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe

im Monat April 1930.

Im Monat April 1930 wurden in Karlsruhe 11 025 Fremde gemeldet, das sind 1 287 mehr als im letzten März und 1 108 mehr als im April 1914, aber gegenüber April 1929 81 weniger.

Von der Gesamtzahl der Fremden entfallen 7 734 = 70 Prozent auf den Verkehr in Hotels, 3 257 auf den in Herbergen und einfachsten Gasthöfen und 34 auf den Verkehr in Privatpensionen.

Der Hotelverkehr zeigt eine Zunahme gegenüber März 1930 um 425, gegenüber April 1929 aber eine Abnahme um 1 524 Fremde; der "Herbergsverkehr" ist um 867 größer als im März 1930 und um 1451 größer als im April 1929.

Unter der Gesamtzahl aller Fremden **befinden sich 884 = 8 Prozent Ausländer** (gegenüber 7 Prozent im März), von denen über 70 Prozent in Hotels übernachteten. Der Gesamtausländerverkehr hat gegenüber März 1930 um 197 und gegenüber April 1929 um 84 Gäste zugenommen. Der reichsdeutsche Verkehr weist gegenüber März 1930 1 090 Besucher mehr auf, bleibt jedoch hinter dem Monat April 1929 um 165 zurück.

Uebernachtungen sind 17 800 gemeldet. Das ergibt 1.61 auf einen Fremden (im März 1.84), und zwar auf einen Hotelfremden 1.54 (im März 1.66) und auf einen Herbergsfremden 1.75 (2.34).

Die Ausländer blieben im Durchschnitt 1.69 Tage (1.7) in Karlsruhe und zwar in Hotels 1.65 (1.46) und in Herbergen 1.58 (1.97) Tage. Bei den reichsdeutschen Fremden wurde eine durchschnittliche Uebernachtungsdauer von 1.61 (1.85) Tagen festgestellt, und zwar von 1.58 (1.67) in Hotels und von 1.76 (2.57) in Herbergen.

Im April der Jahre 1921—1924 entfielen auf einen Fremden Uebernachtungen: 1.6; 1.91; 1.61; 1.62. Stat. A.

*

Oeffentliche Fernsprechstellen. Die Reichspost plant die Errichtung weiterer öffentlicher Fernsprechstellen (sogen. Fernsprechhäuschen) an folgenden Stellen der Stadt: Karlsplatz (vor dem Kolpinghaus), Ecke Ettlinger- und Gartenstraße und Werderplatz (Mitte). Die Erstellung dieser Häuschen auf städtischem Boden wird vom Stadtrat gestattet.

Gas-, Wasser- und Stromgeldeinzug. Wie in den letzten Jahren wird auch in diesem Jahre und bis auf weiteres der Einzug der obigen Gelder für die Monate Juli und August zusammengelegt und im September vorgenommen.

Goldene Hochzeit. Den Privatmann Gregorius Bertsch Eheleuten in Karlsruhe-Daxlanden und den Schiffer Fridolin Herrmann Eheleuten im Stadtteil Mühlburg wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit je eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

Verbandstagung. Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. hält in den Tagen vom 21.—30. Juni d. J. seinen 22. Verbandstag in Karlsruhe ab. Auf der Tagung des Verbandes, welcher mehr als 400 Genossenschaften des kaufmännischen Mittelstandes mit etwa 30 000 Mitgliedern umfaßt, wird Herr Reichsminister Dietrich ein Referat halten.

Gautag der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Karlsruhe. Ende August d. J. hält der Gau Baden der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Karlsruhe seinen Parteitag ab. Die Veranstaltung wird voraussichtlich eine Woche dauern und von etwa 35 000 Teilnehmern besucht werden. Die öffentlichen und geschlossenen Versammlungen finden in der Festhalle und im Konzerthaus statt. Für das Programm sind u. a. auch sportliche Wettkämpfe im Hochschulstadion vorgesehen.

Neue Wege nach der Gartenstadt Rüppurr. Durch die Ueberbauung des Dammerstockgeländes wurden die vorher dort befindlichen Kleingärten von der Stadtverwaltung direkt vor die Siedelung Gartenstadt im Stadtteil Rüppurr verlegt. Der vom Städt. Wasserwerk am Waldrand und den Rennwiesen entlang ziehende Erlenweg, der nicht nur von zahlreichen Spaziergängern aus der Stadt benützt, sond. auch dem Berufsverkehr viele, am Rangierbahnhof und in der Süd- und Oststadt beschäftigten Bewohner von Rüppurr und der Gartenstadt diente, wurde hierdurch abgeschnürt. Auf Verlangen vieler Bewohner hat nun die Gartenstadt Rüppurr einen neuen Fußweg erstellt, der von den Kleingärten links vom Erlenweg abzweigt und noch etwas über 100 Meter in den Iris- und Krokusweg und damit auf dem kürzesten Weg in die Gartenstat und nach Rüppurr führt. Außerdem wurde vor etwas mehr als einem Jahr vom Forstamt Karlsruhe innerhalb des Rüppurrer-Waldes ein neuer Weg angelegt, der durch Tafeln des Schwarzwaldvereins kenntlich gemacht, ebenfalls ein durch Auto usw. nicht belästigter bequemer Weg nach der Gartenstadt und Rüppurr ist.

Kirchenmusikalische Andacht. Heute Sonntag abend 6 Uhr wird im Gottesdienst der Kleinen Kirche Ruth Porita geistliche Volkslieder zur Davids-Harfe singen.

§ **Diebstähle.** Aus einem Flur der Städt. Handelsschule im Zirkel kam ein Mantel im Wert von 30 Mark abhanden; von der Garderobe einer Wohnung in der Durlacher Allee verschwand ein Damenmantel mit Geldbeutel im Gesamtwert von 110 Mark; aus einer Toreinfahrt in der Markgrafenstraße entwendete ein unbekannter Täter am Mittwoch Kleidungsstücke im Wert von 32 Mark, die dort auf untergestellten Fahrrädern niedergelegt waren. — Ein Zementeur gelangt zur Anzeige, weil er in der Nacht zum Donnerstag von einem Acker im Albgelände 30 Schwertlilien entwendete, um sie zu verkaufen; ein Maschinist, weil er aus einem Garten in der Silcherstraße Rosen im Werte von 15 Mark entwendete. — Von einem Ladeneingang in der Gerwigstraße wurde ein Schutzgitter im Wert von 15 Mark gestohlen.

Ein Einheitspreis-Geschäft in Karlsruhe

Im Hause Kaiserstraße 124 b, zwischen Wald- und Karlstraße, wurde ein Einheitspreisgeschäft eröffnet. Ein derartiges Geschäft, das seine gesamten Waren einer von 25 Pfennig bis 1 Mark gestaffelten Einheitspreistabelle unterstellt, kann durch Groß-Einkauf und Rationalisierung besonders günstige Angebote machen. Es ist erfreulich, daß Karlsruhe auch in dieser Hinsicht rüstig voranschreitet.

SHELL
AUTOOELE
Zuverlässige Qualitäten:
Aus eigenen deutschen Raffinerien

Großflugtag in Karlsruhe.

Die Landung Udets.

Karlsruhe steht am heutigen Sonntag im Zeichen der Luftfahrt. Schon am Samstag sind einige Flugzeuge im Karlsruher Luftthafen angekommen. So traf der bekannte Kunstflieger Udet, dessen Sturzflüge wieder besonderes Interesse erregen werden, nachmittags ½4 Uhr in Karlsruhe ein. Udet kam direkt aus Lausanne, wo er in einem neuen Hochgebirgsfilm „Stürme über dem Montblanc" mitwirkte. Zu diesem Zweck ist er auf einem der Schweizer Bergriesen in 3200 Meter Höhe, in der Nähe der Duguishütte gelandet. Von dort aus hat er mehrere Startversuche, die für die Filmaufnahme erforderlich waren, glücklich durchgeführt.

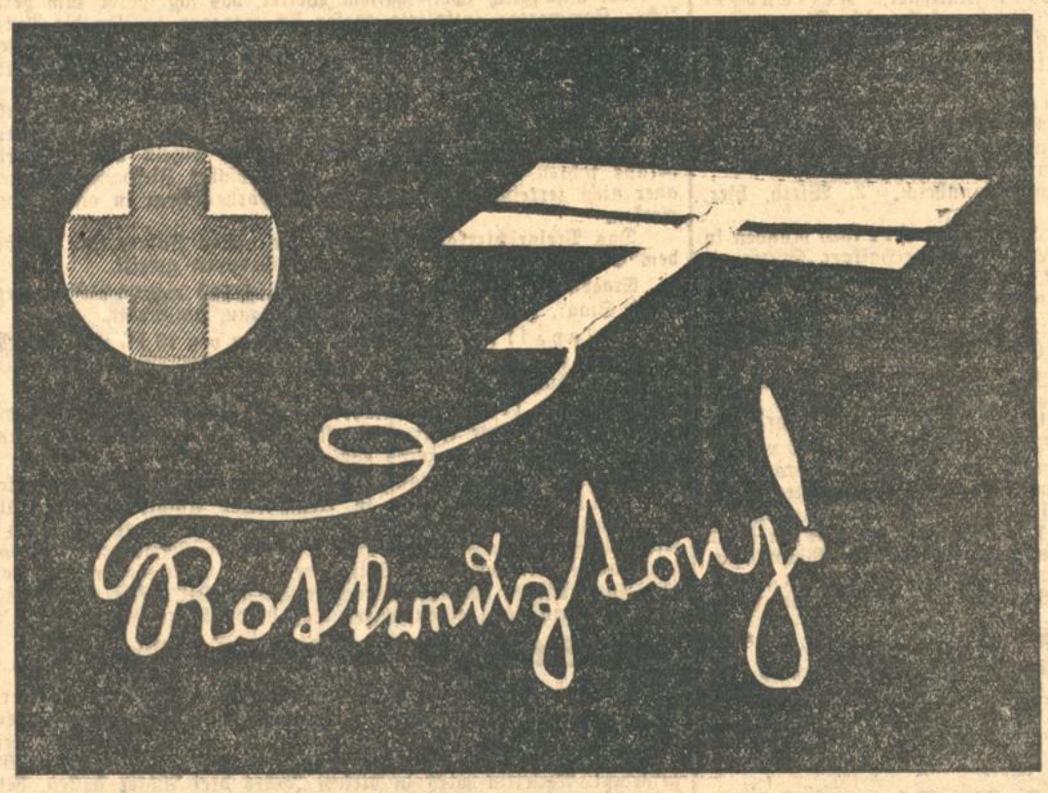
Die Flugvorführungen beginnen heute Sonntag nachmittag pünktlich 3 Uhr. Das reichhaltige Programm soll bis ½7 Uhr abgewickelt sein. Den Anweisungen der Polizeibeamten und des Absperrpersonals ist strengstens Folge zu leisten. Zufahrtsstraßen und Wege sind durch Wegweiser gekennzeichnet.

Erste Kirschen und Erdbeeren.

Das feuchtwarme Wetter der letzten Tage hat zur Ausreifung der Kirschen und Erdbeeren im ganzen badischen Lande erheblich beigetragen. Trotzdem hat sich die allgemeine Reife gegenüber mancher normaler Vorjahre um 8—10 Tage verzögert, was wohl auf die wochenlange allzukühle Witterung im Mai zurückzuführen sein dürfte. Auf dem Wochenmarkt, in den Obstgeschäften und an den Freiverkaufsständen der Stadt werden seit ein paar Tagen die ersten Büschel Kirschen und Erdbeeren angeboten. Die ersten ausgereiften Früchte stammen zwar vielfach noch aus dem Auslande, doch wird nunmehr auch schon Ware aus dem badischen Oberland, aus Staufenberg, dem bekannten Erdbeerzentrum, aus der sonnigen Badener- und Bühlergegend angeboten.

*

Verliehen wurde dem Leiter der Fachklasse für Innenarchitektur und Möbelindustrie an der Landeskunstschule Karlsruhe, Architekt Dr. van Taack-Trakranen, für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Anstalt die Amtsbezeichnung Professor.



Helft helfen!

Heute Sonntag, den 1. Juni, findet in ganz Deutschland, so auch in Karlsruhe, die alljährlich wiederkehrende Straßensammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes statt.

Der Ertrag findet Verwendung in Karlsruhe für die vielen segensreichen Wohlfahrtseinrichtungen des Roten Kreuzes und für die Kleinrentnerhilfe.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz und die örtliche Sanitätskolonne bitten die hiesige Bevölkerung, in Anbetracht des wohltätigen Zweckes doch die Sammlung nach Kräften unterstützen zu wollen.

Im Rosenmonat.

Der Frühling nimmt Abschied und zum Abschied streut er restlos all' den Blütenseegen über die Erde aus, den sein Füllhorn noch birgt, nachdem er bisher sorgsam gewählt hatte, um die Kinder der Flora nicht alle dem Frost zum Opfer fallen zu lassen, Rosenduft, schwer und berauschend, liegt über den Gärten, zieht durch die Straßen und Fenster bis in den kleinsten Winkel des Hauses. Sinnenbetörend naht er sich den Menschen und schlägt alle in Fesseln, die „im Mai von der Liebe geträumt". In Purpurrot, Schneeweiß und leuchtendes Gelb hat sich die Königin der Blumen gehüllt. Selbst in die Hütte der Armen steigt sie hinab und füllt schlanke Vasen, die solange künstliche Gebilde von Menschenhand hielten.

Und wie wunderbar die Abende an der Schwelle des Sommers sind. Da wird auch der weniger sentimental veranlagte Mensch für Stunden zum Träumer, wenn ihn sein Weg zu blühenden Linden führt und das verdämmernde Tageslicht hinauf zu den Sternen fliegt. Die Minuten verrinnen unbemerkt. Schwer trennt man sich von seinem Träumerwinkel, wenn die nahe Mitternacht zur Ruhe mahnt und aus manchen Fenstern blicken noch lange danach sehnsuchtsversonnene Augen über die Dächer hinweg in die Wunschferne, in der sie gern weilen möchten. Es ist fast, als geizte der Mensch mit der Zeit, um nichts zu versäumen, was ihm nur einmal im Jahr sich so köstlich verschwenderisch offenbart.

Selbst in den Schlaf hinein klingt der Nachtigallensang, fast noch berückender als im Mai und man könnte fast glauben, es sei wirklich eine verzauberte Schäferin, die durch die Stille der Nacht ihren verschwundenen Liebsten ruft. Erst um Johanni wird ihr Ruf seltener, um bald ganz zu verstummen. Und bald verhallt auch unmerklich das große Frühlingslied der Natur vor des Sommers reifender Macht. Aber noch ist die blühende, goldene Zeit und sie soll nicht nur ein Träumen gewesen sein, wenn die Sommersonne uns weckt, sondern innerstes Erleben, das mit uns geht durch Herbst und Winter zu einem neuen Lebensfrühling.

Jagd und Fischerei im Juni.

Hoch-, Dam-, Gams- und Rehwild beenden ihre Verfärbung und ihre normale Setzzeit. Das Geweih der Hirsche reift heran. Auf hohenzollernschem Gebiet dürfen Rot- und Damhirsche bereits erlegt werden. In sämtlichen deutschen Staaten, mit Ausnahme Sachsens, ist, wie der „Deutsche Jäger", München, mitteilt, der Rehbock in diesem Monat, in den beiden Mecklenburg, sowie in Thüringen erst vom 16. Juni ab frei, beginnt aber von der Mitte des Monats ab, namentlich da, wo die Lage und das Wachstum der Getreidefelder sein Auswechseln begünstigen, heimlich zu werden. Sämtliche Wald- und Feldhühner, sowie die Fasanen brüten. Die Gelege pflegen in der Regel im Lauf des Monats auszufallen. Wildtauben und das auf den Mösern brütende Federwild haben in Bayern und Preußen, die ersteren in Württemberg und Lübeck bereits Schußzeit, von der aber mit Rücksicht auf die zweiten Bruten möglichst wenig Gebrauch gemacht werden sollte, zumal auch die Jungen erster Bruten meist noch nicht vollentwickelt, somit noch nicht schußreif sind.

Möglichste Ruhe im Revier ist dauernd anzustreben. Hunde und Katzen, die besonders dem Jungwild schädlich werden können, sind mit allen Mitteln fern und Krähen und Elstern möglichst kurz zu halten. Die Schütten für Fasanen müssen auch jetzt zeitweise, wenn auch nur mit Häcksel, Kaff usw., beschickt werden.

Aesche, Forelle, Regenbogenforelle und Bachsaibling haben beste Fangzeit. Barbe, Blei, Karpfen und Waller laichen. Dagegen können Aitel, Barsch und Schied gefangen werden. Huchen gehen in kleinen Gewässern an die Fliege. Beim Fangen von Krebsen ist wegen der Junge tragenden Weibchen Vorsicht geboten.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettsucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. (N174)

Voranzeigen der Veranstalter.

x **Badisches Landestheater.** Nach einer Wiederholung des Spieles „Brülle China" von Tretiakow am Montag, den 2. Juni, von Verdis Oper „Aida" am Dienstag, den 3. Juni und der Operette „Der fidele Bauer" am Mittwoch, den 4. Juni, erfolgt am Donnerstag, den 5. Juni, die Erstaufführung der dreiaktigen Komödie „Häuser" von Bernhard Shaw, die ursprünglich den Titel „Heuchler" („Die Häuser des Herrn Sartorius") führte. Freitag, der 6. Juni, bringt eine Wiederholung von Wagners „Lohengrin" und Knut Hamsuns Schauspiel „Vom Teufel geholt", geht am Samstag, den 7. Juni, zum zweiten Mal in Szene. — Am Sonntag, den 8. Juni, findet ein Gastspiel von Jovita Fuentes, der hier von ihren vorausgegangenen Gastspielen rühmlichst bekannten japanischen Sängerin, als „Madame Butterfly" statt. — In Vorbereitung befindet sich die Komödie „Salvermosers seltsame Seelenwanderung" von Roland Betsch, dem in Karlsruhe wirkenden Schriftsteller. Das Stück kam jüngst in Stuttgart zur erfolgreichen Erstaufführung.

Dienstag-Abendkonzert im Stadtgarten. Wir machen unsere Leser auf das am Dienstag, den 3. Juni d. J., von 8—10½ Uhr, im Stadtgarten stattfindende erste Werktags-Abendkonzert der Harmoniekapelle aufmerksam. Die Leitung übernimmt in Vertretung des Herrn Hugo Rudolph, Herr Franz Dankwarth.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (DHV.) bietet am Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr 30, im Ortsgruppenheim, Karlstraße, seinen Mitgliedern einen Lichtbildervortrag „Der deutsche Osten", der gerade jetzt, wo die Frage unseres Ostens zu einer der brennendsten politischen Fragen geworden ist, größtes Interesse verdient.

Volksfest in Daxlanden. Ueber die Pfingstfeiertage wird der Bürgerverein Daxlanden am Dammweg nach Rappenwört, beim Steighaus der Feuerwehr, ein großes Volksfest abhalten. Der Reinertrag ist zu Gunsten eines in Daxlanden zu erstellenden Gefallenendenkmals bestimmt.

Nachmittagsvorstellung im Kaffee-Kabarett Roland. Die neuen Künstler mit Theo Hann, dem lustigen Rheinländer, stellen sich in der heutigen Nachmittagsvorstellung dem hiesigen Publikum vor.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 1. Juni.

Landestheater: „Aleina", ½8—10 Uhr.
Stadtgarten: Frühkonzert, 11—½1 Uhr; Nachmittagskonzert 4—½7 Uhr; Abendkonzert, 8—½11 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Mutter Krause's Fahrt ins Glück, 4 und ½9 Uhr.
Händel-Fest: Kammer-Konzert in der Hochschule für Musik, ½12 Uhr.
Flugplatz: Großflugtag mit Weltstadtprogramm und Konzert, 3 Uhr.
Ifr. Wohlfahrtsbund: Wohlfahrtsaufführung im Künstlerhaus, 11 Uhr vormittags.
Liedertafel — Frohsinn: Familienabend mit Tanz im „Palmengarten".
Phönix-Stadion: Leichtathletik. Klubkampf V.f.R. Mannheim gegen Phönix, 3 Uhr.
F.C. Südstern: Platzfest mit Spiel gegen Rüppurr I, ½3 Uhr.
Kanuklub Rheinbrüder: Kanu-Regatta im Mittelbecken des Rheinhafens, ½3 Uhr.
Rest. Fliegerklause: Konzert u. Tanzunterhaltung (bei günst. Witterung).
Wiener Hof: Tanz.
Hotel Excelsior: Tanzabend.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm, 4 und 8 Uhr.
Künstlerhaus-Restaurant: Konzert.
Rest. Elefanten: Konzert Adi Walz und Kapelle Zoller-Perkeo.
Rest. Moninger: Großes Gartenkonzert.
Rest. Kaisergarten: Konzert, 3 Uhr, Tanz und Konzert, 5 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Zwei Herzen im ¾-Takt.
Union-Theater: Ein Marquis zu verkaufen; Beiprogramm, ab 3 Uhr.
Schauburg: Flieger.
Atlantik-Lichtspiele: Onkel Toms Hütte; Beiprogramm.
Volksschauspiel Oetigheim: Andreas Hofer, 2 Uhr.

Schauburg.
Heute ab 2 Uhr, morgen ab 4 Uhr die letzten Vorstellungen des fabelhaften amerikanischen Groß-Tonfilmes in deutscher Sprache:
Flieger
Ein Tonfilm, wie man ihn nur einmal im Leben sieht.
Jugendliche haben nachm. Zutritt

Atlantik-Lichtspiele.
Heute ab 2 Uhr:
Onkel Toms Hütte
Eines der größten Filmwerke der Weltproduktion nach dem tausendfach in der ganzen Welt gelesenen gleichnamigen Roman.
Kleines Beiprogramm.
Von 2—4 Uhr große Jugendvorstellung.

Anzüge für Straße u. Sport
vom einfachen bis zum verwöhntesten Geschmack
in 22 verschiedenen Herrengrößen
Mk. 36.- 48.- 54.- 62.- 72.- 85.- 95.- 105.- und höher
Knaben-Anzüge entsprechend billiger.

Die Fertigkleidung für den Herrn nur vorteilhaft im
Konfektionshaus „Merkur"
Inhaber: B. & O. Weiß
KARLSRUHE 233 Kaiserstraße 233 Ecke Hirschstr.

Mäntel aus Wolle, Gabardine, Loden und Gummi in allen Preislagen.
Trenchcoats von ℳ 24.- an
Windjacken, Lumberjacks, Breeches und Knickerbocker.
Besonders vorteilhaft Wasch- und Lüsterkleidung, Tennishosen.

Es schmeckt *noch mal* so gut!

wenn Schüsseln, Platten, Teller, Saucieren und Schalen vor Sauberkeit strahlen – wenn Bestecke und Tafelgeräte in appetitlichster Reinheit blitzen. iMi vollbringt dieses blinkende Wunder. iMi gibt der festlichen Tafel und dem Familientisch gute Stimmung!

iMi hat ganz fabelhafte Kräfte. Silbersachen und Service – im Nu erhalten sie wieder blitzblankes Aussehen und funkelnde, lachende Frische. Spielend besorgt iMi das Aufwaschen und Spülen des Eßgeschirrs. Fett, Öl, Saucen- und Speisenreste entfernt es mühelos, gründlich und schnell – nicht ein Schmutzteilchen bleibt zurück. iMi ist sehr ergiebig: 1 Eßlöffel reicht für 1 Eimer = 10 Liter heißes Wasser.

Nutzen auch Sie im Haushalt diesen wirtschaftlichen Helfer!

iMi

Henkel's
Aufwasch · Spül · und Reinigungsmittel
für Haus und Küchengerät aller Art

Danksagung.

Allen denen, die an dem herben Verluste, der uns durch das Scheiden unseres lieben, guten Vaters

Karl Heidinger

getroffen hat, teilgenommen haben, sagen wir an dieser Stelle unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Der aufopfernden Pflege der Schwestern, den Trost spendenden Worten des Herrn Pfarrers, den Vereinen und Verbänden, die den Trauerfeierlichkeiten ein besonderes weihevolles Gepräge brachten, sowie den überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspendern sei besonders gedankt. (7785a)

Die trauernden Angehörigen

Knielingen, den 30. Mai 1930.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise inniger Teilnahme bei dem frühen Heimgang meiner lieben unvergeßlichen Frau, unserer treubesorgten Mutter und Tochter (B1685)

Anna Kummer

geb. Kicherer

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir unseren tiefgefühlten und herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Seufert für die trostreichen Worte.

Karlsruhe, den 31. Mai 1930.

Gotthold Kummer
Gerda Kummer
Friedrich Kicherer

Todes-Anzeige

Heute nacht verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann

Friedrich Perle

im Alter von 59 Jahren.

KARLSRUHE, 31. Mai 1930.
Herrenstr. 62

In tiefem Schmerze:
Friedericke Perle

Beerdigung: Dienstag, vormittags 12 Uhr.

Jetzt ist Zeit

ist recht, um sich nach einer treuen Lebensgefährtin umzusehen.

Wer sein Glück in einer harmonischen Ehe sucht, der darf seine Zukunft nicht dem blinden Zufall überlassen!

Unsere Organisation hat heute ca. 8500 wertvolle Menschen als Mitglieder!

Ständig sind gute Partien, darunter auch viele Einheiraten, gemeldet, u. a.:

Sehr vermögende Dame, Mitte 20, bietet Einheirat in altes, seriöses Unternehmen. (N 141)

Fräulein aus allerbester Familie, zurückgezogen lebend, Zwanzigerin, gestattet Einheirat in erstklassiges Gut.

Dame mit großem Barvermögen und Gutsbesitz, Vierzigerin, mittelschlank, gut. Ruf, viel Herzensbildung, wünscht baldige Neigungsehe.

Junge, gebildete Witwe, Dreißigerin, aber jünger aussehend, mit Fabrikunternehmen, bietet Einheirat für tüchtigen Herrn, auch ohne Vermögen u. Fachkenntnisse.

Firmeninhaber, altes, angesehenes Unternehmen, bestens fundiert, sucht Lebensgefährten für seine einzige Tochter. Einheirat erwünscht. Die Dame ist Mitte zwanzig und mittelgroß.

Fräulein, Dreißigerin, alleinstehend, mit Geschäft u. etwas Barvermögen, wünscht baldige Ehe mit tüchtigem und erfahrenen Kaufmann.

Landwirtstochter mit schönem Besitz, Ende 20, bietet Einheirat für strebsam. Landwirt. Evtl. könnte der Landbesitz auch verkauft werden, falls Neigung hierzu.

Alleinsteh. Witwe, Vierzigerin, mit gutem Unterm. und Barkapital, ermöglicht tücht. Herrn Einheirat. Branchekenntnisse nicht erforderlich.

Fräulein aus hochachtb. Familie, Zwanzigerin, bietet Einheirat in sehr gutes Geschäft. Die Dame ist einzige Tochter; die Eltern wollen sich bald zur Ruhe setzen. Vermögen vorhanden.

Witwe, Dreißigerin, mit Fabrikbesitz, wünscht bald. Ehe mit charaktervollem Kaufmann oder Ingenieur. Gutgehender Betrieb kann erweitert werden.

Ferner: Einheirat in Fabrik, Frl. 25 J.; Gut, Frl. 20 J.; Landwirtschaft, Frl. 24 J.; Landgut, Ww. 32 J.; Geschäft, Frl. 28 J.; Geschäft u. Gasthof, Frl. 25 J.; Fabrik, Ww. 35 J.; Getreidehandel, Frl. 26 J. usw. usw.

Wenn Sie ernstlich eine Lebensgefährtin aus guten Kreisen suchen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere Abteilung 53, die Ihnen kostenlos u. unverbindlich Vorschläge macht. Kurze Angaben über Alter, Beruf, Bildung, Wünsche usw. erforderlich. Vorschußfrei; keine Vermittlung! Bei Anfrage 30 Pf. Rückporto und deutliche Schrift erbeten.

„Der Bund" *Zentrale Kiel*
Zweigstelle **Mannheim 1**
Heinrich-Lanzstr. 15

Tausende von Anerkennungen.
Notariell beglaubigt. / Gegründet 1914.

STATT KARTEN

Ilse Metzger
Dipl.-Ing. Ernst Schwarz
Verlobte

B 1564

Karlsruhe i. B.
Kronenstraße 15.

Koblenz a. Rh., Overbergplatz 1
Freiburg i. Br., Goethestraße 3

Zu Hause: Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Juni.

Vorteilhafte Heirat!

Ende der 20er Jahre, mittelgroß, blond und schlank, ausgezeichnete Vorbildung in Schule, Geschäft und Haus, mit Liebe zur Musik und zur Natur und nachweislichem Vermögen, suche ich passenden Lebensgefährten Edler Charakter und hinreichendes Einkommen (Geschäftsmann, Beamter oder Lehrer) Vorbedingung. Angebote unt. Nr. L6336 an die Badische Presse erbeten.

Geb., unabh. Dame, 30 J., m. natürl. Wesen, sport- u. naturliebend, sucht

freundschaftlichen Verkehr

mit ebenbürtig. Herrn bis zu 45 J. Bei Zuneigung evtl. Heirat. Diskret zugesich. Gefl. Zuschr. u. Nr. B7676a an die Bad. Presse.

● „Der neue Weg" ●

die moderne vornehme in ihrer Art einzige u. vollkommenste Organisation aller Ehesuchenden. ● Keine Nachahmung und sich gleichender Organisationen mit ihren Nachteilen wie hohe monatl. Beiträge, Kündigungszwang, Briefvermittlung, Bildhinterlegung. ● Keine gewerbl. Ehevermittlung mit Vorsichtsmaßnahmen, Spesen, Provisionen. ● Verlangen Sie unverbindl. Unterlagen ohne Ablehnung v. Rud. Schulze, Dönabrück, Bismarckstr. 57b. (N2704)

Heirat.

2 Fräulein, Schwestern, 30 u. 40er, gut erzog., häuslich und musikal., aussteuer u. Vermög., suchen, da keine Gelegenheit, auf dies. Wege bald. Heirat. Beamten. od. Lehrer, auch Witw. mit Kind angenehm. Zuschriften unter Nr. G14356 an die Badische Presse erbeten.

Heirats-Auskünfte

bef. überzeugt. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim. Tel. 116. (6914a

Heirat.

Witwe, 36 J., kath., vollschl., häusl., strebsam, mit Vermögen u. Haushalt, wünscht zw. Ehe Briefwechsel mit seriösem, charakterfestem Herrn, der Wert auf ein gemütl., zufrieden. Heim legt. Gefl. Zuschriften mit Bild unt. R6467 an Bad. Presse.

Schuldlos gesch. Frau, 48 J. alt, m. 15jähr. Jung., wünscht mit Herrn in Verbindung zu treten zwecks

Heirat

Ernstgem. Zuschr. unt. Nr. T 6544 an die Badische Presse.

Heirat.

Alleinsteh. Herr, Mer., ev., in sich. Stellg., bietet einem alleinst., ganz unabhäng. Mädchen, Alter 26—36 ein gemütl. Heim, zw. sp. Heirat. Etw. Vermög. erw. 2 Zim.-Wohn. m. neuer Einr. vorh. Zuschrift. m. Bild erbet. unt. Nr. A 6324 an d. Badische Presse.

Heirat.

2 Fräulein, Schwestern, 30 u. 40er, gut erzog., häuslich und musikal., aussteuer u. Vermög., suchen, da keine Gelegenheit, auf dies. Wege bald. Heirat. Beamten. od. Lehrer, auch Witw. mit Kind angenehm. Zuschriften unter Nr. G14356 an die Badische Presse erbeten.

Heirat! Witwe, 30 J., ev., ohne Anh., mit schöner 4 Zimmereinr. u. etwas barem Geld wünscht geb. nett. H. in sicherer Stellung kenn. z. w. g. alt. f. in Betr. Gefl. Zuschr. u. Nr. F 6541 an die Badische Presse.

Heiraten

vermittelt reell u. diskret pens. O.-Inspektor. Näh. hauptpostlagernd Karlsruhe, unter 74.

Fräul., 28 Jahre alt, kath., wünscht Herrn, in sich. Stellung, kennen zu lernen, zwecks

Heirat.

Offerten u. F.S.4098 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Ehe-Anbahnung

reell — diskret

bch. die seit Jahren bewährte Vermittlg. von Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III. (B1675)

Fräulein, 35 J., sucht auf diesem Wege einen charaktervollen Herrn in sicherer Stellg. zw.

Heirat.

kennen zu lernen. In Betracht komm. Herren bis 45 J. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschl. Ausst. und Vermögen vorhd. Zuschrift. unter B6549 an Bad. Pr.

Suche f. m. Verwandte, Witwe, 50 J. alt, mit schön. Wohn.-Einrcht., tüchtig im Haushalt, angen. Aeußere, zwecks Heirat pass. Herrn in sich. Pos. Zuschrift. m. Bild unt. Nr. T7736a an die Badische Presse.

Zwei Fräulein, Alter 25 u. 31 J., v. Lande, kath. u. evgl., da hier fremd, suchen auf dies. Wege m. lb. charakterv. Herrn in gesich. Stell. in Briefwechsel zu treten zwecks späterer

Heirat.

Witwer ohne Kinder, m. eig. Heim nicht ausgeschloss. Zuschriften mit Bild u. B7733a an die Badische Presse.

Heiraten

vermittelt m. sich. Erf. Auskunft etc. besorgt Herr-Frau Ackermann, Kriegsstr. 86, Tel. 5516 b. alt Bahnh. Karlsr. Besuch tägl. bis 8 Uhr abds. Sonnt. bis 4 U.

Heirat.

Suche für Lehrer und Beamte nur gute Mädels mit guter Vergangenheit. (B1672)

Büro Herbst,
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Heirat.

Suche für Mädel mit größ. Vermögen, einzige, schöne Tochter, 24 J., der es am Verkehr fehlt, Beamten, Büro Herbst, Kaiserstr. 42, III., Telefon 2371. (B1671)

Reiche Heiraten

u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Alt'schweier bei Bühl. Rückp. erw. (7001a)

Aelt. Frl. mit eigen. Heim u. etw. Vermög. wünscht zwecks

Heirat.

b. Bekanntsch. ein. bess. Herrn. Zuschrift. unt. R6535 an Bad. Presse.

Der Engländer sagt: „Good bye" — der Franzose: „Adieu" — der Deutsche aber sagt: „Lebewohl"* und denkt dabei an seine geheilten Hühneraugen.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück. (N63)

van Heusen
Der halbsteife Kragen,
der einzige aus Doppelgewebe
daher unerreicht haltbar
Deutsches Fabrikat
Nur echt mit Stempel: van Heusen

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Die letzten Ausläufer der Depression?

Man kurbelt mit Worten an. Ueberall predigt man Optimismus. Reichsarbeitsminister Stegerwald: „Wenn nicht alles trügt, dürfte das deutsche Volk in den Monaten Mai und Juni die tiefste Talsohle deutscher Wirtschaftsnot zu passieren haben.“ Das Institut für Konjunkturforschung: „Der konjunkturelle Rückgang der Wirtschaftstätigkeit dürfte in den nächsten Monaten zum Abschluß kommen und in eine Periode der Stagnation einmünden. Die weitere Entwicklung wird durch die sich bessernde Kapitalversorgung — in gewissem Umfange auch durch die Preisentwicklung — in günstigem Sinne beeinflußt werden.“ Anders klingen freilich die Stimmen aus dem Lager der Industrie. Auch dort glaubt man an Deutschlands Wirtschaftszukunft, aber man sieht die Hindernisse, die Fülle der Probleme deutlicher, als es vom „grünen Tisch“ aus geschieht. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß die Wirtschaftsdepression tatsächlich sich dem Tiefstande nähert, daß die Anregung, die die Wirtschaft durch Geldverbilligung und durch die starken Rückgänge der Rohstoffpreise erhält, allmählich zu einer Gesundung führt. Nach der Unterbringung der Reparationsanleihe dürfte ein starker Zustrom langfristiger ausländischer Kredite einsetzen, der neue Investitionen in der deutschen Wirtschaft, neue Erweiterungs- und Verbesserungs-Arbeiten in der Mittel- und Klein-Industrie ermöglichen dürfte. Dadurch wird die industrielle Produktion, die in den letzten Monaten fast überall zurückgegangen ist (der Produktionsindex, der im Juni des Vorjahres zirka 109 betrug, liegt gegenwärtig bei etwa 92), wieder zunehmen und die Arbeitslosigkeit sich vermindern. Die Sanierung der mittleren und kleinen Industrie, die durch die Konzentration der Großbetriebe in eine schwierige Lage geraten ist, wird das gesamte Wirtschaftsleben stärken. Dazu kommt, daß seitens der Reichsbahn und der Reichspost sowie für den Ausbau der Straßen bedeutende Mittel bereitstehen, die der Wirtschaft umfangreiche neue Aufträge zuführen werden. Wenn es gelingt, die Kaufkraft der Landwirtschaft durch die Agrar-Hilfsaktionen wenigstens etwas zu heben, so wird der innere Markt eine Stärkung erfahren, die Kaufkraft der breiten Massen wird zunehmen.

Wirtschaftsdepression und Textilindustrie.

Notwendigkeit einer Preissenkung zur Hebung der Kaufkraft

Die Hoffnungen, die man bisher an die Herabsetzung des Reichsbankdiskontes geknüpft hat, haben sich nicht erfüllt. Eine allgemeine Belebung der Wirtschaft ist nicht erfolgt, die Zahl der Arbeitslosen hat sich nicht geändert, und nach wie vor hat gerade die Textilindustrie mit am stärksten unter der allgemeinen Depression zu leiden. Viele Artikel der Textilindustrie sind eben mehr oder weniger Luxusartikel, und selbst an den notwendigsten Ergänzungen des Bestandes an Bekleidung, Wäsche usw. wird gespart, muß gespart werden, wenn ein großer Teil des Volkes kaum die Mittel für den täglichen Lebensunterhalt besitzt. Es ist deshalb erfreulich, daß die Regierung die Frage der Arbeitsbeschaffung als die wichtigste Frage anerkannt hat.

Wie diese Frage gelöst werden soll, ist freilich noch nicht klar. An der Frage der Herabminderung der allgemeinen Unkosten zum Zwecke einer weiteren Herabsetzung der Warenpreise und gleichzeitigen Erzielung einer größeren Wirtschaftlichkeit sind Handel und Industrie gleichermaßen interessiert. Es scheint aber fast, daß die Notwendigkeit der Preissenkung für den Handel heute dringlicher als für die Industrie ist, denn die Industrie hat nach dieser Richtung hin vielfach mehr geleistet als der Handel. Am dringendsten erscheint die Frage der Herabsetzung der allgemeinen Unkosten für den Großhandel, der immer noch mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die sich teilweise aus der Entwicklung der Einkaufsverbände und Konzerne ergeben haben. Die durch die besonderen Verhältnisse der Nachkriegszeit und der Inflation erstandene Uebersetzung des Großhandels ist durch die Krisen der letzten Jahre so ziemlich wieder ausgeglichen worden. Aber auch die heute noch vorhandenen Großhandelsunternehmen sehen sich einem durch die Einkaufsverbände und Konzerne erheblich eingeengten Arbeitsgebiet gegenüber.

Fragen der Privatversicherung.

Fortschreitende Konsolidierung. — Die kommende Aufsichtsreform.

Die Konsolidierung im deutschen Versicherungsgewerbe hat in der letzten Zeit wesentliche Fortschritte gemacht. Der Staub, den seinerzeit die Affäre der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. aufwirbelte, ist glücklicherweise ohne nennenswerte nachteilige Folgen für das deutsche Versicherungsgewerbe geblieben. Auf der anderen Seite sind vielleicht Umgruppierungen beschleunigt vorgenommen und etwa noch vorhanden gewesene schwache Stellen beizeiten ausgeglichen worden. Denn eine Reihe kleinerer Versicherungsunternehmen hat sich inzwischen zusammengeschlossen oder aufgeteilt und mit Erfolg Anschluß an größere Konzerne gesucht. Im Zuge dieser an sich erfreulichen Entwicklung ist andererseits aber auch an einzelnen Stellen ausländisches Kapital in das deutsche Versicherungsgewerbe eingedrungen, wenngleich es sich vorerst hierbei auch nur um kleinere Gruppen handelt, die unter ausländischen, vorwiegend amerikanischen Einfluß gekommen sind — Verkauf der Versicherungsinteressen des Michaelkonzerns —, so sind diese Verkäufe doch dazu angetan, größere Aufmerksamkeit zu beanspruchen. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß das Ausland seinen Expansionsdrang in absehbarer Zeit auch auf größere deutsche Versicherungsunternehmen ausdehnen könnte. Aber man muß die Kapitalkraft der amerikanischen Gruppen bedenken, die ihnen zweifellos in gewisser Hinsicht eine Ueberlegenheit geben könnte und sie auch in den Stand setzt, aus kleineren Unternehmen eine kräftige Konkurrenz zu entwickeln.

In diesen Tagen ist allerdings noch ein kleineres Unternehmen, die Brandenburger Allgemeine Versicherungs-A.-G. (Kapital 4 Mill. RM.) anlehnungsbedürftig geworden. Ihr Versicherungsbestand, der in der Hauptsache die Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Haftpflicht- und Autokasko-Versicherung betrifft, ist allerdings rasch von der Colonia, Kölnische Feuer- und Könische Unfallversicherungs-A.-G. (Aachener und Münchener Gruppe) übernommen worden, sodaß Ausfälle für die Versicherten kaum zu befürchten stehen. Für den Eingeweihten kam diese Entwicklung allerdings nicht überraschend. Denn es war ja bekannt, daß die Brandenburger Allgemeine Versicherungs-A.-G. durch den Zusammenbruch der Süddeutschen Rückversicherungs-A.-G., in deren Händen sich die Aktienmehrheit der Brandenburger befand, in Mitleidenschaft gezogen war. Die im Laufe der Zeit freiwillig und auch unfreiwillig erfolgte Konsolidierung im deutschen Versicherungsgewerbe darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine Reform der deutschen Versicherungsaufsicht notwendig ist. Der Fall der Frankfurter Allgemeinen hatte seinerzeit diese Mängel deutlich vor Augen geführt und auch das zuständige Reichsministerium veranlaßt, die einleitenden Schritte zu unternehmen.

Seitdem aber der Fall Frankfurter Allgemeine etwas in den Hintergrund getreten war, hat man nicht mehr viel von diesen Reformarbeiten gehört. Im Reichswirtschaftsministerium, das federführend in dieser Angelegenheit ist, hat inzwischen ein viermaliger Wechsel in der Leitung stattgefunden. Es wäre bedauerlich, wenn der allzuhäufige Wechsel in der deutschen Reichsregierung so nachteilge Folgen für das deutsche Wirtschaftsleben haben sollte. Erst dieser Tage hat man von einem fertiggestellten Referentenentwurf für die Reform der Versicherungsaufsicht gehört, und zwar aus Mitteilungen, die der Staatssekretär Trendelenburg im Reichstag machte. Das Kernstück der Reform scheint demnach eine alljährliche Revision der Versicherungsgesellschaften durch eine unabhängige Revisionsgesellschaft zu sein, unabhängig allerdings nur vom Vorstand des betreffenden Versicherungsunternehmens. Der Entwurf sagt nichts darüber, daß diese Revisionsgesellschaft auch unabhängig vom Aufsichtsrat der Versicherungsgesellschaft sein soll, was allerdings ebenso wünschenswert wäre.

Eine Verbesserung bringt der Referentenentwurf gegenüber der bisherigen Reichsaufsichtgesetzgebung noch insofern, als er vorschreibt, daß der Revisionsbericht sowohl dem Reichsaufsichtsamt als auch dem Aufsichtsrat des betreffenden Unternehmens vorzulegen ist. Darüber hinaus sieht der Entwurf auch eine Aenderung der konkursrechtlichen Bestimmungen in der Sachversicherung vor, offenbar in der Art, daß ähnlich wie in der Lebensversicherung die technischen Reserven niemals Konkursmasse werden, sondern den Versicherten verbleiben.

Die Rentenmärkte.

Ruhig aber widerstandsfähig. — Die Belebung des Pfandbriefabsatzes. — Zunehmendes Interesse für Schatzanweisungen.

Am Rentenmarkt ist der Geschäftsumfang in den letzten Tagen stärker zurückgegangen. Besonders betroffen wurden hiervon die Märkte der Aufwertungsanleihen. Trotzdem bleibt die Tendenz am Rentenmarkt weiter freundlich, jedenfalls recht widerstandsfähig. So hält sich besonders das Kursniveau der Pfandbriefe ungefähr auf dem in der letzten Zeit erreichten Niveau. Die 7proz. Preußischen Pfandbriefbank-Pfandbriefe bewegen sich noch immer auf einem Stand von ca. 96 Prozent und notieren damit nicht unwesentlich höher als noch vor einigen Monaten zahlreiche 8proz. Werte. Hier zeigt sich also der Tendenzumschwung des Rentenmarktes sehr deutlich; ebenso hat die in den letzten Tagen veröffentlichte Statistik des Pfandbriefabsatzes im März 1930 ergeben, welchen Vorteil gerade die Hypothekeninstitute aus der Belebung des Anleihegeschäftes gezogen haben. Im März sind 288 Mill. RM. Pfandbriefe neu verkauft worden, d. h., der doppelte Betrag des Absatzes im Februar 1930, was fast an die Rekordziffern der Jahre 1926 und 1927 heranreicht. Trotzdem scheint es noch recht ungewiß, ob jetzt der Uebergang zum 7proz. Pfandbrief stattfinden wird.

Feste Haltung wiesen wieder die Schatzanweisungen auf. Es zeigt sich immer mehr, daß diese Werte, bei denen der Anleiheinhaber die Gewißheit hat, in spätestens einigen Jahren sein Geld mit 100 Prozent zurückzuerhalten, das Publikum besonders interessieren. Für die kurzfristigen Schatzanweisungen, d. h., die Werte, die spätestens in einem Jahr fällig werden, regt außerdem an, daß Anlagen mit ähnlicher Verzinsung für kurzfristig disponible Beträge kaum zu beschaffen sind. Ziemlich ruhig ging es in der letzten Zeit am Markt der Reichs- und Staatsanleihen zu. Nur die 7proz. Reichsanleihe von 1929 (Hilferding-Anleihe) setzte ihre Steigerung auf 105 Prozent fort. Für Neubesitz- und ebenso für Ablösungs-Anleihe zeigte sich besonderes Interesse.

Sehr still ging es auch bei den ausländischen Rentenwerten zu, die zum Teil weiter abbröckelten. Bei österreichisch-ungarischen Werten verstimmte, daß die Aussichten der Pariser Verhandlungen wieder einmal sehr unsicher geworden sind. Die Besprechungen mit der Türkei über ein zeitlich begrenztes Moratorium sind in der letzten Zeit anscheinend weiter gediehen. Angeblich rechnet man jetzt mit einer einjährigen Unterbrechung der Zahlungen, nachdem vorläufig die fälligen Coupons noch aus vorhandenen Mitteln bestritten werden können.

Flucht vor dem Silber.

Die Silberpreise auf einem neuen Rekordtiefstand.

Die Entwertung des Silbers macht unaufhaltsam Fortschritte. In London erreichten die Notierungen mit 17 7/16 d per Kasse einen Tiefstand wie er für dieses Metall bisher noch nicht zu beobachten war. Es hängt dies mit umfangreichen Abgaben zusammen, die in letzter Zeit aus China erfolgten. Der Verkaufsandrang aus Ostasien im Zusammenhang mit umfangreichen Verschiffungen aus Mexiko hat den Silbermarkt völlig in Unordnung gebracht. Selbstverständlich kann bei den jetzigen Preisverhältnissen eine große Anzahl von Silberminen nicht mehr auf ihre Rechnung kommen und ist daher gezwungen, zu Betriebseinschränkungen, ja sogar zu Stillegungen zu schreiten. In den Kreisen der Silberproduzenten bleibt man trotz eines eventuellen Produktionsausfalles von einigen Millionen Unzen recht pessimistisch gestimmt, weil die Verwendung des Silbers als Währungsmittel in stärkerem Maße abnimmt, als die Produktionsdrosselung.

Bei dieser Sachlage erscheint es unverständlich, warum nicht der Verarbeitung des Silbers zu Gegenständen des täglichen Bedarfes zu erschwinglichen Preisen größere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die zunehmende Verwendung von Alpacca, Alfenide und Aluminium bei der Herstellung von Haushaltungsgegenständen läßt deutlich erkennen, daß für die Verarbeitung von Silber noch reichlich Gelegenheit ist, sofern dem kaufenden Publikum die Ware preiswert genug offeriert wird.

Neue Eisenerzlager im südlichen Schweden.

Stockholm, 31. Mai.

In Schweden ist jetzt ein neues Eisenerzlager entdeckt worden, das im Gegensatz zu den meisten anderen schwedischen Eisenlagern in der südlichen Provinz Scania liegt. Die meisten wertvollen Eisenerzfelder sind gewöhnlich in einem breiten Gürtel quer durch Mittelschweden, dem sogen. „Bergslagenbezirk“ zu finden, sowie im nördlichen Teil des schwedischen Lapplandes. Die neuen, in der Nähe von Ystad, dem südlichsten Seehafen Schwedens, gelegenen Eisenvorkommen befinden sich nahe an der Erdoberfläche und sind leicht zugänglich. Das Erz ist von derselben Qualität wie das Minetteerz in Französisch-Lothringen. Das Fyledaleisenerz, so genannt nach dem Ort des Vorkommens, soll einen Eisengehalt von ungefähr 40 Prozent haben. Die Vorbereitungen zur Erschließung der Lager werden bald getroffen werden.

Amerikanische Kupferproduktion bleibt gewinnbringend

Aus Newyork wird gemeldet:

Die Produktionskosten der amerikanischen Kupferproduzenten sind für das Jahr 1929 mit durchschnittlich 11.8 Cents pro engl. Pfund ermittelt worden gegenüber einem Durchschnitt von 10.7 Cents im Vorjahre. Die Bekanntgabe dieser Ziffern hat in der Wall Street einen günstigen Eindruck gemacht, da man daraus schließt, daß die meisten Kupfergesellschaften auch bei dem gegenwärtigen Kupferpreise gewinnbringend arbeiten können. Diese Ansicht wird durch die Tatsache bestärkt, daß die Preisherabsetzung in Gestalt von Lohnkürzungen automatisch einen Abbau der Produktionskosten mit sich gebracht hat, wobei auch die infolge der Absatzbelebung zu erwartende Reduzierung der Lagerhaltungskosten günstig vermerkt wird.

H. Mannheim, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Die heute unter dem Vorsitz von Geheimrat Brosius in Mannheim abgehaltene o. GV der Gebrüder Fahr AG. in Pirmasens, in der 1 197 000 RM. Stammaktien und 16 000 RM. Vorzugsaktien bei einem Gesamtaktienkapital von 2,2 Millionen RM. vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien. Der Reingewinn von 63 918 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen, nach dem bekanntlich der vorjährige Verlust von 630 438 RM. durch Sanierung gedeckt worden war.

Stuttgart, 31. Mai.

Der Aufsichtsrat der C. H. Knorr A.-G. in Heilbronn beschloß, der am 28. Juni stattfindenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von 12 (i. V. 11) Prozent vorzuschlagen.

Wiesbaden, 31. Mai.

Der Aufsichtsrat der Chemische Werke vorm H. u. E. Albert in Amöneburg bei Wiesbaden beschloß, für 1929 das Aktienkapital von 7,5 Mill. RM. **wieder ohne Dividende** zu belassen. Der G.-V. am 28. Juni wird vorgeschlagen, den noch nicht genannten Abschreibungen verbleibenden Ueberschuß einschl. Vortrag von 1928 von 122 176 RM. vorzutragen.

Paris, 31. Mai.

Wie die S. A. André Citroën gelegentlich der Bezahlung der Obligationenkupons mitteilt, haben sich die Umsatzziffern im laufenden Jahr gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres, das ein Rekordjahr war, um **10 Prozent ermäßigt.**

Vom deutschen Weinmarkt.

G. H. **Mannheim, 29. Mai. (Eigenbericht.)**

Die Berichtszeit hat wieder eine Reihe von Versteigerungen gebracht, bei denen zum Teil etwas befriedigendere Preise als zuvor erzielt worden sind. Der freihändige Weinverkauf geht dagegen nach wie vor in sehr ruhigen Bahnen vor sich. Die in Baden-Baden abgehaltene dritte Versteigerung des Vereins badischer Naturweinversteigerer auf Klostergut Fremersberg hatte das beste Ergebnis der drei Versteigerungen. Es erbrachten je 100 Liter 1928er Klostergut Fremersberger Rießling 110 RM., 1929er desgl. 139—193 RM. und desgl. Silvaner 127 RM. — In der Pfalz war das freihändige Weingeschäft etwas belebter, da zahlreiche Gasthausbesitzer als Käufer auftraten. An der Oberhaardt erzielte man für die 1000 Liter 1929er Weißweine 380—450—500 RM. Aus Weißenheim a. Sg. wird berichtet, daß die Stockung im Weingeschäft seit Anfang Mai einer Belebung Platz gemacht und daß die Preise sich befestigt haben. Der vor einigen Wochen noch geltende Preis von 600 RM. für die 1000 Liter 1929er Naturwein ist inzwischen überschritten worden, da zwischen 600 und 700 RM. geboten werden; 1929er Portugieser-Wein wurde zu 350—400 RM. verkauft. Eine Versteigerung von 12 000 Flaschen 1926er Weißweinen des Weingutes Gebrüder Bart in Bad Dürkheim brachte lebhafte Beteiligung. Bei reger Kauflust wurden sämtliche Weine abgesetzt und je nach Lage der Herkunft mit 1.20—6.00 RM. die Flasche bezahlt. Die Wachenheimer Winzergenossenschaft erlöste bei guter Kauflust für die 1000 Liter 1928er Wachenheimer und Forster-Weißweine 840 bis 2150, 1929er Wachenheimer 920—2420 RM. 7 von 24 angebotenen Nummern 1928er und zwei von angebotenen 19 Nummern 1929er Weinen wurden nicht zugeschlagen. Auch an der Mittelhaardt ist das Geschäft etwas lebhafter geworden. Für 1929er Naturweißweine wurden freihändig 800—1400 RM., für 1928er und 1929er Rotweine 480—520 RM. je 1000 Liter bezahlt. An der Unterhaardt kosteten 1929er 550 bis 700 RM. Bei der Naturweinversteigerung des v. Buhl'schen Weingutes (Buhl-Deidesheim u. W. Schellhorn-Wallbillich-Forst) wurden neun Stück und 37 600 Liter Forster, Deidesheimer, Königsbacher und Wachenheimer ausgeboten und zugeschlagen. Bezahlt wurden für die 1000 Liter 1928er 1200—2410, die Flasche 1928er 1.60—9.00, 1927er 1.40—16.10, 1925er 10.10—28.10 RM. Vom 1. Juni ab macht übrigens ein zu einem Weinfaß umgebautes Auto eine Pfalzwein-Propagandafahrt durch ganz Deutschland, die am 29. Juni in Heidelberg enden soll. In der am 26. d. M. in Landau abgehaltenen Jahrestagung des Verbandes der Weinhändler und Weinkommissionäre von Landau und Umgebung wurde im Jahresbericht über die Lage im Weinhandel ausgeführt, ein Katastrophenjahr liege hinter dem Weingeschäft, das selbst die schlimmsten Befürchtungen übertroffen habe. Es regnete nur so von Zahlungseinstellungen im Weinfach und als eine weitere natürliche Folge wurden die von den Verlusten betroffenen Lieferanten, besonders in der Pfalz, häufig mit in den Strudel gezogen. Neuerdings fange das Verkaufsgeschäft an, sich zu beleben. Bei den Winzern haben die Weinpreise in den letzten Wochen um 10 bis 20 Prozent angezogen. Auch die Voraussetzungen für ein günstiges Herbstergebnis seien in allen deutschen Weinbaugebieten vorhanden.

In Rheinhessen wurden vorwiegend 1929er Weine freihändig gehandelt und die 1200 Liter mit 500—600 RM. und höher, Qualitätssorten bis zu 1300 RM. bezahlt. 1929er und 1928er Rotweine kosteten 550 bis 700 RM.. Die Weinversteigerungen verliefen zufriedenstellend. Der Winzerverein Pfaffen-Schwabenheim erlöste bei dem Verkauf von 80 Stück 1929er Weißweinen im Durchschnitt 615 RM.; in Nierstein wurde eine Partie 1923er Weine zu 1900 RM. je 1200 Liter gehandelt.

Im Rheingau konnte ebenfalls eine kleine Belebung des Geschäftes festgestellt werden. Die Naturweinversteigerung der Vereinigten Rheingauer Weingutsbesitzer zeigte allerdings für die älteren Weine kaum Nachfrage, sodaß sie zum größten Teil zurückgingen. Bei kleineren Freihandverkäufen erbrachte das Halbstück von 600 Liter 1929er 450 bis 650, 1928er 500—800 RM. Die Versteigerung der Ersten Steeger Winzervereinigung in Bacharach brachte ein Angebot von 45 Nummern Steeger und Bacharacher Rießlingweine, von denen 18 Nummern keinen Zuschlag fanden. Das Halbstück 1928er erbrachte 500—720, 1929er 480—900 RM. Im Mittelrhein zeigte sich nur geringe Nachfrage. Auf dem Weinmarkte in Leutesdorf wurden von angebotenen 50 Fudern 1926er, 1927er, 1928er und 1929er Weinen nur die Hälfte zum Preise von 700—800 RM. je Fuder verkauft. — Die große Versteigerung des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer brachte verhältnismäßig schwache Ergebnisse. Der Durchschnittspreis stellte sich am ersten Tage für 1928er Saarwein auf 911,, für Ruwerweine auf 883 und für Moselweine auf 1110 RM., am zweiten Versteigerungstag für Saarweine auf 860, Moselweine 918 RM.; am 4. Tag erlösten 1928er Mittelmoselweine 1351 RM., Auslesen entsprechend höhere Preise.

Berliner Börsen-Roggenpreis. Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kg. betrug in der Woche vom 12. Mai bis 17. Mai 1930 ab märkischer Station 166.3 RM.

Ausländische Getreide und Fette.

Chicago, 31. Mai. (Funkspruch.) (Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (kaum stetig); Mai 105½ (106⅜—106), Juli 108½—⅝ (107⅞—¾), Sept. 111⅜—½ (110½—⅝), Dez. 115¾—⅞ (114¾—⅝). Mais: Tendenz stetig (kaum stetig); Mai — (77½), Juli 80⅝ (80⅛), Sept. 81⅞ (81½), Dez. 76½ (76⅛). Hafer: Tendenz willig (stetig); Mai 37½ (41½), Juli 39½ (40¼), Sept. 39⅞ (39½), Dez. 42½ (42⅝). Roggen: Tendenz stetig (stetig); Mai 61⅛ (60⅝), Juli 64⅛ (63½), Sept. 68⅜ (67⅝), Dez. 72¾ (72⅜). (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 31. Mai. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (stetig); Mai 113 (111), Juli 114¼ (112¼), Okt. 116⅝ (114⅝). Hafer: Mai 51½ (50¾), Juli 51⅞ (58⅛), Okt. 48¾ (47½). Roggen: Mai 65 (63½), Juli 65⅝ (64⅜), Okt. 69¼ (68⅜). Gerste: Mai 45¾ (44⅞), Juli 47⅛ (46¼), Okt. 50¼ (50). Leinsaat: Mai — (220½), Juli 222 (222). Manitoba-Weizen: Loko Northern I 112¾, (111), II 110½ (108¾), III 108¾ (107).

Buenos-Aires, 31. Mai. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Juli 10.12 (10.09). Aug. 10.21 (10.20). Mais per Juni 6.05 (5.97), per Juli 5.90 (5.92). Hafer per Juli 4.80 (4.90). Leinsaat: Tendenz stetig; per Juni 19.69 (19.44), per Juli 19.85 (19.60), per Aug. 20.03 (19.78).

Rosario, 31. Mai. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: per Juli 10.15 (10.10). Mais per Juli 5.85 (5.85). Leinsaat: per Juli 19.70 (19.60).

Chicago, 31. Mai. (Funkspruch.) Fette, Schluß. (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (fest); per Mai 1012½ (1012½), per Juli 1017½ (1020), per Sept. 1037½ (1042½), Speck loko 1400 (1400), Schmalz loko 1012½ (1012½), Schweinezufuhr im Westen 25 000 (101 000).

Newyork, 31. Mai. (Funkspruch.) Schmalz prima Western loko 1085 (1085), Schmalz middle western 1070—80 (1070—80), Talg, spezial extra 5¼ (5¾), Talg, extra lose 6 (6), Schmalz, in Tierces 6¼ (6¼).

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 31. Mai. (Eigenbericht.)

In der heute schließenden Berichtswoche bestand wieder zufriedenstellende Nachfrage und an den 5 Markttagen konnte abermals ein Umsatz von 200 Ballen erreicht werden. Besonders waren es wieder einige Brauereien, die größere Posten dem Markt entnahmen und dabei bevorzugten. Zugefahren wurden nur 20 Ballen, sodaß die Marktbestände neuerdings ziemlich erhebliche Posten abgeben mußten. Die Preise sind im großen und ganzen unverändert geblieben und Farben und Qualitäten abermals weiter vorgerückt. In Fremdhopfen blieb das Geschäft ruhig und die wenigen Umsätze hielten sich im unveränderten Preisrahmen. Bei Wochenschluß notierten:

	Prima	Mittel	Geringe
Gebirgshopfen	50—60	30—40	20—25
Hallertauer Siegel	75—90	40—65	25—30
Württemberger	75—90	40—65	30—35

RM. per Zentner. Schlußstimmung bei fortdauernder Nachfrage ruhig.

Die Hopfenpflanze hat sich in den letzten Tagen im Wachstum erholt und der Ungezieferbefall ist stark zurückgegangen.

Am Saazer Markte feste Stimmung bei steigenden Preisen und Notierungen von 600—725 Kronen, vereinzelt 750 Kronen. — Belgischer Markt ruhig, Notierungen von 175—300 Francs.

Gesfürel-Aktien im Newyorker Börsenfreiverkehr Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der Vorstand der Curb-Börse die von der Guaranty Trust Co. ausgegebenen amerikanischen Zertifikate über 100 Mark-Aktien der Gesfürel-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Ludw. Loewe u. Co AG dieser Tage zum Freihandel zugelassen. Es handelt sich um die seinerzeit im Zusammenhang mit der Dollaranleihe der Gesfürel nach Amerika begebenen Aktien

Die **Anglo Persian Oil Co.** hat 1929 einen Gewinn von 5 206 761 Lstr. erzielt, der die Verteilung einer **Dividende von 20 Prozent,** die seit Jahren höchste Dividende, ermöglicht. 1928 betrug die Dividende 12½ Prozent, bei einem Gewinn von 2 832 958 Lstr. in den 9 Monaten des Geschäftsjahres.

Firmentitel „Debewa“ bleibt verboten.

Am Mittwoch fand lt. „Konfektionär“ die endgültige Verhandlung über die gegen die Deutsche Bekleidungs-Warenhaus G. m. b. H., Berlin, erlassene einstweilige Verfügung auf Beseitigung der Firmenbezeichnung „Debewa“ und des Untertitels „Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes“ statt. Das Gericht hat in der Verhandlung entschieden, daß der Tenor der einstweiligen Verfügung in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt. Die Firma „Deutsche Bekleidungswarenhaus“ darf in ihrer weiteren Bezeichnung weder die Worte „Debewa“ noch „Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes“ führen.

Börse und Börsenreform.

In der Börse ist es in der letzten Woche im großen und ganzen gesehen, wieder einmal recht ruhig geblieben. Da die Kräfte, die bemüht bleiben, das Börgengeschäft zu beleben, etwas Zurückhaltung zeigten, prägten sich die Mißlichkeiten der augenblicklichen Finanz- und Wirtschaftssituation im Börsenbild wieder stärker aus. Der ausbalancierte Etat des Reichsfinanzministers ist etwas ins Wanken geraten und über den Börsensälen lastet bereits wieder die bange Frage, wie wird das neue Defizit gedeckt? Das Ankurbelungsprogramm der Regierung wird durch neue Steuererhöhungen wenig Erfolg haben. Mit dem Gedanken eines Notopfers spielt man auch schon wieder. Derartige Erwägungen tauchen gerade in einem Augenblick auf, in dem der Minister Stegerwald das unpatriotische Verhalten jener deutschen Kapitalisten, die ihr Geld im Ausland haben, anprangert. Die etwa 6 bis 8 Milliarden deutsches Kapital, die im Ausland liegen, werden angesichts der erwähnten Momente wenig Veranlassung haben, ihren Wohnsitz aufzugeben. Wie auch bereits Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer im Reichstag ausführte, lasse sich die Kapitalflucht nur durch Verminderung der steuerlichen Belastung bekämpfen, mit polizeilichen Maßnahmen sei es nicht getan. Durch eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage glaubt man gleichfalls die Kapitalflucht vermindern zu können. Doch auch auf dieser Seite herrscht gedämpfter Trommelklang. Depression und Stagnation leiben weiter die Merkmale der augenblicklichen Wirtschaftssituation. Die saisonmäßige Entlastung war nur gering, und als neues Moment tritt hinzu, daß der seit Jahresbeginn anhaltende Anstieg der Ausfuhr zum Stillstand gekommen ist. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer ist hinter allen Erwartungen zurückgeblieben und der Alpdruck des großen erwerbslosen Heeres wird immer beunruhigender. Ein gewisser Lichtblick ist die Aussicht auf eine Senkung der Eisenpreise. Jedenfalls ist innerhalb der nordwestdeutschen Gruppe der Eisenindustrie ein Schiedsspruch gefällt worden, der im Zusammenhang mit einer gewissen Lohnauflockerung als Kompensation der Arbeitgeber eine Senkung der Eisenpreise erwarten läßt. Man hofft, durch diese Maßnahme die Konjunktur nachhaltig beeinflussen zu können. Die Phantasie der Börse ist hierdurch vorerst allerdings wenig angeregt worden.

Gegen Ende der Berichtswoche gaben die Verhandlungen über die Börsenreform der Börse eine zuversichtlichere Stimmung. Jedenfalls erwartet die Börse von den bisher im Umriß vorliegenden Vorschlägen, wie der Schaffung eines Standes der Kulissiers, die gewisse Stempelerleichterungen erhalten sollen, und der propagierten Beseitigung der Kompensationen eine Belebung des Börsengeschäftes. Auch die in Aussicht stehende Ermäßigung des Börsenumsatzstempels um ein Drittel wirkt in dieser Hinsicht weiter. Es ist selbstverständlich, daß alle für die Börse bestimmten Ordres an die Börse gelangen und dort ausgeführt werden müßten, so daß sich durch eine Beseitigung der bisherigen Kompensationspraxis der Banken der an die Börse gelangende Ordrestrom etwas vermehren dürfte.

Spezialitäten blieben weiter gefragt. So zeigten Kali- und Spritwerte, sowie Farbenaktien, letztere auf angebliche Auslandskäufe, erneute Kurssteigerungen. Am Buderus-Markt erfolgten starke Insider-Käufe. Angesichts der Kombinationen über Buderus und die Vereinigten Stahlwerke bezw. die Mitteldeutschen Stahlwerke, ist daran zu erinnern, daß Buderus nur Roheisen erzeugt, welches fast ausschließlich in seinem eigenen Gießereibetrieb verarbeitet wird. Die Dividendenentscheidung bei Aku und der Abschluß der Glanzstoff waren natürlich für die Aktionäre im Gegensatz zu den in letzter Zeit bemerkbaren Bestrebungen, den Aktionär wieder mehr zu berücksichtigen, wenig erfreulich, doch wurde die vorgenommene Generalreinigung bei beiden Gesellschaften mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, da der Unsicherheitsfaktor nunmehr ausgeschaltet ist.

Am Rentenmarkt ist wieder ein gewisser Konsolidierungsprozeß eingetreten. Die Kurse konnten sich meist behaupten und teilweise weiter befestigen. Am Kassamarkt beanspruchte die Affaire Chemische Brockhues das allgemeine Interesse. Die widersprechenden Erklärungen aus Verwaltungskreisen über die Dividendenfrage haben bekanntlich den Börsenvorständen von Berlin und Frankfurt a. Main Veranlassung gegeben, die Angelegenheit zu untersuchen. Ein Ergebnis steht noch aus.

Am Geldmarkt standen die Diskontsätze der internationalen Notenbanken weiter außerhalb der Verhältnisse am offenen Geldmarkt. Die Spanne zwischen Privatdiskont und offiziellen Diskont beträgt in Berlin immer noch ¾ Prozent, wobei zu bemerken ist, daß die Nachfrage nur zu einem geringen Teil befriedigt werden kann. Tagesgeld war im allgemeinen mit 3 Proz. zu haben, doch lagen die Sätze an manchen Tagen noch unter 2 Proz. Monatsgeld stand im Durchschnitt mit etwa 4½ Prozent zur Verfügung. Angesichts dieser Entwicklung wurde auch der Reportsatz auf 5½ Proz. nach 6 Prozent im Vormonat festgesetzt. Am Monatsende zog der Satz für Tagesgeld vorübergehend auf 5—7½ Proz. an. Die Wirkungslosigkeit der letzten Diskontermäßigung ist durch neue Goldimporte bewiesen worden. Neue internationale Diskontsenkungen, die man bereits in der Vorwoche teilweise erwartete, sind nicht erfolgt, doch ist die Möglichkeit weiterer Ermäßigungen durchaus gegeben.

Die Börsenreformbestrebungen.

Eine Kundgebung des Berliner Börsenvorstandes.

Die Verhandlungen über die Börsenreform, die — im großen und ganzen gesehen — zu einer prinzipiellen Einigung in vielen Fragen geführt habe, wenn auch noch verschiedene Punkte zu klären sind, gaben dem Berliner Börsenvorstand Veranlassung, die Presse über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen zu unterrichten. Bankier Pohl führte u. a. aus, daß zur Zeit einige Hundert Makler mehr als vor dem Kriege die Börsensäle beleben, während der Geschäftsumfang in der gleichen Zeit ganz beträchtlich zurückgegangen ist. Ueber folgende Vorschläge wurde dann Mitteilung gemacht:

Der Liquidationsfonds, der zur Zeit 20 Mill. RM. beträgt, — außerdem ist ein Reservefonds von 3 Mill. RM. vorhanden —, soll bis auf 2 Mill. M. zurückgezahlt werden. Es stehen dann einschließlich der Reserve 5 Mill. RM. zur Verfügung, während 18 Mill. RM. an die Mitglieder zurückfließen. Ferner soll ein neuer Stand der Kulissiers oder Eigenhändler geschaffen werden, die franko handeln. Die Voraussetzung für die Durchführung dieses Vorschlages ist, daß diesem Stand Stempelerleichterungen gewährt werden. Es sollen nur die Geschäfte zwischen dem ersten und letzten Kontrahenten versteuert werden. Die Aussicht sei vorhanden, daß diese Erleichterung gewährt werde. Die Voraussetzung für eine Teilnahme am Terminhandel sei die Mitgliedschaft in der Liquidationskasse, während bisher die „Aufgabe" genügte. Als Kompensation für diese Bestimmungen sollen gewisse Erleichterungen derart geschaffen werden, daß jemand für ein Eintrittsgeld von 2000 RM. ein Engagement von einem Tage zum anderen durchhalten kann. Die Vermittler haben nur ein Eintrittsgeld von 1000 RM. zu zahlen. Zwischen Kursmaklern und freien Maklern ist ein Abkommen vorgesehen, daß der freie Makler seine Orders dem vereideten Makler etwa 5 Minuten vor Beginn des Kursmachens und nicht, wie üblich, während des Kursmachens aufgibt. In die Courtage teilen sich dann der freie und der vereidete Makler je zur Hälfte, während bisher die ganze Courtage in diesem Falle an den vereideten Makler ging. Auch die Kompensationsfrage wurde angeschnitten. Der Börsenvorstand vertritt den Standpunkt, daß alle für die Börse bestimmten Orders auch an die Börse gelangen und dort ausgeführt werden müssen. Ein weiterer Vorschlag ist, daß die amtlichen Kursmakler nur ein Alter von 70 Jahren haben sollen. Die frei werdenden Märkte sollen dann auf die anderen Makler verteilt werden. Außerdem wird die Schaffung eines Fonds erörtert, dessen Mittel zum Teil aus dem Garantiefonds fließen, und die den freiwillig ausscheidenden Börsenmaklern zur Verfügung gestellt werden sollen.

Um die Erneuerung des Rhein.-Westf. Kohlensyndikats.

Vom Rhein.-Westf. Kohlensyndikat wird mitgeteilt, daß die am Freitag abgehaltene Zechenbesitzerversammlung mit besonderem Bedauern davon Kenntnis genommen habe, daß vom Reichswirtschaftsminister keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern das Syndikat auf der alten Basis wieder für einen Monat zusammengeschlossen worden sei. Dadurch werde die Unklarheit der Lage weiter verlängert. Es liege auf der Hand, daß die unangenehmen Rückwirkungen auf die Absatzlage, die sich bereits gezeigt haben, destomehr sich verstärken müssen, je länger die Lösung der Frage hinausgeschoben werde.

Nachdem am Freitag noch de Wendel und Friedrich Heinrich ihre Unterschrift gegeben haben, haben sich nunmehr über 92 Prozent der Zechen freiwillig zusammengeschlossen. In der Beitrittserklärung wurde der Zusatz aufgenommen, daß, wenn bis zum 30. Juni 1930 der jetzt mit Wirkung vom 1. Juli beschlossene Syndikatsvertrag nicht zu Stande gekommen ist, die Unterzeichner die Verhandlungen über die Bildung eines freien Syndikats als endgültig gescheitert ansehen.

Ob es bis zum 30. Juni 1930 nunmehr zu einer endgültigen Erneuerung des Rhein.-Westf. Kohlensyndikats kommen wird, ist heute noch fraglich. Wie wir erfahren, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß der Reichswirtschaftsminister für den Fall, daß die noch abseits stehenden Zechen nicht beitreten sollten, sie zwangsweise eingliedert. Abseits stehen heute noch: Zeche „Sachsen" (Mansfeld-A.-G.), Gewerkschaft „Graf Bismarck" (Deutsche Erdöl-A.-G. und Magdeburger Bergwerks-A.-G.), die Niederrheinische Bergwerks-A.-G., die Gewerkschaft „Diergardt-Mevissen und die Gewerkschaft „Westfalen" (Dessauer Gas), sowie noch die V.E.W.-Zechen.

Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte Base

Die Amalgamated Metal Corporation, London, die bekanntlich die Holding Co. für das gesamte Aktienkapital der British Metal Corporation Ltd., London, und der Firma Henry Gardner u. Co., Ltd. London, ist, steht im Begriff, im Tausch gegen 600 000 eigene Aktien nominal 10.2 Mill. RM. Stammaktien der Metallgesellschaft A.-G. zu erwerben. Laut Basler „Nationalzeitung" befindet sich der weitaus größte Teil der Metallgesellschaftsaktien im Besitz der Schweizerischen Gesellschaft für Metallwerte Basel, und wird von ihr geliefert, sodaß diese Gesellschaft ein erhebliches Interesse an der Amalgamated Metal Corporation nimmt. Damit der Schweizerischen Gesellschaft für Metallwerte Basel ein Mindestbesitz von 5 Mill. RM. Stammaktien der Metallgesellschaft A.-G. verbleibt, ist geplant, die 7½ Prozent Vorzugsaktien Serie II, von denen die Schweizerische Gesellschaft 3 912 500 RM. besitzt, in Stammaktien umzuwandeln. Der Hauptzweck des Aktientausches ist ein weitgehendes Hand in Handarbeiten der beteiligten Gesellschaften. Eine gegenseitige Vertretung in den Verwaltungsräten ist in Aussicht genommen.

Bankhaus
STRAUS & CO.
KARLSRUHE I. B.
Fernsprech-Anschlüsse:
Stadtverkehr: Nr. 4430 bis 4435 — Fernverkehr: Nr. 4901 bis 4903 — Devisenabteilung: Nr. 4439

Leipziger Lebensversicherung
1830—1930
Vertretung: Ludwig Homburger, Karlsruhe i. B. Zirkel 20. Telephon 1836
Hundert Jahre bahnbrechende Förderung des Lebensversicherungsschutzes

Immobilien
Häuser, Geschäfte, Grundbesitz in Stadt und Land vermittelt (11715)
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon Nr. 2280.

Zu verkaufen Wirtschaft
Nähe Heidelberg, ca. 450 hl Bier, bei Mk. 10 000.— Anzahl. Erb. Zuschr. v. Kaufinteress. u. B7703a a. Bad. Pr.

Zu verkaufen
Nähe Schwetzingen auswanderungshalber
Dampfbäckerei
großer Umsatz, bei M 12—13 000.— Zuschr. unter Nr. C7704a an die Badische Presse.

Masf. Etagenhaus
Westendstr., in tadellos. Zustand, mit drei 5 Z.-Wohnungen, Bad und Zubeh., u. einer Mansardenwohng., geräum. Lagergewölben, Waschküche u. Trockenspeicher sofort, Angeb. unter C6541 an Bad. Presse.

Jedem sein Eigenheim
in kürzester Zeit durch unsere Abteilung A! 2—3000 RM. je nach Eigenheimgröße erforderlich. Längste Wartezeit bind. 6 Monate. Hypotheken zu 5% durchschnittlichem Zins. Abteilung B: Sparweg für jeden Einzelnen! Für je 1000 RM. Bausumme 3 RM. Sparen. Wartezeit 72 Monate lang erforderlich. Kürzeste Wartezeit 1 Jahr; längste Wartezeit 7 Jahre. Verlang. Sie sof. uns. Broschüren! (M2701)
Rheinische Schnellbaugenossenschaft e.G.m.b.H., Nürnberg, An der Fleischbrücke 1. Vertret. a. all. Orten gesucht.

Sie altern nicht
wenn Sie im gesunden, schuldenfreien eigenen Heim wohnen.
Wir verhelfen Ihnen dazu, durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- und Hypothekengeld, das wir Ihnen nach verhältnismäßig kurzer Wartezeit zur Verfügung stellen. Auch kleine monatliche Sparbeträge genügen.
Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei in der Lebensversicherung.
Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln, Riehlerstr. 51a
Geschäftsstelle: Karlsruhe, Nördliche Hildapromenade 4. Telephon 7677.
Erbitte kostenl. Prosp. Karlsruhe 1
Name:
Adresse:
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert.
Über fünf Millionen Baudarlehen laut notariellem Protokoll in den letzten zehn Monaten zugeteilt.

Lebensmittel-Geschäft
mit bezb. Wohng. ges. Evtl. Hauskauf. Offert. mit Preisang. u. Nr. C6453 an Bad. Presse.

Wirtschaft
ohne Bier- u. Weinzwang, prima Existenz, groß. Umsatz, vorteilh. Bedingung., zu verkf. Offert. unt. F.H.4608 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Wochenend.
Kleineres Landhäuschen, ruhige schöne Lage im Grünen, Nähe Karlsruhe, zu kaufen oder für einige Jahre zu pachten gesucht. Angeb. unter Nr. FH 4706 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Kl. Etagen-Haus
im Westen, v. Selbstbesitz, m. 3—4 Zimm., mit Einfahrt u. Gart. zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Anz. u. W6172 an Bad. Presse.

Einfamilien-Haus
schönste, sonnige, freie Lage der Weststadt, 9 Zimmer, Zubeh., Zentralheizg., el. L., Gartenplatz u. Garage, zu verkaufen. Schriftliche Anfrag. unt. F.H.4076/ G13254 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen:
sofort beziehbares Gemischtes Warengeschäft
welches sich auch als Bäckerei u. Kaffee eignet. Großer Laden, 6 Zimmer, 2 Küchen, groß. Garten, in best. Lage eines Ortes (6000 Einwohner).
Interessent., die über ein Kapital v. 8000 bis 10 000 M verfüg., wollen sich melden unter Nr. H6508 an Bad. Presse.

Hühner-Farm
mit 3 Morg. Gelände, in bester Lage zwischen Karlsruhe u. Ettling., umständehalber zu vkf. od. zu verpachten. 150 einjähr. Tiere vorhand. Angeb. unt. F.H.4714 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Privathaus
gut rentierend, i. Zentrum, umständehalber zu verkaufen.
Anfrag. unt. F.H.4704 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Nähe Karlsr. ist eine Bäckerei und Konditorei
beste Lage, in welcher evtl. noch Kolonialw. eingeführt werd. könnten, sofort auf 1. Juli beziehbar, wegen Wegzug zu verkauf. Preis 16000 M, Anz. 5—6000 M. Keine Vermittlung. Angeb. u. Nr. B7739a an die Bad. Presse.

Günstige Kapitalanlage
8×3 Zimmer, Wohnhaus, Neubau, sonn., ruhige Lage, äußerst rentabel, zu verkaufen. Angebote unt. G13596 an die Badische Presse.

Haus
Privat od. Geschäft, b. größ. Anz. zu kaufen gesucht. Angebote unt. F.H.4604 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Ödes Land
(evtl. feilig) billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Größen- u. Preisangabe u. Nr. F7743a an die Bad. Presse.

KAPITALIEN
Hypotheken
für Industrie, Geschäfts- u. Privathäuser, sowie für Neubauten in Stadt und Land, zu günst. Beding. stets zu vergeben dch. (B1678)
Bank-Komm.-Gesch. Hch. Karl Bold
Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

Hypotheken und Darlehen
beschafft Julius Zimmer Bankprokurist a.D.
Karlsruhe — Boeckhstr. 6. II. — Tel. 2590.

I. Hypothekenkapital
zu 7½% Zinsen
Auszahlung 95 bis 98% bei 5 bis 10jähriger Festschreibung auf gute Wohn- und Geschäftshäuser sofort anzulegen. Anträge - auch v. Vermittlern - an
Walter Goldammer
Bank-Kommissions-Geschäft
Karlsruhe (Baden), am Ludwigsplatz - Telefon Nr. 2913

Heimstättenfürsorge

Auskunft über Tilgungs-Darlehen für Heimstätten gibt
Landesberatungsstelle der Heimstättenfürsorge
Stuttgart, Rotebühlstrasse 64, II.

50 000 GMk.
von Privat auf nur gute 1. Hypothek (evtl. auch geteilt) sofort auszuleihen.
Angeb. unt. Nr. B6536 an die Bad. Presse.

Teilhaber gesucht.
Zwei Reise-Vertreter, welche seit Jahren bei großem Kundenkreis bestens eingeführt sind, und laufende glänzende Verkaufserfolge nachweisen können, beabsichtigen sich selbständig zu mach. u. suchen hierzu tücht. Kaufmann als tätigen Teilhaber mit RM. 20 000.— Kapital, welches sichergestellt wird. Gefl. Anfrag. zu richten u. Nr. F. O. 4702 an die Bad. Presse.

Hypotheken
Geld, legt sorgfältig an u. beschafft günstig August Schmitt, Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117. Gegr. 1879.

Darlehen
an Beamte, Geschäftsl. u. A. ohne Vorkosten. Hypotheken besorgt Ackermann, Kriegsstr. 86

4—5000 RM.
aufs Land auf unbelast. Anwes. v. Selbstgeb. aufzunehmen ges. Gefl. Angeb. u. B6515 an die Badische Presse.

4-5000 M.
auf 1. Hypothek bei gutem Zins von Privat gesucht. Angebote unter Nr. Y6499 an die Badische Presse.

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte beschafft
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon 2280. (11714)

Günstige Kapitalanlage für Geldgeber.
Angef. Fachmann sucht z. weit. Ausbau sein. Steuer- u. Treuhandbüros 3000 M nur v. Selbstg. geg. vorzügl. Sicherh. u. Lebensvers.-Abschluß. Nachweisbar dauernd zunehm. Kundenkreis. Zuleitung all. Vers.-Abschl. u. Geldgesch. a. d. Selbstgeber. Angeb. u. Nr. S7735a an die Bad. Presse.

Solider Geschäftsmann sucht auf ein Jahr
RM. 1000.—
als Darlehen gegen mehrfache Sicherheit zu angem. Zinsfuß. Off. nur v. Selbstgeb. unt. Q6516 an Bad. Presse.

1. Hypothek
Ca. RM. 15 000.— von sehr pünktl. Zinszahler gesucht. Das Haus liegt in best. Lage von Karlsruhe. Offerten m. Angabe des Zinsfußes u. Nr. G6507 an die Bad. Presse erbeten.

Mark 300.—
auf Grundschuldbrief von Mk. 1000 v. Selbstgeber ges. Angeb. unt. R6513 an Bad. Presse.

300 Mk. geg. monatl. Zurückzahlg. v. 50 M bei hoh. Zins gesucht. (Bin in sich. Stellung.) Angeb. unt. E6455 an die Badische Presse.

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.

Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!

Seidenstrumpf-Reparaturen

(✱ **Teppich-Stopferei** in- und ausländischer Teppiche. Spezialität: **Einknüpfen von Perser-Teppichen.** ✱)

Ausbesserungen, Aufbügeln oder modische Veränderungen an Kleidungsstücken sowie Annahme zum chem. Reinigen u. Färben. / Schlechtsitzende Kleider, gleich welcher Herkunft, werden unter Garantie abgeändert

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.

Nebeniusstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei **Zirkel 27**

MÖBEL

Gelegenheitskäufe

Schlafzimmer wenig gebraucht	**Mk. 240**
Schlafzimmer neu, echt Eiche, weiß. Marm., mod Form	**Mk. 450**
Speisezimmer neu, echt Eiche complett	**Mk. 390**
Speisezimmer neu, Nußbaum poliert	**Mk. 450**
Küche wenig gebraucht	**Mk. 120**
Küche moderne Form, wie neu	**Mk. 250**
Herrenzimmer neu, echt Eiche, moderne Form	**Mk. 450**

MÖBEL

CARL **BAUM** & CO.

Erbprinzenstraße 30 (am Ludwigsplatz)

Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen

14435

Israelitische Gemeinde.
Hauptsynagoge
Kronenstraße.
Schowuosfest.

Sonntag, 1. Juni:
Festanfang 7 Uhr.
„Schowuoslernen" 9.30 (im Gemeindehaus).

Montag, 2. Juni:
Morgens 8.30 Uhr. Bekenntniswehe der Mädchen 9.30 Uhr.
Nachm. 3.30 Uhr
Abends 7 Uhr.

Dienstag, 3. Juni:
Morgens 8.30 Uhr
Predigt 9.45 Uhr.
Nachm. 3.30 Uhr
Festausg. 9.20 Uhr.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Schöne 2 Z.-Wohnung mit Mansarde, gegen 2—3 Zimmer zu tauschen. Uhlandstr. 12, 4. St., lks. (B1621)

Zu vermieten

Wohnungsbüro Herbst Kaiserstr. 42, III., vermittelt 1 Z., Küche, 30 bis 40 M, 2 Z., K., 40 bis 70 M, 3, 4, 5 und mehr. — Telef. 2871. (B1679)

Zu vermieten: 700 qm feuersicheres

Lagerhaus

auch als Fabrikbetrieb geeignet, auf 1. Juli. **Max Busam,** Herrenstraße 38 (12914

Büro-Räume

zu vermieten. Näheres: (14436 **Lammstraße 11** (Friedrichsplatz) **Bankbüro.**

Erbprinzenstr. 24, III.

6—7 Räume

mit Zubehör,

Büro m. Wohng.,

auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen: (13162) **Büro Wilhelm Weiß.**

Garage

evtl. für Lastwagen, mit freier Einfahrt, zu vermieten. (8223)
Müller, Rüppurrerstraße 18.

Geräumige, sonnige

7 Zim.-Wohnung

mit Bad etc., auch für gewerbl. Zwecke sehr geeignet, in verkehrsr. Lage der Kaiserstraße, auf 1. Juli, ev. früh. preiswert zu vermiet. Näheres u. F.H.4642/B14351 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kohlenherde, Gasherde

Bockhacker

der **Qualitätsherd**

der Beste, der Schönste, der Billigste. Fabrik-Niederl.

M. Heyer, Kaiserstr. 38

Nähe Adlerstraße. 7559

Büro-Räume

komplette, zweite Etage, hell u. luftig, m. Zentralheizung, **sofort zu vermiet.** Anzus.: **Ettlingerstr. 47,** Tel. 6350. (1556)

Lagerraum

ca. 200 qm, Kaiserstr., b. Moninger, preisw. zu verm. Angeb. unt. F.H.4643/C14352 an B. Presse Fil. Hauptpost.

Werkstatt

Büroraum, sowie Lagerkeller zu vermieten. Angeb. unt. F.H.4712 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

6 Zimmer-Wohnung

mit Badez., sehr geräumig, 4. Stock, **Kaiserstraße,** Nähe Hauptpost, f. Geschäftszwecke sehr geeignet, auf 1. Juni zu vermieten. Offerten unter 9461 an die Bad. Presse.

Herrschafts-Wohnung

am Haydnplatz, feinste Lage, hochparterre, v. 8 Zimm., große Diele, Warmwass.-Etagenhz., Warmwass.-Versorg., ist per 1. Juli zu **vermieten.** Näh.: (7617 **Telephon Nr 7432.**

Schöne (B1562)
6 Zimmerwohnung (Altw.) mit Badezim., Balkon u. Mans., in gutem Hause i. Zentr. auf 1. Juli zu verm. Näheres: Kreuzstr. 28, 3 Etage. (B1562

---

6 Zim.-Wohnung

Leopoldstr. 44, 2. St. mit allem Zubehör, gut. Zustand, an nur **ruhige Familie** zu vermieten. Preis 145 Mk. Auskunft parterre. (B1550)

Große
5 Zimmer-Wohnung

m. Bad, 2 Mans., 2 Keller an guten Mieter auf 1. Juli z. vm. Zu erfr. 10—12 und 3—5, ausgen. Sonntags, Karlstr 88, pt. (B1652)

---

5 Zim.-Wohnung

m. groß. Diele, Mans. u. Bad, Geranienstr. 11, f. 130 M auf 1. Juli zu vm. Näh. **Bahnhofplatz 6,** b. **K. Sinn.** (B1632)

Herrschaftliche
5 Zim.-Wohnung

mit Etagenheizg., beim Bahnhof, auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen Sachsenstraße 1, bei **Maier.** (B1574)

Hochherrschaftliche
Wohnung

5 Zimmer, Wohndiele, Vorplatz, Küche, Bad u. reichl. Nebenräume, Dampfheizung, per 1. Juli 1930 z. Friedensmiete zu vermieten. Zu erfragen zwischen 11½ bis 1 Uhr. (14507) **Moltkestraße 45, part.**

---

4 Zim.-Wohnung

mit einger. Bad, Mansarde, Zentralheizung, Miete monatl. 155 M. **Beiertheimer Allee 3a,** 3. Obergeschoß. Näher. Stefanienstr. 40, 2. St. (14317)

---

4 Zim.-Wohnung

beschlagnahmefrei, II., Draisstr., m. Badez., Dienstbotenk. u. Mansardenk. a. 1. Juli zu verm. Näheres Helmholtzstr. 4, I. (T 13586

Eleg. möbl. Wohnung 3 Zim., Küche, Bad, Mädchenkam., in best. Weststadtlage, auf 1. Juli zu vermiet. Angebote u. Nr. Q6491 an die Bad. Presse.

Beschlagnfr., sonnige
3 Zim.-Wohnung

mit Bad u. Loggia, ohne vis-à-vis, 2 Tr. hoch, Geranienstr. 22, sofort **zu vermieten.** Monatsmiete 95 M. **Schaffert & Sohn,** Lamenstraße 47. Telefon 1084.

Dreizimmer-Wohnungen

mit eingerichtetem Bad u. Mansarde, Küchen- u. Zimmerbalkon, Loggia, Etagenheiz. usw. „Am Stadtgarten" zum Preise von 110 Mark an, ab 1. Juli 1930 od. später zu vermieten. (14255) **Pfeifer & Großmann, Architekten,** Belfortstraße 14. Telefon 532.

Beschlagnahmefreie
2 Zimmer-Wohnung m. Zubehör, 4. Stock, Südwestst., p. 15. Juni od. 1. Juli zu vermiet. Preis 50 M. Offert. u. Z6500 an Bad. Presse. (14316)

Schöne 3 Zim.-Wohnung

in ruhig. Neubau mit Bad, Loggia, Diele, Mansarde u. sonst. Zubehör, per 15. Juni zu **vermieten.** Zu erfrag. **Rintheimerstr. 22,** pt., Telephon 6606. (14454

---

1 Zim. m. Küche

in schöner Lage, zu 35 M pro Monat wegen Wegzug sofort zu vermieten, wenn vorhand. wenig gebrauchte Wohnungseinrichtung, besteh. aus: 1 Schlafzim. u. einer Küche, welche billig abgegeben wird, mit übernommen wird. Angeb. u. Nr. C14072 an die Bad. Presse.

Wohn- u. Schlafz.

eleg., auch als Büro, sofort zu vermieten. **Kaiserstr. 174** 3. Stock. (FH4681)

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vm. Kaiserstr. 105, 3 Tr. (B1494)

Zentrum
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Schwinn Erbprinzenstraße 4.

Geräum., gut möbl. Zimmer in gut. H. a. 1. Juni z. vm. (B1506 Steinstraße 31, II. St.

Gut möbl. Z. z. bill. Pr. an Herrn z. vm. Hirschstraße 70, III. (B1535)

Frdl. möbl. Zimmer, mit freier Ausst., el. L., Sofienstr. 87, S. III., zu vermieten. (B1546

Tanzschule CILLA HERRMANN

Zweiter und letzter Probeabend

vor Beginn der neuen Kurse.

Am **Dienstag, 3.,** und **Mittwoch, 4. Juni** finden im Saale **Friedrichsplatz 5** unentgeltliche und unverbindliche **Probeabende** zur Ausprobung meiner Lehrmethode für Gymnastik und Tanz statt.

Dienstag, den 3. Juni
von 5—6 Uhr: Kindergymnastik u. Tanz
„ ½8—½9 Uhr: Erwachsene

Mittwoch, den 4. Juni
von ½8—½9 Uhr: Frauengymnastik.

Pünktlicher und zahlreicher Besuch erbeten. Turn- oder Badeanzug und Uebungsschuhe mitbringen. 14458

---

3 Zimmer-Wohnung m. Küche, nebst Zubeh. u. Mans., im Weherfeld, auf 1. Juli z. vm. Vorholzstraße 46, III. Telefon 3877. (B1605

Wohnung

bestehend aus 1 Zim., 1 Küche mit gr. Veranda, 1 Speisekamm., sow. Keller- u. Speiseraum, sof. zu vermiet. Hagsfeld, Schulstr. 55. (B1588)

Stadtmitte

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten an Herrn zu vermieten. (14332) Lammstraße 6, 2 Tr.

Gr., hell., frdl. Zimm. mit 2 Bett., mit oder ohne Pension (ungen.) sofort billig zu verm. Grenzstraße 10a. (B1585)

Möbl. Zim. m. Pens. sof. z. vm. an Herrn. Adlerstraße 6, IV., r. (B1560)

Die vom Morgen

von uns abgeholten alten Matratzen erhalten Sie am Abend sorgfältig umgearbeitet wieder zurück.

Arbeitslohn für eine 3teilige Matratze m. Polster Mk. 9.50

Das Füllmaterial einer alten Roßhaar-Matratze (30 Pfd.), reicht auch zur Herstellung von

2 neuen Schlaraffia-Matratzen

Verlangen Sie hierfür unverbindliches Angebot. Referenzen stehen zu Diensten. Abholen und Lieferung franko.

BETTENHAUS **SCHNEYER**

Am Werderplatz.

Unsere Häuser: Ecke Kaiser- und Kronenstraße und in Mühlburg erteilen unverbindliche Auskunft und nehmen Aufträge entgegen.

Das Ereignis für Karlsruhe

50 Pfennig

Der Einheitspreis

1.- Mark

Kaiserstraße 124 b

zwischen Karl- und Waldstraße

Eröffnung: Montag

---

2 gr. leere
Zimmer

m. Küchenbenütz., an alleinst. Dame zu vermieten. (Südwestst.) Ang. u. F. H. 4664 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Sonn., ruh., gut möbl.
Zimmer

zu vermieten. (B1608 Sofienstr. 99, 1 Tr., r.

Gut möbl. Zimmer (1 o. 2 Betten) an bess. Reflekt. sofort abzug. Hübschstr. 21, IV. B1633

Möbl. Zimmer Nähe Marktpl., 7 M wöchentl., zu vermiet. Lang. Adlerstraße 27, 1 Treppe. (B1628

Möbl. Zimmer freie Aussicht, sofort zu vermieten. B1641 Kaiserstraße 33, 2. St.

Akademiestr. 24, III., ist sehr gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
Sonnenseite, el. Licht, sof. zu verm. (FH4698

---

1 großes
Zimmer

mit Küche u. Nebenräumen, sof. zu verm. Sofienstr. 10, 3. St. (FH4699

Für 2 solide Arbeiter
Doppelzimmer
billig zu vm. (FH4703 Hirschstraße 7, 2. St.

Einf., freundl. möbl.
Zimmer

an sol. Herrn, mit od. ohne Pens., zu verm. Näh. Amalienstr. 15, II., vths., b. Stöhr. (B1630

Schönes Zimmer gegenüber Stadtgarten, Zentralhzg., el. Licht, Tel., Balk., evtl. Garage, zu verm. **Friedl,** Bahnhofstr. 40. FH4717

Separates Zimmer, gut möbl., sof. z. vm. Rüppurrerstraße 19, Tel. 4542. (B1653)

Zimmer, schön möbl., 1—2 B., z. vm. (14511 Leopoldstr. 15, 1 Tr.

Schön möbl. Z., el. L., Schreibt., zu vermiet. Karlstr. 118, **Broglie.**

Am Sonntagsplatz in schöner, freier Lage gut möbl. Balkonzimmer abzug. (FH4711 Augustastr. 20, III.

Lammstr. 5 ist gut m. Zimmer, 1 Tr. hoch, an sol. bessern Herrn auf 1. Juni zu verm. (B1647)

Ungeniert. Zimm. m. 1 od. 2 Bett. zu verm. Akademiestr. 53, II. (FH 4715)

Möbl. Zimmer zu vermiet. (FW7368) Marienstraße 72, pt.

Zimmer m. el. Licht sep. Eing., sof. z. vm. Schützenstr. 62, 4. St. (FW 7367)

Gut möbl. Zim. m. el. L., an sol. bess. H. z. verm., sow. einfach **möbl. Mans.-Zimmer** an berufst. sol. Herrn. Kronenstr. 3, IV lks. (B1664)

Zentrum.
Möbl. Zimmer an 1 oder 2 Pers. zu vermieten. (B1663) Akademiestr. 14, 2. St.

---

2 gut möbl. Zimmer je 1 u. 2 Bett., el. L., evtl. Klavierben., zu vm. Kriegsstr. 62, pt. (B1661)

Möbl. Zimmer z. vm. Kaiserstraße 133, bei **Martin.** (B1659)

Möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. Douglasstraße 9, II. (B1665)

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. (B1667) Adlerstraße 45, II.

Gut möbl. (B1658)
Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Preis 20 M. Körnerstr. 39, IV. Eynes.

Gut möbl. Zim., el. L., a. vorübergeh. z. vm. Werderstr. 10, 1. St. (FW 7370)

Frdl. möbl. sonniges Zimmer sof. z. verm. Fr. Gau, Schillerstr. 50 Gartenhaus (FH4727

Gut möbl. Z. an H. od. Frl. z. vm. (B1677 Herrenstr. 27, 3. St.

Herrschaftliche
5 Zimmer-Wohnung

große Diele, Bad, Speisekammer, Mädchenzimmer, auf 1. Juli 1930 **zu vermiet.** Näh. Schumannstraße 7, 4. St., rechts. (FH 4655)

Moderne, geräumige, hochherrschaftliche
4 Zimmer-Wohnung

mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der (10185)

Hirschstraße 158, II.

auf 1. Juli ds. Js. unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Markstahler & Barth, Neureuterstraße 4. Tel. 6496/6497.

---

5 u. 6 Zimmer.-W.

Zentral-Heiz., Warmwasser, Bad u. Zubehör bill z. verm. **Nördl. Hildapr. 8.** (B1471)

Weinbrennerstraße 54, 1. Stock, links.

herrschaftl. 3 Zimmerwohnung

m. gr. Diele, Mans. u. all. Zubeh. sofort zu vermieten. Näh. Büro, Draisstr. 10. (B1644

In Neubau, sonnige Lage, der Neuzeit entsprechend, eingerichtete
3 Zim.-Wohnung

mit Küchenveranda u. Balkon, auf 15. Juni zu vermieten. (7753a) **Adolf Hog,** Baugeschäft, Ettlingen, Schöllbronnerstraße 36a, Tel. 253

---

3 Zim.-Wohnung

mit Bad, beschlagn.-frei, i. d. Geranienstr., 3. St., z. 1. Juli od. früh. zu verm. Ang. Schmidt, Sofienst. 157, I. (B1614)

Draisstraße 12, 4. St
3 Zimmer

Küche, Bad, umständehalber sofort zu vermieten. (FH4695

---

3 Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubehör in neuem Hause, Nähe Bahnhof u. Elektr., auf 1. Juli f. 60 M mon. z. vm. **Durlach,** Wiesenstr. 1, 1. Stock. (B1657)

Unser
JOB-Papier und ein **guter Tabak**
sind ein Hochgenuß

Drum rauche die

JOB-Zigarette

sie vereinigt beides

Kentucky 3 Pfg. **Maryland** 3 Pfg. **Havanna Extra** 4 Pfg.

Erhältlich in allen ZIGARREN-Spezialgeschäften

ZIGARETTENFABRIK **JOB** G.M.B.H.
Kehl-Rheinhafen

Nähe Mühlburg.-Tor, Sofienstr. 91, part., **gut möbl. Zimmer,** el. Licht, zu vermiet. (B4641)

Gut möbl. sonn. Zim., el. Licht, an berufst., sol. Herrn zu vermiet. Goethestr. 10, 2. St., r. (FH 4645)

---

2 leere Mans.-Zimm. an alleinst. Pers. zu vm. Hirschstr. 70, III. (FH 4627)

Kaiserstraße 56, 3 Tr. auf 1. Juni **gut möbl. Zimmer** zu vermieten. (B1339)

Einf., sow. gut möbl. Zim., el. L. u. Pens., sof. bill. zu vermiet. **Ettlingerstr. 21,** part. (FW7300)

Gut möbl. Zimmer, groß u. sonnig, sof. oder später zu verm. Hirschstraße 51, 1. St. (B1464)

Schön möbl. **Mans.-Zimmer,** sep., el. L., sof. zu verm. FW7357 **Augartenstr. 41, II. l.**

Gut möbl. Zimmer nächst. Nähe d. Hauptpost, auf d. Straße zu geleg., bill. zu verm. Off. u. F. H. 4544 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Klavier, sof. zu vermieten. (B1515) Zirkel 8, 2. St., r.

Gut möbl. Z. i. freier sonn. Lage, m. el. L., a. 1. Juni bill. z. vm. **Kapellenstr. 10,** III. r. (B1504)

Möbl. Zimmer sep., zu verm. (B1645 **Kronenstr. 41, 3. St.**

Behagl. Heim

Wohn- u. Schlafzimm. (Oststadt, 2 Tr.) findet solide Dame od. Herr bei alleinsteh. Dame. Evtl. 2 Bett. Zu erfragen u. Nr. B6502 in der Badischen Presse.

Frdl., gr. u. g. möbl. **Zimmer** m. el. L., an Hrn. od. Frl. a. sof. z. vm. **Kaiserallee 59,** III. (B1612)

Badische Chronik der Badischen Presse

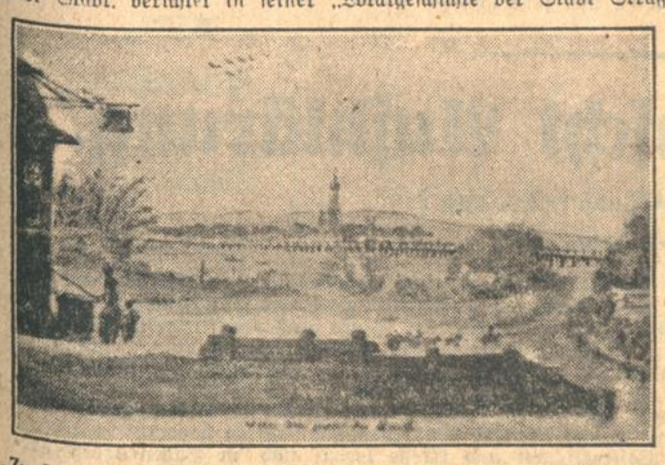
Sonntag, den 1. Juni — 46. Jahrgang. Nr. 251.

Rheinbrücken bei Kehl-Strassburg

Eine geschichtliche und Zukunftsbetrachtung.

Wie bekannt, soll in absehbarer Zeit die Höherlegung der in der Geschichte Kehls so bedeutsamen Brücken in Angriff genommen werden. Die Brücken werden dadurch in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, so daß es gerechtfertigt erscheint, sie in Vergangenheit und Gegenwart zu betrachten.

Die Annalen melden uns erstmals im Jahre 1333 von einer Rheinbrücke bei Straßburg. Silbermann, der Chronist dieser Stadt, berichtet in seiner „Lokalgeschichte der Stadt Straß-

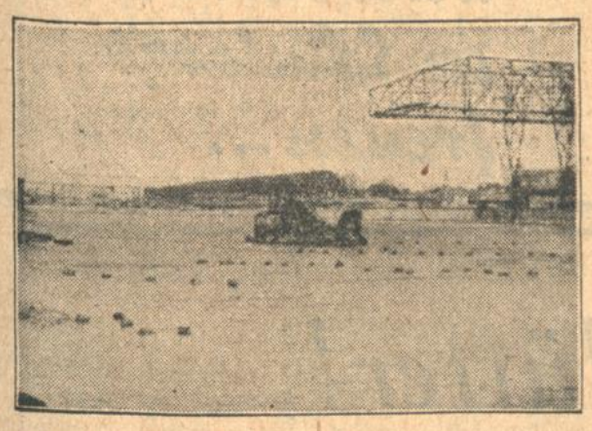


„Zu Straßburg auf der langen Brück . . .“ — Reproduktion eines Originalaquarells aus dem Jahre 1760, im Besitze von Bürgermeister Dr. Luthmer-Kehl.

burg“ von zwei Fähren, die vor der Erbauung der ersten Rheinbrücke den Verkehr mit Straßburg, der freien Reichsstadt, vermittelt haben. Rusch, der neuzeitliche Heimathistoriker der Stadt Kehl, nimmt noch eine weitere an und weist die Wahrscheinlichkeit dieser Theorie ziemlich sicher nach. Ueber diese drei Fähren bewegte sich der Personen- und Güterverkehr des damals mächtig aufblühenden Straßburg. Anlaß zur Erbauung einer Schiffbrücke gab die jahrzehntelange Fehde der Stadt Straßburg mit den Grafen von Geroldseck, aus deren Hause mehrere Straßburger Bischöfe hervorgegangen waren. Straßburg suchte sich mehr und mehr der Herrschaft seiner Bischöfe zu entwinden, was zu ständigen Reibereien mit diesen führte. Der jugendliche Bischof Walter von Geroldseck wollte die volle Botmäßigkeit der Straßburger erzwingen; es kam zwischen ihm und der Stadt zu einer Fehde, in deren Verlauf die Straßburger den Rhein überschritten und die Burg Geroldseck bei Lahr in Trümmer legten. Um diesen Rheinübergang zu bewerkstelligen, schlugen sie damals eine Schiffbrücke, die jedoch nach Beendigung der Fehde wieder abgebrochen wurde.

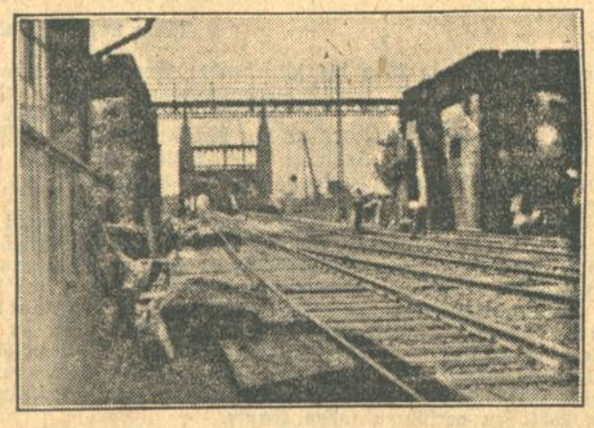
Das Jahr 1371 erforderte abermals eine Schiffbrücke, als wegen eines Ueberfalles auf den Domdechanten Johann von Ochsenstein und dessen widerrechtlicher Entführung mit dem Grafen Bechthold von Kyburg bei Baden eine Fehde ausgebrochen war. Die Straßburger zogen in das Bühlertal, verwüsteten das Land und legten die dem Grafen gehörige Burg Windeck in Trümmer.

Die in späteren Jahren folgenden Fehden der Stadt mit dem Markgrafen von Baden gaben den Anlaß, daß 1388 wiederum eine Schiffbrücke, die dritte, geschlagen wurde. Jetzt wurden neben den Schiffen schon Pfähle eingerammt. Als 1392 die verwendeten Boote entfernt wurden, schlug man an ihre Stelle mächtige Pfähle. Diese so geschaffene feste Brücke bestand aus 67 Jochen, die in einem Abstand von 10—12 Metern standen. Sie begann am heutigen „kleinen Rhein“, wo bei den Hafenerweiterungsarbeiten im Jahre 1927 ihre noch guterhaltenen Pfeiler freigelegt werden konnten. Sie stehen heute unter Wasser und werden demnächst entfernt werden müssen. Zur Ueberbrückung des kleinen Rheines waren 10, von seinem rechten Ufer bis zum Hauptrhein 21 und über den Hauptrhein selber 31 Joche erforderlich.



Die aus dem Wasser ragenden Pfeiler der ersten festen Brücke. Das Bild zeigt eines der neu geschaffenen Hafenbecken.

Die fertiggestellte Brücke erregte bald den Neid der umliegenden Standesherren, die mit Mißgunst auf das Werk der Stadt Straßburg sahen. Sie versuchten, wie dies im Laufe der Jahrhunderte noch oft geschah, die Holzbrücke durch Feuerflöße in Brand zu stecken. Von den vielen Versuchen gelang nur der im Jahre 1674, dem insgesamt 8 Joche zum Opfer fielen. Die Brücke, die in großem Bogen nach Norden verlief, wurde im Jahre 1566 durch Hochwasser zerstört. Zum militärischen Schutze wurden an beiden Enden der Brücke Blockhäuser errichtet. Eines davon wurde 1524 bei starkem Eisgang weggerissen, das andere bald darauf ein Raub der Flammen. Das neuerstellte Blockhaus auf der linken Seite des Rheines wurde 1526 durch Wall und Graben noch besser geschützt. Auf Drängen des Markgrafen Ernst Friedrich von Baden ließ die Stadt auch die rechte Brückenseite durch ein Blockhaus in besseren Verteidigungszustand setzen. Zum gleichen Zweck wurden auf der Brücke selbst zwei Wachthäuser erstellt. Die so geschaffenen Verteidigungsanlagen wurden bis zu Beginn des 30jährigen Krieges beibehalten, 1629 dann nochmals verstärkt. Im zweiten Teil des 30jährigen Krieges sah sich Straßburg gezwungen, zur wirksamen Verteidigung der Brücke den Ort Kehl mehr und mehr zu befestigen und zu verschanzen. 1632 wurde auf der Kehler Seite eine Batterie eingebaut, die den einzigen offenen Zugang der Brücke, einen in früheren Zeiten zugeworfenen Kinzigarm, stets bestreichen konnte. Ein Jahr später wurden drei starke Erd- und Mauerwerke errichtet und bestückt. Schon um diese Zeit ist Kehls strategische Bedeutung als Brückenkopf im Wachsen. Im Jahre 1634 kam zu den Blockhäusern eine Schanze, trotzdem wurde Kehl von den Kaiserlichen eingenommen. Straßburg aber hielt sich diese vom Leib, indem es einfach das erste Joch der Brücke abbrechen ließ. 1641 besetzte Markgraf Wilhelm von Baden den Brückenkopf. Franzosen und Schweden ver-



Die Mittelbatterie während des Abbruchs. Im Hintergrunde das Einfahrtor der Eisenbahnbrücke.

suchten daraufhin, die Brücke in ihre Hände zu bekommen, oder sie wenigstens zu vernichten. Der französische General d'Oysonville kam mit neun Schiffen und fünf großen Flößen von Breisach den Rhein herabgefahren, um die Brücke zu nehmen. Seine Landung wurde aber von der wachsamen Besatzung verhindert.

1674 kamen die Franzosen wiederum von Breisach den Rhein herab und zwar dieses Mal mit 5 Schiffen zu je 90 Mann Besatzung und drei Brandern und setzten 8 Joche der Brücke in Brand. Der Sonnenkönig Ludwig XIV., in dessen Einverständnis die Tat voll-

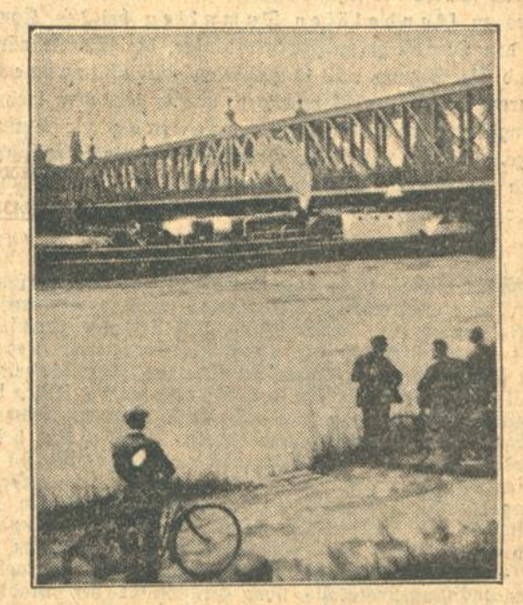
Der durch die Höherlegung erforderte Zugangsweg würde den oberen Rand der links angebrachten Warnungstafel erreichen.

führt wurde und bei dem sich die Stadt Straßburg alsbald beschwerte, ließ sich zu dem Versprechen herbei, sobald an eine Wiederherstellung der Brücke angesichts der zweifelhaften politischen Verhältnisse wieder gedacht werden könne, einen namhaften Beitrag als Entschädigung für die Zerstörung der acht Joche zuzuleisten. Eine fliegende Brücke vermittelte in der Zwischenzeit den Verkehr, bis man wieder — gegen den Willen Ludwigs XIV. — zur Erbauung der beschädigten Brücke schreiten konnte. Als 1678 die Kehler Schanze von den Franzosen unter Montclas genommen wurde, mußten abermals 12 Joche der Brücke abgebrochen werden.

Bei der Belagerung Kehls durch Erzherzog Karl 1796/97 wurde die Brücke samt der etwa 50 Meter oberhalb liegenden Schiffbrücke sehr beschädigt. Versuche, die Brücke mit Brandflößen in Brand zu setzen, schlugen fehl, doch rückte die Belagerungsarmee bald so weit an das Festungswerk heran, daß ihre Artillerie die Rheinbrücken unter Feuer nehmen konnte. Die Franzosen wurden bald darauf zur Uebergabe des Brückenkopfes gezwungen und brachen bei ihrem Abzug die Schiffbrücke hinter sich ab. Im zweiten Koalitionskrieg ließ General Jourdan wieder zwei Schiffbrücken errichten, von denen die eine jedoch bald wieder abgebrochen wurde. Napoleon I. veranlaßte 1808 die Erbauung einer festen Brücke, die aber 1849 wieder beseitigt wurde, während die zweite Schiffbrücke bis 1896 stehen blieb.

Das Jahr 1861 war das Baujahr der ersten eisernen Brücke: der Eisenbahnbrücke, die durch die Firma Benkieser in Pforzheim erstellt wurde. In Anbetracht ihrer strategischen Bedeutung waren aber zuvor langwierige diplomatische Verhandlungen notwendig. Man einigte sich darauf, die beiden Enden der Brücken als Drehbrücken zu erstellen. Auf der badischen Seite wurden indessen noch weitergehende Sicherheitsmaßregeln getroffen: Es wurde eine gut befestigte Batterieanlage erstellt, die den ersten Ansturm aufhalten sollte. Heute wird sie und ist zum Teil auch schon fast ganz abgebrochen.

Am 22. Juli 1870 wurde die badische Drehbrücke gesprengt, am 4. Oktober die bei Ausbruch des Krieges zerstörte Schiffbrücke aber wieder geschlagen und am 3. November konnte bereits der erste Zug über die ebenfalls wiederhergestellte Eisenbahnbrücke fahren. Bei dieser Wiederherstellung wurde badischerseits auf die Drehbrücke verzichtet und dieser Teil unbeweglich erstellt. 1895 wurde mit dem Bau der ersten festen eisernen Personen- und Wagenbrücke begonnen, ein Jahr später die Schiffbrücke abgebrochen.

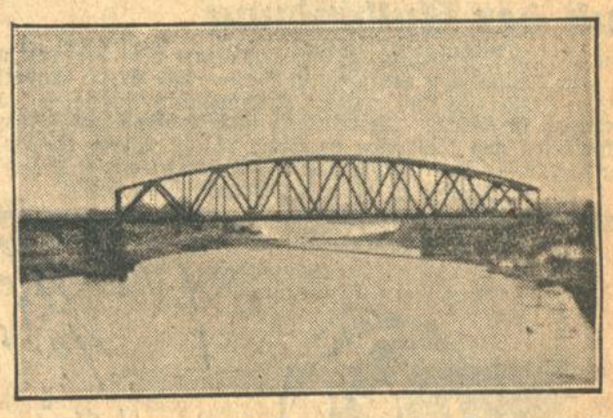


Brückendurchfahrt mit Hindernissen.

Beide Brücken sollen bekanntlich höher gelegt werden. Die Höherlegung beansprucht naturgemäß großen Raum für das Zugangsgelände zur Brücke. An einer Lösung dieser Frage wird zur Zeit noch gearbeitet. Die Eisenbahnbrücke, die 1861 erbaut wurde, dürfte überdies als baufällig anzusehen sein, da normalerweise die betriebssichere Lebensdauer einer Eisenbahnbrücke von der Verwaltung auf 60 Jahre festgesetzt wird. Bei deren Höherlegung wird, wie man hört, auch an eine Verschiebung gedacht, die insofern gerechtfertigt ist, als die Pfeiler der Eisenbahnbrücke, insbesondere der dem badischen Ufer zunächst gelegene, ein Schiffahrtshindernis bilden.

Die Höherlegung der beiden Rheinbrücken findet nicht nur in Baden, sondern auch in der Schweiz großes Interesse, das bei letzterer dadurch gerechtfertigt ist, daß ein Motorschiff mit angekoppeltem Rheinkahn die Talfahrt Basel—Kehl in sechs Stunden zurücklegen kann, während es über den Rheinseitenkanal nahezu 7 Tage benötigt. Ist der Wasserstand so günstig, daß zur Bergfahrt Schleppdampfer die Strecke befahren können, dann ist es für diese oft recht schwer und nur unter Abbau aller höher liegenden Teile — nicht nur der Schornsteine — möglich, unter den Brücken durchzukommen. Bei dem hohen Wasserstand der letzten Tage hat man sich damit geholfen, daß Dampfer, die von Basel kamen, aber nicht unter der Brücke durchkommen konnten, die Schleppkähne der bergfahrenden Schlepper abnahmen, während umgekehrt diese mit denen des Basler Schleppers zu Tal gingen.

Andererseits macht man im nahen Straßburg alle Anstrengungen, den Schiffahrtsverkehr von Kehl abzulenken. Im Laufe der letzten Woche wurde im Gelände des Straßburger Neuhafens die Landzunge, die bisher das Bassin Vauban vom alten Rheinhafen getrennt hatte, durchstochen und in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der Durchstich noch soweit ausgebaggert, daß Sonntag morgen gegen 11 Uhr bereits die ersten Schleppkähne im neuen Hafenbecken (Vauban) vor Anker gehen konnten. Welche Folgen der Durchstich und der noch am südlichen Ende des Bassins Vauban vor-



Eisenbahnbrücke am südlichen Ende des Vauban-Beckens im Straßburger Hafen.

zunehmende zweite hat, sieht man daraus, daß nunmehr der alte Straßburger Hafen durch das Bassin Vauban und den anschließenden Kanal mit den neuen, südöstlich von Straßburg gelegenen sechs Hafenbecken in Verbindung steht und durch die so geschaffene Verbindung es dann den Rheinschiffen möglich ist, die Brücken Kehl—Straßburg zu umgehen. Dadurch würde die Schiffahrt von dem Kehler Hafenbecken weg und ganz in das Straßburger Hafengebiet gezogen. Der ungeheure wirtschaftliche Nachteil, den diese Umgehung für Kehl nach sich zöge, liegt auf der Hand. Es ist daher begreiflich, daß Frankreich keine allzu große Bedeutung der Rheinbrückenhöherlegung zumißt, da die Rheinschiffe in absehbarer Zeit die neue, hindernislose Strecke benutzen können. Die hier angelegten Brücken sind alle so hoch verlegt, daß es den Schleppdampfern auch mit stehendem Schornstein möglich ist, die Brücken zu passieren.

Neue Tumultszenen im Mannheimer Stadtparlament.

Erneute Räumung der Galerie. — Eine sozialdemokratische Rednerin wird von den Kommunisten niedergeschrieen. — Annahme des Voranschlags 1930.

N. Mannheim, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Nachdem es in der gestrigen Bürgerausschußsitzung, infolge wüster Tumultszenen, zu einer Räumung der Zuschauertribüne gekommen war, wurden für die heutige Sitzung Eintrittskarten zur Tribüne ausgegeben.

Bei der weiteren Erörterung des Fürsorgeetats kam es sogleich wieder zu einem

Wortwechsel zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten.

Als dem kommunistischen Redner wegen Ueberschreitung der Redezeit das Wort entzogen wurde, erhob sich großer Lärm bei der kommunistischen Fraktion und den Anhängern auf der Galerie. Die nun sprechende sozialdemokratische Abgeordnete wurde

von den Kommunisten niedergeschrien.

Als sie auf das Fiasko der sozialen Fürsorge in Sowjetrußland hinwies, kam es zu skandalösen Tumulten bei den Kommunisten, was den Oberbürgermeister veranlaßte, die Galerie räumen zu lassen und die Sitzung auf 10 Minuten zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Beratungen wurde ein von mehreren Parteien eingebrachter Abänderungsantrag zur Deckungsvorlage eingebracht und gegen die Stimmen des Zentrums und der Kommunisten genehmigt. Schließlich wurde der Voranschlag für das Jahr 1930 angenommen.

*

M. Bruchsal, 30. Mai. **(Aus dem Stadtrat.) Die Verpachtung der** an der Adlerstraße entstandenen Kleingärten wird in widerruflicher Weise gestattet unter der Voraussetzung, daß sich eine provisorische Weganlage zu den unterhalb der alten Adlerwegmauer liegenden Grundstücken schaffen läßt. — Einem Wunsche des Einzelhandels entsprechend soll das Verfahren bei der Vergebung städt. Lieferungen so gestaltet werden, daß möglichst alle in Betracht kommenden Geschäfte abwechselnd Berücksichtigung finden. — Für die bei der Schädlingsbekämpfung mit der Motorobstbaumspritze tätigen Personen soll eine besondere Unfallversicherung abgeschlossen werden. — Dem Antrag des Stadtbauamts, an der Industriestraße ein Zweifamilienwohnhaus für kinderreiche Familien zu erstellen und den Bauaufwand aus Mitteln der Gebäudesondersteuer zu decken, wird zugestimmt. — Die von der städt. Gutsverwaltung vorgelegten Grundstücksverpachtungsprotokolle über Grundstücke der Stadt, des Stadthospitalfonds und des städt. Versorgungsheims werden genehmigt. — Einer mit der Gemeinde Neudorf getroffenen Vereinbarung über die Gemarkungsbereinigung zwischen Neudorfer Mühle und Karlsdorf wird zugestimmt. —

r. Rastatt, 30. Mai. **(Stadtratssitzung.)** Gegen einen dem Trunke ergebenen Arbeiter soll die Erlassung des Wirtshausverbotes beantragt werden. — Dem Deutschen Hygienemuseum in Dresden wird, wie in den Vorjahren, ein Beitrag bewilligt. — Bekanntgegeben wird eine Entscheidung des Landeskommissärs in Karlsruhe, wonach eine gegen die ablehnende Entschließung des Stadtrats erhobene Beschwerde (Nichterlassung der Gebäudesondersteuer) als unbegründet abgewiesen wurde. — Dem Kaninchenzuchtverein wird ein Teil der ehemaligen Friedrichsfeste gegen eine geringe Vergütung zur Grasnutzung überlassen. — Der Verkauf des Hauses Blumenstraße Nr. 32 um den Preis von 7000 RM. wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Die Beteiligung an einem vom Volksschauspiel Oetigheim herauszugebenden Prospekt mit einer kurzen Beschreibung der Stadt Rastatt wird gutgeheißen. — Genehmigt wird ferner der Anschluß eines Neubaues in der Zaystraße an die städtische Kanalisation daselbst, sowie der Vertrag über die Neuverpachtung des Friedrichsbades. — Die alten Akazien längs dem linken Murgdamm vom Kraftwerk bis zur Badenerbrücke sollen im Spätjahr entfernt und durch junge Linden ersetzt werden. — Der Aufhebung der Mehlwaagenordnung und der Fruchtmarktordnung — es handelt sich um ortspolizeiliche Vorschriften vom 30. Juni 1885 — wird zugestimmt, da die Verhältnisse sich inzwischen geändert haben. — Dem Schwimmverein hier wird das Frauenschwimmbad für Montag und Mittwoch von 6—8 Uhr und das Männerschwimmbad für Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr nachmittags zur Abhaltung von Uebungsstunden zugesagt.

r. Wiesenbach, 30. Mai. **Die Bürgermeisterwahl** hatte das Ergebnis, daß der seitherige Bürgermeister Brox mit einer Mehrheit von 48 Stimmen wiedergewählt wurde. Dem verdienstvollen Manne wurde aus diesem Anlaß eine herzliche Huldigung zuteil.

Nach der Entbindung

ist eine stärkere Nahrung, die Magen und Darm nicht beschwert und sofort neue Kräfte gibt, von größtem Werte. Die Aerzte empfehlen in solchen Fällen die konzentrierte Kraftnahrung Ovomaltine. Die Zubereitung ist einfach. Die Wirkung ist sehr schnell und sehr gut. In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch: (N39)

Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Herzschlag beim Baden.

Nach einer durchzechten Nacht in den Tod.

Kehl, 31. Mai. Eine lustige Gesellschaft machte nach einer lustig verbrachten Nacht heute früh zwischen 5 und 6 Uhr einen Morgenspaziergang nach dem Rhein. Dabei hatte der 46 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Johann Heß das Bedürfnis, ein Bad zu nehmen. Kaum war er im Wasser, als er unterging. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Kameraden konnten die Leiche bergen.

Tödlicher Sturz mit dem Motorrad.

Schillingstadt bei Boxberg, 31. Mai. Dem ledigen Wilhelm Henninger von Oberwittstadt wurde, wahrscheinlich durch ein Schlagloch auf der schlechten Straße, die Lenkstange seines Motorrades aus der Hand geschlagen. Der junge Mann stürzte und trug schwere Verletzungen davon, denen er erlegen ist.

Unwetterschäden in Baden.

Sturm über Zuzenhausen.

— Zuzenhausen b. Sinsheim, 31. Mai. Ein schweres Unwetter suchte in der Nacht auf Samstag den Ort und die Umgebung heim. Wolkenbruchartiger Regen überschwemmte die Felder und richtete schweren Schaden an. Der Sturm entwurzelte zahlreiche Obst- und andere Bäume. Selbst einige Dächer sind abgedeckt worden. Der Bahnverkehr war zeitweise gestört. Heute früh erst konnte die Strecke freigemacht werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Hagelschlag in Freiburg.

— Freiburg, 31. Mai. In den frühen Morgenstunden des Samstags ging über Freiburg ein schweres Hagelunwetter nieder, das mehrere Stunden dauerte. Besonders heftig war der Hagelschlag in den nördlichen Stadtteilen.

*

Hochwassergefahr in Bruchsal.

M. Bruchsal, 31. Mai. In der Nacht zum 31. Mai, gegen 5 Uhr, führte die Saalbach infolge starker Gewitter in der Gegend von Bretten Hochwasser. Bei der von Bührenschen Mühle und beim Schlachthof trat die Saalbach über ihre Ufer und setzte die tiefer gelegenen Gelände teils unter Wasser. Erst das Eingreifen des Hochwasserdienstes ließ die Gefahr weiterer Ueberschwemmung verhüten.

*

Lörrach, 30. Mai. **(Rascher Tod.)** Während der Vorstellung wurde der Klavierspieler François Fricker von einem Herzschlag betroffen und sank tot zu Boden.

Baden-Baden wünscht Aufklärung.

Was enthält der „Baden-Werk"-Vertrag?

(Von unserem Baden-Badener Mitarbeiter.)

Die Beschlußfassung über die schwebenden Sanierungsverhandlungen Baden-Badens ist von so lebenswichtiger und zukunftsbeschwerender Bedeutung, daß man sich mit den Ausführungen in Nr. 248 der „Badischen Presse" über das Wesen der zur Diskussion stehenden Vorschläge im Interesse der Weiterentwicklung der städtischen Lage nicht begnügen kann. Es muß daher deutlicher gesprochen werden.

Die der Presse mitgeteilten Zahlen und Daten, auch soweit sie vertraulicher Natur sind, haben für den nicht restlos Eingeweihten durch ihre Unvollständigkeit das Verständnis und die Bewertungsmöglichkeit nicht erleichtert, sondern verwirrend erschwert. Bei den beiden zur Begutachtung empfohlenen Vorschlägen, dem Anleiheprojekt und dem „Baden-Werk"-Projekt, handelt es sich um gar nicht vergleichbare Angebote, und es besteht die inzwischen vielleicht schon gewachsene Gefahr, daß man sich durch gleichnamige, aber ganz verschieden zu bewertende Zahlengrößen zu fundamental falschen Schlüssen verführen lassen könnte.

Der Anleihevorschlag ist, wie im vorigen Aufsatz erwähnt, klar und übersichtlich, und man kann wenigstens soviel sagen, daß die Bedingungen, von allen Seiten betrachtet, besser sind als bei irgend einer in letzter Zeit in Deutschland durchgeführten Anleihe. Diese Tatsache wird nicht einmal von der Stadtverwaltung bestritten. Wiesbaden z. B. hat vor kurzem zu wesentlich ungünstigeren Bedingungen abgeschlossen.

Wenn in gewissen Kreisen der Stadt, wie wir hören, betont wird, daß die Zinsbedingungen des „Baden-Werk"-Vorschlags günstiger seien als die des Anleihe-Vorschlags, so muß man sich mit Erstaunen fragen, wieso überhaupt beim „Baden-Werk"-Projekt von Zinsbedingungen gesprochen werden kann, wenn sich das „Baden-Werk" mit 50 Prozent an unseren städtischen Werken beteiligt.

Wem sollen wir denn Zinsen zahlen? Etwa dem Käufer? Wenn wir 50 Prozent unserer Werke verkaufen, so haben wir dafür mindestens

10 Millionen in bar

zu erhalten, ohne daß auch nur ein Pfennig Schulden auf das Unternehmen gemacht werden dürfen. Wenn ein Gemüsehändler der Hausfrau ein Pfund Spargeln für eine Mark verkauft, dann gehört die Mark ihm, und er hat nicht noch Zins zu zahlen. Andernfalls erheischt der gesunde Menschenverstand Aufklärung dieses Widersinns.

Alles, was aus 50prozentigem Verkauf weniger als 10 Millionen an Reinerlös (und nicht etwa in Form von Zukunftsversprechungen) der Stadt zufließt, sind

Geschenke des Bürgers an das „Baden-Werk".

Diese Zahlen sind belegbar und beschäftigen bereits die Ueberlegungen der Steuerzahler. In diesem Zusammenhang dürfte besonders interessieren, daß in Beziehung zu dem effektiven Ertrag diejenigen Summen, mit denen als Erträgnissen aus den städtischen Betrieben in der Oeffentlichkeit operiert wird, in gar keinem Verhältnis stehen zu den, schon im Rechnungsjahr 1929 erkennbaren, wirklich großen Reineinnahmen, welche die Stadtkasse über die verschiedensten Konten hinweg aus den Betrieben herauszieht. Hierüber konnte man schon im vorigen Jahr im Stadtgespräch manches hören. Diese Reineinnahmen aus den städtischen Werken betragen in Wirklichkeit das Dreifache, nämlich rund eine Million. Diese Million entspricht der fünfprozentigen Dividende eines Kapitals von 20 Millionen und ist daher der wichtigste, nie zu ersetzende Hauptposten unserer städtischen Bilanz.

Man frägt nun mit Recht: beabsichtigt das „Baden-Werk" der Stadt diesen vollen Ertrag zu garantieren? Da man auch in der Baden-Badener Presse auf öffentliche Beantwortung aller mit der Sanierung verbundenen Fragen drängt, kann man nun mehr als gespannt darauf sein, welche bisher noch nicht bekannten oder erschließbaren Punkte des „Baden-Werk"-Projekts die Auffassung ermöglichen, daß es sich beim Aktienverkauf an das „Baden-Werk" nicht um eine Art Zwangsliquidation handelt.

Oeffentlichkeit und Presse legen auch in Baden-Baden ausgesprochenen Wert darauf, daß, wie gesagt, der ganze Fragenkomplex in voller Publizität zur Debatte gestellt wird. Denn man kann dem Bürger in seiner Notlage nicht zumuten, erneut mit Geheimabmachungen belastet zu werden, von denen man nicht weiß, ob sie nicht schon die zwangsläufige Folge des mit soviel Delikatesse ängstlich gehüteten früheren Geheimvertrags mit dem „Baden-Wert" sind.

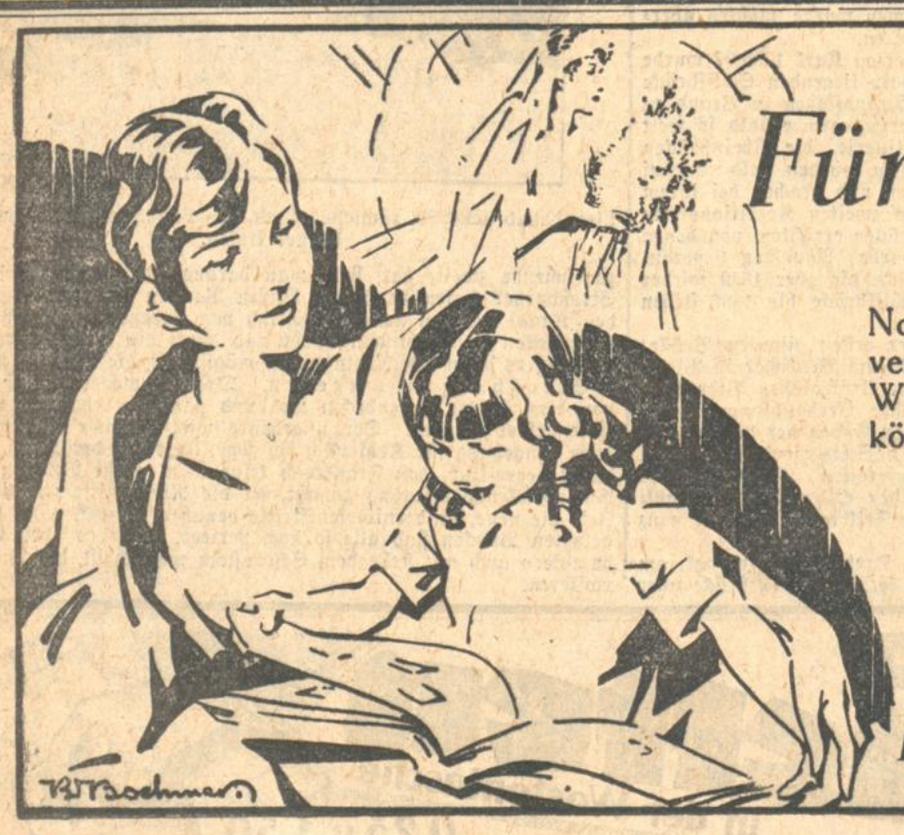
Im Vorstehenden haben wir eine Reihe von augenblicklich höchst aktuellen Fragen gestellt, auf die man im Interesse der beunruhigten Oeffentlichkeit restlos erschöpfende Aufklärung erwarten darf.

F. H. Staerk.

... 59 von meinen 65 Schülerinnen trinken jetzt Kathreiner

schreibt der Lehrer L.

darüber wird sich unser Schularzt freuen ...



Für junge Mütter!

Noch ist Ihr kleines Töchterchen jung. Aber die Jahre verfliegen im Nu — — und eine Aussteuer ist zu beschaffen! Wird dann das Geld dafür vorhanden sein? Von dieser Sorge können Sie sich leicht befreien.

Lassen Sie Ihren Mann für Ihr kleines Töchterchen eine Lebensversicherung abschließen, die Ihrem Kind eine Aussteuer sichert. Der Beitrag ist um so niedriger, je früher der Abschluß erfolgt.

Fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!

Der verspätete Nachzügler, auf den die beiden Frauen stießen, fragte nicht erst, was sie wollten; er schloß das Vorhängeschloß auf, das den Querbalken in seinem Haken festhielt, ließ die Schlüssel darinstecken, und nachdem er sich so von dem letzten Zeichen seiner Tätigkeit in diesem Hause befreit hatte, trat er auf die Straße hinaus und verschwand nach kurzem Lauschen in vollem Laufe.

Mit Mühe hoben die Frauen den sperrenden Balken aus seinem Lager, traten in den matt dämmernden Raum und sahen im ungewissen Licht unsicher auf den verwahrlosten jungen Menschen, der vor ihnen stand; kein vertrauter Ton aus seinem Mund kam ihnen zu Hilfe, da die Erregung ihm die Kehle zugeschnürt hatte.

Während dieses kurzen, zaudernden Augenblicks, der dem Erkennen voranging, klang von draußen abermals ein anschwellender Lärm herein; die Straße herauf stürmte eine kleine, wild fanatisierte Schar, ihr entgegen ein weit größerer Haufe. Beider Ziel war das verlassene Haus; die einen stürmten ihm näher, um die Gefangenen, die sie hier vermuteten, zu ermorden, ehe sie befreit, die anderen, sie zu retten, ehe sie getötet würden.

Schon drangen die ersten des kleineren und näheren Trupps herein durch die offene Tür, an ihrer Spitze eine wilde Gestalt in blauweiß gestreiftem Leinenkittel; über entmenschtem Gesicht nickte blutig die phrygische Mütze.

Die Frauen waren entsetzt zur Seite gewichen, der Rasende sah sie nicht; gegen den alleinstehenden Knaben hob sich seine Flinte. Da stürzte Frau von Vallence vor den Sohn, ihn mit ihrem Körper deckend. Einen Augenblick stutzte der Mensch, da er sich diese Erscheinung, die Frau in den Reisekleidern, die offenbar nicht hierhergehörte, nicht erklären konnte. Dann schrie er: „Beiseite!“ und ließ ein wüstes Schimpfwort folgen. Und nun geschah es, daß sie, die Mutter, vor der dunkeln Mündung schaudernd zurückwich und den Bedrohten freigab, während im gleichen Augenblick die andere, die Fremde, die nur vom Wahn Besessene, sich vor ihn warf und mit dem Knall des Schusses, die Kugel in der Brust, an ihm niedersank.

Schon taumelte auch, als habe ihn sein eigener Schuß niedergestreckt, der Mordschütze vornüber, von einem Kolbenschlag gegen den Hinterkopf erreicht.

Die eindringenden Retter umstanden stumm den jungen Menschen, der auf dem Boden kniete, die Arme um eine veratmende Frau geschlungen, die mit dem letzten Hauch der durchbohrten Brust ein glücklich lächelndes Wort zu ihm emporflüsterte:

„Glaubst du es nun?“

Jean François und Frau von Vallence verließen, zur Eile getrieben, das Haus, eine Strecke weit geleitet von einer kleinen Eskorte, die sich aber bald verlief und ihnen überließ, sich nun selbst weiterzuhelfen.

Im grau sickernden Licht des düsteren Saales blieb nichts zurück als der stille Körper der Frau, die Ehre, Liebe und Leben ihrer Muttersehnsucht geopfert hatte. — —

Allen verzweifelten Bitten gelang es nicht, Jean François, den wenige Minuten zum Manne gereift zu haben schienen, zur Rückkehr nach Vallence zu bewegen. Er blieb in der Hauptstadt und nahm unter geändertem Namen Kriegsdienste. Zuerst hatte er in diesem Namen eine Erinnerung an die beiden Frauen seiner Vaterhäuser vereinigen und sich Tourneval nennen wollen; dann aber warf er entschlossen seine Kindheit hinter sich und wählte eine Bezeichnung, die nur eben hinreichend war, ihn in der Masse erkennbar bleiben zu lassen.

Hier und dort auftauchend, läßt dieser Name die Schicksale seines Trägers noch fast zwanzig Jahre hindurch verfolgen; zwischen Moskau und der Beresina noch ist er anzutreffen, während man in den Feldzügen der nächsten Jahre ebenso vergeblich nach ihm sucht wie in der dann folgenden Zeit des Friedens.

Walter von Rummel : Mein Kimono.

Wer in Japan auf dem Lande umherwandert, kann es sich bedeutend bequemer machen, als es bei uns zu Hause der Tourist hat. Man darf getrost sogar seinen Rucksack im Standquartier zurücklassen, kann mit dem Hute in der Hand losmarschieren. Denn wohin man kommt, wo man nur in einem japanischen Landgasthaus Einkehr hält, es wird uns überall das zur Rast, zur Nachtruhe und Toilette Nötigste in die Hand gedrückt. Als allerbestes Gastgeschenk Sandalen. Sie werden uns, wenn wir auf der Bildfläche auftauchen, von dem Hotelmädchen flink an die Füße gelegt. Erst wenn wir sie anhaben, dürfen wir die Schwelle überschreiten, denn kein japanisches Haus duldet in seinem Innern einen von der Straße beschmutzten Schuh. Die immer lustigen Hotelmädchen geleiten uns hinein, führen uns des weiteren, wenn hierfür nicht eigene Bademädchen bestellt sind, zum dampfenden, siedeheißen Bade, betreuen uns dort, versehen und mit Seifen und Bürsten, mit Handtüchern, drücken uns sogar eine niegelnagelneue Zahnbürste, sie für immer übereignend in die Hand, sodaß einer, der Jahr und Tag in Nippon herumgereist ist, einen wohlassortierten Zahnbürstenhandel aufmachen könnte. Von den fleißigen, freundlichen Mädchen wurde auch bereits Vorsorge dafür getroffen, daß wir nach dem Bade nicht mehr die getragene Tagwäsche, den staubigen Reiseanzug anlegen müssen. Eine der Dienerinnen hilft uns in einen aus leichtem Stoffe gewobenen Kimono. Man fühlt sich in diesem, von der Schulter bis zu den Füßen leicht herabfallenden — den heißen Sommertemperaturen des Landes angepaßten Kleidungsstück äußerst wohl und behaglich. Ist es aber Herbst oder Winter, so bekommt der Gast einen schweren wärmenden Kimono umgeworfen, der innen mit sauberem Leinen ausgeschlagen ist.

Als ich freilich meine japanischen Wanderfahrten antrat, war meine Einkleidung in den Kimono nicht so rasch und spielend bewerkstelligt, wie ich das eben geschildert habe. Im Gegenteil. Die feierliche Ueberreichung des landesüblichen Kleidungsstückes an meine Wenigkeit gestaltete sich stets zu einer großen Staatsaktion, zu einer lauten und lebhaften Haus- und Dorfkomödie. Zwei der Bademädchen bemühten sich nach Leibeskräften, das verflixte Ding mir an den Leib zu zerren, eines zog vorne, das andere schob rückwärts nach. Wenn sie mit manchem höflichen Zwischenruf, mit munteren, an meine Person gerichteten Ermahnungen, auch selbst ein wenig mehr mitzuhelfen, ihr Ziel endlich erreicht hatten, schienen sie immer noch nicht ganz zufrieden, tuschelten sich bedeutsam zu, kicherten, holten die Kolleginnen und andere Mädchen des Hauses. Diese tuschelten und lächelten ebenfalls, brachten Wirt und Wirtin zur Stelle. Schon hatten sich auch aus näherer und fernerer Nachbarschaft verschiedene Neugierige dazugeschlagen . . . . . Das alles umsteht mich im Kreise, besieht sich sachkundig meinen Kimono und meine für denselben viel zu große Körperlänge, schüttelt betrübt den Kopf zu dem Bilde, das sich darbietet. Der Wirt ruft etwas. Ein Hotelmädchen fliegt davon, kehrt ebenso rasch mit einem anderen Kimono zurück. Mit Schwierigkeiten wechsle ich. Das Bild bleibt so ungefähr dasselbe. Das ist alles viel zu eng, klein und kurz für mich geraten, das reicht wie ein besserer Schwimmanzug kaum knapp bis ans Knie statt bis zu den Knöcheln, bis zum Ellenbogen statt würdig bis zum Handgelenk. Ueber der Brust ist es nicht zuzukriegen, an der Schulter drohen die Nähte zu platzen. Ein zweiter, halbnackter heiliger Sebastian, von hundert schmerzhaften Augenpfeilen durchbohrt, stehe ich schäbig und kläglich im Rundkreis der lustigen Leutchen und staunenden Mädchen da . . . . . .

Als sich diese Kimonokomödie, die für mich sich stets zu einem halben Trauerspiel gestaltete, immer wieder und in jedem Dorfe wiederholen wollte, beschloß ich, damit gründlich ein Ende zu machen, ging in Yokohama zu einem mir bestens empfohlenen Schneider und ließ mir drei Kimonos auf den Leib messen von blauen, gelben und grünen Blumen, von Blätterranken, von Vögeln und Schmetterlingen bedeckt und überwoben, daß das Weiß nur dazu da schien, um die starken und leuchtenden Farbentöne noch mehr hervorzuheben. Als ein in Blumen gehüllter, von Faltern und Vögeln begleiteter Fremdling trat ich nun auf. Wohin ich auch in meinem Rucksack meine leichten Kimonos verschleppte, überall ernteten meine poetischen, für nur wenige Yen erworbenen Blumengewänder rückhaltlose Bewunderung und vollste Anerkennung. Ueberall wurde ich aufgenommen, als ob ich schon ein halber Sohn des Landes geworden wäre. Man knickste, man dienerte, man befühlte zärtlich und sachkundig den gut gewählten Stoff, kurz es war wieder einmal ein schöner Reiseerfolg.

Aber auch diese meine drei Kimonos hatten ihre eigenen seltsamen Lebensschicksale. Sie blieben mir nicht. Schon nach wenigen Wochen wurde mir der prachtvolle gelbe von einem durch seine Schönheit berückten, gewandten japanischen Nachtdieb meuchlings gestohlen, den smaragdgrünen verehrte ich später als Geschenk einer Südseekönigin, damit sie ihn als Prunk- und Feierkleid an hohen Festtagen benütze. Nur der blaue hielt mir die Treue, umschmeichelte leicht meinen Körper, wenn mich die Hitze irgendwo plagte, begleitete mich über alle Meere bis nach Deutschland zurück.

Und noch so manches Jahr, nachdem ich ihn billig erstanden, trug ihn im Sommer und auf dem Lande meine Frau als bequemes Morgengewand. Man war bescheiden geworden. Die schönen seidenen und reich gestickten Kimonos, die ein befreundeter, nach Japan fahrender Kapitän auf Wunsch und nach Bedarf jeweils brachte, blieben seit dem Kriege aus. Die schon in Benützung befindlichen verblaßten wurden weggegeben. Nur mein braver Reisekimono erhielt sich seine schönen Farben herrlich, strahlte noch lange genau so tief azurblau wie er das früher getan, ganz wie das tiefe Meer, das da um Nippons grüne Küsten flutet, war und blieb für die Kinder, die Mädchen und Frauen des Dorfes, für jeden bayerischen Bauern, der ihn erblickte, etwas ungeheuer Seltsames und Rätselhaftes, ein bunter, fremder Vogel, der aus einer ganz anderen Welt hereinverweht worden war . . . . . .

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 22 — Wochenschrift der „Badischen Presse“. — Sonntag, den 1. Juni 1930

Robert Walter : Stiefmütterchenbeet.

Ein heiteres Sonett.

Schreckmuhmen, Herzchen, Veiteln und Tantippen:
ein Weiberchenspital ins Grün gelupft,
bunt hingetollt und hundertfach verschlupft
die Schwesternschaften, Kränzchen, Klüngel, Sippen.

Kapuzen, Tüchlein, Häubchen, wie sie wippen!
Gesichertchen, verrunzelt und zerrupft,
geschminkt, vermummt, beschimmert und betupft,
mit Maskennasen, Brillen, bärtigen Lippen.

Das schwirlt und quirlt, ein Sommerkarneval,
in niegestilltem Spaß und Freudenlärmen,
vernarrt, berauscht und immer jugendlicher.

Musik des Sonnenwinds durchspielt das Schwärmen,
und plötzlich schwingt der ganze lustige Saal
im einzigen Gewog, Gehüpf, Gekicher.

Dr. Hellmuth Rinnebach : Hans Thoma als Sprach- und Rassenforscher.

(Mit Veröffentlichung von bisher unbekannten Briefen aus seinem letzten Lebensabschnitt.)

Mit vollem Recht hat man unseren großen Maler Hans Thoma (1839—1924) als den deutschesten Künstler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeichnet, und so ist er denn auch der „Maler der deutschen Seele“ geworden. (Vgl. in der Reihe der „Kunstbreviere“ im Hugo Schmidt-Verlag, München, den Band: „Hans Thoma, der Maler der deutschen Seele“ von H. W. Singer.)

Kaum ein zweiter bildender Künstler der neuen Zeit hat die deutsche Seele mit solcher Innigkeit und schlichter Echtheit erlebt und in seinen unvergänglichen Werken mit so lebendiger und volkstümlicher Kunst immer wieder vor Augen geführt. Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, daß er wohl die stärkste und nachhaltigste Wirkung auf sein Volk ausgeübt hat, die je einem Maler vergönnt war. Im besten Sinne des Wortes ist seine Kunst noch zu seinen Lebzeiten populär geworden, da sie tiefer verwurzelt ist im eigenen Volk. Alle seine Darstellungen landschaftlichen wie auch rein menschlichen Inhaltes sind letzten Endes nur Spiegelbilder reiner Seelenstimmung und deutschen Gemütslebens: „Durch alle seine unsterblichen Schöpfungen klingt es wie ein sehnsüchtiges deutsches Volkslied, wahr, innig, voll süßer Schwermut“.

Ganz besonders aber sind es seine Landschaften, die herrlichen Bilder aus seiner engeren Heimat, der südwestdeutschen Landschaft mit bergumkränzten Fernblicken, den anmutigen Blumenwiesen, Wäldern und Bächen, die uns immer wieder in ihren Bann ziehen. So groß auch der Reichtum an Bildgedanken in Thomas Kunst sein mag, die Urquelle seiner vielseitigen malerischen Kräfte liegt in der heimatlichen Landschaft. Von der ersten Kindheit an war er als schlichter Schwarzwälder Bauerssohn aufs engste mit der Natur verbunden gewesen, hatte sich sein Auge und seine für alles Schöne empfängliche Seele in die Landschaft hineinversenken können, und hier bildete sich in aller Stille bereits in dem Knaben, wenn auch vielleicht zunächst noch im Unterbewußtsein, die seiner ganzen späteren Kunst gemäße Form und innere Gesetzmäßigkeit seiner Bildgestaltung als malerische Einheit. Bezeichnend hierfür ist vor allem Thomas Selbstbekenntnis aus seiner Pariser Studienzeit, wo er besonders Courbet nähergetreten war und für seine weitere Entwicklung reiche Anregung und Förderung erhielt, was er auch mit Dankbarkeit anerkennt: „. . . Hier im Louvre sah ich zum ersten Male große Kunst, und alles Düsseldorferische war verschwunden, ich wußte nun, daß ich im tiefsten Grunde meiner Seele recht habe. Die Eindrücke, die ich dort hatte, haben mich mächtig erregt, es war für mich eine Erweiterung des Elementes.“ Gewiß hat er für seine Malerei gerade Courbet und Corot außerordentlich viel zu verdanken; aber was diese ihm damals Neues gaben, war keineswegs ihm irgendwie Wesensfremdes, vielmehr schreibt er selbst hierüber: „Man lernt nur, was man eigentlich schon weiß!“

Was also damals der Künstler aus Frankreich als größten Gewinn in die Heimat zurückbrachte, war in erster Linie — neben der Bereicherung an maltechnischen Kenntnissen vorbildlicher französischer Malkultur, die ihm jetzt bei seinem künstlerischen Schaffen sehr zustatten kam, — die klare Erkenntnis seiner eigenen Wesensnatur. Hier in der Fremde war ihm zugleich zum Bewußtsein gelangt, daß der richtige Nährboden für seine Kunst nur die ihm so innig vertraute Heimat sei.

In einem kürzlich erst erschienenen Werke von Professor Dr. Paul Schulte-Naumburg: „Kunst und Rasse“ (J. F. Lehmanns Verlag, München) wird in geistreicher Weise versucht, an Hand der Werke unserer großen Meister wie: Raffael, Michelangelo, Rembrandt, van Dyck, Dürer usw. nachzuweisen, daß alle Kunst bis zu einem gewissen Grade von der Rasse des Schaffenden abhängig sei, und der bekannte Verfasser legt eingehend dar, wie diese Künstler triebmäßig in ihren Werken stets ihr eigenes Rassenbild zur Darstellung gebracht haben. Nach seiner Ansicht waren Zeiten rassischen Hochstandes immer auch Blütezeiten der Kunst, wie z. B. Gotik und Renaissance solche Herrschaftszeiten des nordischen Rassenideals in der Kunst gewesen sind. Damit ist erfreulicherweise einmal der methodische Versuch gemacht worden, die moderne Rassenforschung auch auf dem Gebiete der Kunst nutzbringend anzuwenden, wodurch unserer bisherigen Kunstbetrachtung, die bislang im allgemeinen jeden Künstler einem bestimmten Stil einordnete und die Eigenart seines künstlerischen Schaffens lediglich auf die zeitlich bedingten Umwelteinflüsse zurückführte, ganz neue Wege und Ziele gewiesen werden. Mag auch Mancherlei in diesem tiefschürfenden Buche mehr oder weniger noch zunächst auf wissenschaftlicher Hypothese beruhen und viele Fragen noch ungelöst sein, jedenfalls ist die Art, wie Schulte-Naumburg in gewohnter Weise durch Beispiel und Gegenbeispiel den Leser belehrt und überzeugt, überaus glücklich und anregend. Wie man sich auch immer zu diesem neuartigen Problem der Verbindung zwischen der Kunst und der Rassenwissenschaft stellen mag, keineswegs wird man die Erfahrungstatsache von der Hand weisen können, daß uns wohl immer — bewußt oder unbewußt — die Einfühlung in einen Künstler und sein Werk um so leichter wird, je näher er uns rassisch steht!

In diesem Zusammenhange und unter diesem besonderen Gesichtspunkte dürfte es nun gewiß von allgemeinem Interesse sein, daß sich gerade unser Altmeister Hans Thoma in seinen letzten Lebensjahren mit diesem so wichtigen Problem der Rassenforschung in seinen Mußestunden gern und eingehend befaßt hat, was bislang wohl wenig bekannt sein dürfte.

Ein glücklicher Zufall hat unlängst auf einer großen Autographenauktion in Berlin einige bisher unbekannte und wertvolle Briefe aus seinem letzten Lebensabschnitt wieder zutage gefördert, die ganz besonders über die hier angeschnittenen Fragen aufschlußreich sind. Es handelt sich um neun eigenhändige Briefe Hans Thomas, die er in den Jahren 1912 bis 1921 von Karlsruhe aus an den ihm befreundeten Professor Hönn, den Gründer des Seldwyla-Verlages in Bern, gerichtet hat und die wenigstens auszugsweise hier wiedergegeben seien. Aus all diesen bedeutsamen Briefen können wir deutlich ersehen, wie sich der Künstler bei allem Deutschtum in erster Linie als echter Sproß des alemannischen Volksstammes fühlt, was ja auch sonst aus seinem ganzen Lebenswerk offenbar wird:

Der wesentliche Inhalt des ersten dieser Briefe, der leider undatiert ist, handelt über die Herausgabe der alemannischen Bibelgeschichten; er enthält u. a. folgende charakteristische Stelle: „. . . Ich bin ja etwas ängstlich . . . aber da ich das Werklein fertig vor mir sehe, bin ich wieder voll Vertrauen . . . es legt doch ein Zeugnis davon ab, daß der Alemannenstamm in tiefern Wurzeln seinen Zusammenhang hat und Stand halten wird über eine Zeit hinaus, wo so manches vom deutschen Wesen zusammenfallen scheint.“ —

Der nun folgende Brief, datiert: Karlsruhe, 15. Mai 1918, der über den französischen Maler Courbet handelt, ist aber seinem ganzen Inhalt nach in diesem Zusammenhang ganz besonders wichtig, da

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Thoma hier nachzuweisen sucht, daß Courbets Vorfahren wahrscheinlich auch alemannischer Abstammung seien, womit sich die oben bereits angeführte Belegstelle vollkommen deckt, daß ihm Courbets Kunst eigentlich nichts Wesensfremdes gegeben habe, sondern vielmehr etwas ihm Stammverwandtes: „. . . Es ist . . . lang her, seit ich Courbet kennen lernte, es war im Jahre 1868. Ich hatte den Eindruck von seinen Werken, als ob sie sich von der französischen Malerei in ihrem innersten Wesen unterscheiden würden, ich empfand und verstand sie als ob sie deutsch wären, und als ich dies bei einigen Freunden lebhaft äußerte, sagten sie mir, daß etwas daran sein könne, da Courbets Heimat Ornans in Burgund sei und daß in Burgund deutsches, speziell alemannisches Blut heimisch sei . . . Sonst möchte ich noch sagen, daß Courbets breiter Schädel mir nicht französisch schien und verdächtig könnte auch das sein, daß er sich sowohl bei seinem Aufenthalt in Frankfurt als in München als höchst seßhafter Biertrinker zeigte . . ." *)

Der Empfänger dieser hochinteressanten Briefe, Professor Hönn in Mannheim, war übrigens selbst einer der eifrigsten Verfechter der Idee einer Vereinigung des alemannischen Sprachgebietes. Auch Thoma muß sich damals intensiv mit ähnlichen Gedanken befaßt haben, wie aus seinem Briefe, datiert: Karlsruhe, 28. Okt. 1918. — (also aus der Zeit von Deutschlands politischem Zusammenbruch) — klar hervorgeht. Hierin erklärt er sein Interesse und seine Teilnahme für den Plan und führt weiterhin im Anschluß an die Prophezeiung einer „grauen Tante" aus, welche Länder diesem neuen Staatengebilde, mit dem Feldberg als Mittelpunkt, angehören müßten: Schwaben, Schwarzwald, Bodensee, deutsche Schweiz, Elsaß und Burgund. Wörtlich fährt er dann fort: „. . . Läßt sich die Ganzheit des materiellen Seins nicht als Staatsform erhalten, so dürfen wir nicht daran zweifeln, daß sich das unvergängliche Deutschtum zu seiner Erhaltung in die Stämme des Volkes, gewissermaßen wie in die Familie retten und zurückziehen muß, — auf seinen tiefsten Ursprung zurück. Hier ist der Dialekt ein Bindemittel, das keine staatlichen Grenzen kennt, ein Zeichen der Stammes-, der Familien-Zusammengehörigkeit. Hier ist eine seelische Verbindung einer schaffenden Verbindung, derer wir vielleicht noch froh sein können — denn das Glück der unruhigen Menschheit gründet sich doch darauf, daß sie geistig und körperlich schaffen kann. Schaffen nach ihrer Wesens- und Willensart." —

Schließlich sei auch noch der letzte dieser aktuellen Briefe im Wortlaut hier wiedergegeben, der zugleich einen interessanten Einblick in die künstlerische Werkstatt des großen Malers und Radierers gewährt. Professor Hönn hatte sich an Thoma mit der Bitte gewandt, er möchte doch Illustrationen zu Gottfried Kellers Werken beisteuern. Der unermüdliche Altmeister lehnt jedoch diese Bitte in seinem Antwortschreiben vom 21. Jan. 1919 (Karlsruhe) mit einer entsprechenden Begründung ab und schreibt hierüber: „. . Leider finde ich unter meinen Arbeiten nichts, was etwa als Illustration zu Gottfried Keller dienen könnte . . . dazu kommt noch, daß auch in meinen kräftigen Arbeitsjahren ich mich nie dazu entschließen konnte, Illustrationen zu machen, weil diese Versuche immer fehl geschlagen sind. — So gern ich in der Sache mittun möchte im Sinne des Alemannenthums, so ist es halt doch unmöglich — ich kann ja nichts dafür, daß ich achtzig Jahre alt bin!".

Diese hier auszugsweise veröffentlichten Briefe von Hans Thoma dürften jedenfalls eine willkommene Ergänzung zu dem Gesamtbilde der auch rein menschlich so hervorragenden Persönlichkeit sein. Es sind wertvolle Zeugnisse seiner echten und unerschütterlichen Vaterlandsliebe und seines unbeirrbaren Glaubens an sein deutsches Volk und darüber hinaus auch an die Menschheit. Aus seinen uns sonst bekannten Briefen und Schriften wie aus seinem ganzen Lebenswerke spricht die Seelengröße dieses edlen Künstlers, Menschen und Vaterlandsfreundes, die niemals — selbst nicht in den Zeiten tiefster Not — zweifelt an der politischen Sendung und Zukunft Deutschlands und bis zuletzt sich den Glauben bewahrt hat an eine friedfertige Verständigung unter den Völkern: „Sollte es nicht möglich sein, daß noch einmal die doch von uns allen ersehnte Zeit der Milde eintritt, da der Menschen höchster Reiz sein wird, edel zu sein, hilfreich und gut?" —

*) (Als Ergänzung hierzu sei noch folgender interessanter Bericht über die erste Begegnung zwischen beiden Künstlern in Paris angeführt (Vgl. „Der Künstlerspiegel" von Alr. Georg Hartmann, bei F. Bruckmann AG., München): „Am 21. April 1868 ging Hans Thoma mit Scholderer nach Paris. Die „Exposition Courbet" (etwa 200 Bilder ist das große Ereignis. „Das war etwas Ganzes" — erzählt der Künstler — war für mich die Malerei. Die Sachen wurden mir so klar, als ob sie meine eigenen Sachen wären. Nun glaubte ich, meine Bilder malen zu können. — Wir besuchten Courbet in seinem Atelier; er war ja früher einmal in Frankfurt, daher kannte ihn Scholderer. Er war nicht im Atelier, aber bald erschien oben aus einer Art Verschlag aus einem Guckloch ein großer breiter Kopf, der gutmütig lachte, als er Scholderer erkannte. Er war eben ausgestanden; ein ungekämmter Kopf auf kurzem Halse und breiten Schultern, auch war er wohlbelebt, und als Scholderer hierüber schersahft etwas bemerkte, so verstand ich aus allem Französisch heraus nur das Wort Bier. Er trank, wie aus Frankfurt und München bekannt war, sehr gern und viel Bier." — —)

J. Amdurski-Schubert: Das Teufelsgericht.

Erlebnis einer alten Legende.

Wann habe ich diese traurige Stadt schon einmal gesehen? Die geduckten, lauernden Häuser, die entzündeten, zwinkernden Augen armseliger Ladenfenster?

Das zweistöckige Gasthaus mit reich und feierlich klingendem Namen auf verblichenem Schild streut grellweißes Licht seiner Bogenlampen über die Pfützen des Marktplatzes. Es ist voll verwirrender Gerüche, birgt zwei Dutzend großer, halbleerer Zimmer mit wolligen, greisenhaft ächzenden Dielen, mit wandhohen, fast erblindeten Spiegeln, in die manch' launischer Gast seinen Namenszug geritzt hat.

Vor dem Torbogen eine Britschka: rachitisches Gefährt auf übergroßen Rädern; ein zerschundener Ford, der allein mit der holprigen List und sumpfigen Tücke der umliegenden Landstraßen fertig zu werden vermag. An der Ecke — gelangweilten Blicks, — ein breitschultriger, dunkelblauer Polizist in Schaftstiefeln, den Sturmriemen unterm Kinn; zur Abendandacht eilende Juden: weiße, schwarze Bärte, am Arm samtene Taschen mit hervorlugenden Fransen der Gebetstücher, — Trauer um etwas, das alle längst vergessen haben, ungeschworene Treue dem vergangenen Leid . . . In halboffenen Türen düster-winkliger Behausungen junge Mädchen voll biblischer Anmut und unerschrockener Zanksucht. Ueber die kopfgroßen Pflastersteine rattert ein Leiterwagen mit trunken gröhlenden Bauern.

Ach, ich kannte diese Stadt, noch ehe ich sie sah. Sie gleicht all' ihren Geschwistern in der polnischen Ebene wie sich die Gesichter all' der Leute gleichen, die hinter den triefenden, verschwitzten Scheiben eines Wartehäuschens geduldig nach dem vorsintflutlichen Omnibus Ausschau halten.

Was ist es schon Besonderes, daß diese Stadt Lublin heißt? Sie könnte mit dem gleichen Recht den Namen Radom, Kielce, Chełm, Turobin tragen. Doch mein einheimischer Begleiter lächelt höflich-ablehnend: er ist anderer Meinung. Ist stolz auf die Geschichte seiner Vaterstadt, ihre Legenden, ihre Ueberlieferungen. Eben führt er mich in die Kathedrale, die inmitten eines Labyrinths von alten Mauern im Abenddämmerschein gespensterhaft über die Häuser hinausragt. Wir stolpern, glitschen, mit den Armen rudernd, durch enge Gassen, erklimmen eine unfreundliche Steigung. Spärliche Kerzen flackern in den zugigen Seitenschiffen, die Steinfliesen schmatzen unter dem Tritt unserer feuchten Sohlen.

Zur Seite eine Kapelle. Ein Kruzifix. Nie vorher habe ich ein so seltsames Kruzifix gesehen. Der hagere Leib des Heilandes spannt sich an dem Marterbalken; das Haupt scheint auf den ersten Blick nach vorn geneigt; aber keiner, der da hinaufschaut, vermag die Augen des Gekreuzigten zu erhaschen. Wie unter der Last unerträglicher, peinvoller Scham, ist dieses Christusantlitz in qualvoll-schmerzlicher Anstrengung weit zurückgewandt: einzig mögliche Bewegung, um dem Menschlichen irgendwie zu entrinnen; nicht hinsehen, — nicht hinsehen . . . Die Adern am Halse quellen vor, als versuchte der Heiland, seinen Kopf noch mehr, noch weiter wegzuwenden.

Unter dem Kruzifix eine Tafel:

„Dieses ob seiner Wunderkraft berühmte Kreuz war einst im Lubliner Tribunal. Es wurde im Jahre 1832 in diee Kapelle gebracht. Jesus Christus, erbarme Dich unser."

Und dies ist die Legende, wie mein Begleiter sie mit gedämpfter Stimme in der nach Wachs und immerwährender Feuchtigkeit riechenden Dämmerung zu berichten wußte:

Es mag im siebzehnten Jahrhundert gewesen sein, da lebte nicht weit von Lublin eine arme Witwe, deren Lebensschicksal es war, mit einem der mächtigen Magnaten nicht endenwollenden Streit zu haben. Obwohl die Sache klar am Tage lag und jeder sehen konnte, daß alles Recht auf Seiten der armen Witwe war, erließ das königliche Tribunal ein dem Magnaten günstiges Urteil, weil er die Richter des Prozesses mit Bitten, Gold und Drohungen für sich gewonnen hatte. Die Witwe, deren letztes Hab und Gut dadurch verloren gehen mußte, rang die Hände, als sie den Richterspruch erfuhr. Sie kniete nieder vor dem Tribunal und klagte laut. Außer sich vor Verzweiflung rief sie diese Worte:

„Ach, daß lauter Teufel über mich zu Gerichte säßen, — sie würden hier gerechteres Urteil zu finden wissen!"

Und in der gleichen Nacht noch hielten vor dem Gerichtsgebäude geheimnisvolle Kutschen, denen entstiegen nach Herrenart gekleidete Gestalten in Perücken, Fräcken, Federhüten. In wohlgeordnetem Zuge betraten sie den großen Saal des Hohen Tribunals; der eine übernahm das Amt des Marschalls, der andere das des Präsidenten, wieder andere bestellten sich als Advokaten, Beisitzer, sonstige Gerichtspersonen. Der im Gerichtsgebäude wohnhafte alte Schreiber wurde aus seiner Nachtruhe aufgestört, vom Lager weg in den Saal gezerrt und zum „Federführen" angehalten. Mehr tot als lebendig starrte der Beklagenswerte die Hörner und Schweife der seltsamen Richter an, schrieb jedoch eifrig und gehorsam das Protokoll der Gerichtsverhandlung nieder. Auf Grund der vorgelegten Akten unter-

suchten die Teufel die Sache der armen Witwe, bis sie nach Erwägung allen „Pros und Contras" ein wahrhaft gerechtes Urteil fanden. Sie unterzeichneten es, indem sie anstatt eines Petschaft ihre von ewigem Feuer brennenden Pfoten darauf drückten. Weshalb denn bis auf den heutigen Tag die Spur eines solchen Teufelsfußes auf dem großen Tisch des Hohen Hauses zu sehen ist . . .

Aber noch einen zweiten Zeugen hatte jene denkwürdige Gerichtssitzung außer dem alten Schreiber: das Kruzifix. Es hing seit altersher im Tribunal über dem Richtertisch und schaute auf Gerechte und Ungerechte nieder. Und da die Teufel sich gerechter als die Menschenrichter zeigten, wandte Christus sein Antlitz ab für immer.

Also geschehen zu Lublin in Polen.

Adolf Obée: Glaubst Du es nun?

(Schluß.)

Auf der dritten und letzten Fahrt nach dem Geburtsstädtchen führte Vallence den Sohn mit sich und erreichte, einfach dadurch, daß sie nebeneinander auftraten, die Aushändigung einer vorläufigen Bescheinigung, nach der der Knabe als sein Sohn anerkannt und unter dem Namen Jean François von Vallence an Stelle jenes unbestimmten, vor fünfzehn Jahren geborenen Kindes in den Registern geführt werde.

Auf der Rückfahrt erkältete sich Vallence, der Vater, und erlag, kaum heimgekehrt, der hinzutretenden Lungenentzündung.

Frau von Tournemont hätte, besessen vom Phantom ihrer Mutterliebe, wohl auch dem lebenden Vallence gegenüber nicht mehr gezögert, den letzten Schritt zu tun, nun aber fühlte sie sich völlig gesichert. In einer Unterredung, die sie in Gegenwart ihres Mannes mit Frau von Vallence hatte, bestritt sie nicht länger, was zu leugnen unsinnig gewesen wäre: daß Vallence der Vater von Jean François sei — „aber", sagte sie, während ihr Gesicht sich mit Purpur überdeckte, „ist das ein Beweis dafür, daß ich nicht seine Mutter bin?" Und während vier Augen sie verständnislos anstarrten, erinnerte sie Frau von Vallence an jenen Abend vor sechszehn Jahren, an dem Vallence sie hilflos und bedroht im Walde angetroffen habe, und fügte, noch tiefer errötend, hinzu: „Nun wissen Sie, Madame, warum Sie nicht unterrichtet waren."

Dieses gefährlichen Umstands, der, so geringfügig er auch war, jetzt die volle Wucht eines unwiderleglichen Beweises zu gewinnen schien, entsann sich auch Tournemont sogleich, und während Frau von Vallence, von der ungeheuren Lüge wie von einer unmittelbaren Gewißheit überwältigt in Tränen ausbrach, sagte er mit bleichen Lippen: „So oder so, fest steht jedenfalls, daß mich der Junge nichts mehr angeht", worauf er das Zimmer verließ.

Nach einer stummen Pause zwischen den Frauen, erhob sich die Weinende und sagte, nach Fassung ringend: „Ich weiß nicht, ob Sie die Wahrheit sprechen, aber auch dann bleibt Jean François mir teuer als ein Vermächtnis. Ich bestehe auf meinem Schein, ich behalte ihn." Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ sie Tournemont.

Den jungen Vallence hatte jene Verhandlung in seinem Geburtsort zum erstenmal ahnen lassen, warum sein Leben in dieser sonderbaren Zweiteilung verlaufen war. Der Tod seines Vaters hatte ihn tief erschüttert, auch konnte ihm nicht lange verborgen bleiben, was jetzt zwischen den beiden Frauen vorgegangen war. Eine düstere Trauer bemächtigte sich seiner jungen Seele, und der Zwiespalt in seinem Innern vertiefte sich täglich durch das wechselnde Verhalten seiner Mutter, die von Stunde zu Stunde zwischen dem Glauben an die Lüge und an die Wahrheit hin und her schwankte. Wenn die eine sie beherrschte, konnte sie sich kaum überwinden, dem Sohne die Hand zu reichen; erfüllte die andere sie, überhäufte sie ihn mit stürmischen und zärtlichen Liebkosungen.

Auch ins Freie hinaus wagte er sich nicht mehr, seit er gemerkt hatte, daß Frau von Tournemont, die jetzt zwei entlegene Zimmer ihres Hauses allein bewohnte, ihm auf allen seinen Wegen nachspürte, bald unvermutet aus dem Gebüsch hervortretend und die Arme gegen ihn ausbreitend, bald ihn verfolgend mit ihren klagenden und verzweiflungsvollen Rufen: „François, mein François!", wenn er sie rechtzeitig wahrgenommen hatte und sich flüchtigen Fußes der drohenden Begegnung entzog. Er hätte ja doch nichts anderes tun können, als dazustehen und gepeinigt immer die gleichen Worte zu wiederholen: „Madame, ich weiß nicht, was ich tun soll."

Einem Manne wäre wohl nicht verborgen geblieben, was jetzt in der Brust des halben Knaben vorging, seine Mutter aber stand eines Morgens ratlos vor seinem unberührten Bett. Im Stall fehlte das Reitpferd, das sein Vater vor Jahresfrist für ihn gekauft hatte; schon in den ersten Nachtstunden mußte er aufgebrochen sein. Landleute, die auswärts Vieh verkauft hatten, berichteten am nächsten Tage, daß sie ihn gesehen hätten, wie er im Trabe nordwärts geritten sei.

Vielleicht war, was ihn forttrieb auf der Straße nach Paris, eine unbewußte dunkle Regung, der erste Keim eines Entschlusses, seine Knabenhand gegen den lähmenden Todesschrecken zu erheben, der Robespierres Namen umzitterte, vielleicht wußte er auch weiter nichts, als daß er daheim nicht länger bleiben könne.

Es gelang ihm, die Hauptstadt zu erreichen, nachdem er, da sein Geld zu Ende war, sein Pferd verkauft und die letzte Strecke zu Fuß zurückgelegt hatte. Als er anlangte, lag der blutige Schrecken eben in seinen letzten und wildesten Todeszuckungen. Der junge Mensch hatte noch keine halbe Stunde das Vorstadtpflaster beschritten, als er schon durch Kleidung, Haltung und Gesichtsschnitt einem fahrenden Streiftrupp aufgefallen war. Alsbald sah er sich angehalten und in ein nahegelegenes Behelfsverwahrsam, das als vorläufiger Sammelort für Verhaftete und Aufgegriffene diente, versetzt, was wohl auch geschehen wäre, wenn er nicht in knabenhaftem Trotz jede Auskunft über sein Woher, Wohin und Wozu verweigert hätte. Vielleicht war es aber gerade diese gefährliche Unbesonnenheit, die ihm in der Erregung dieser Tage das Leben rettete, das sonst wohl mit dem sinkenden Tage geendet hätte.

Es war ein großer, kahler, grauer Raum, in den man ihn brachte, zu ebener Erde gelegen und gänzlich leer bis auf einen Bretterverschlag in einer Ecke. Die Fenster waren von außen mit dicken Bohlen vernagelt, die Tür durch einen starken Querbalken gesichert. Durch einen schmalen Spalt, den die obersten Bretter der Fensterverschalung frei ließen, sickerte ein häßliches, staubgraues Licht. Hier stand oder saß er auf dem bloßen Boden in Gesellschaft von drei oder vier anderen alten und jungen Männern, bis am Nachmittag in der geöffneten Tür eine starke Wache erschien. Von einem Zettel abgelesen, wurden Namen aufgerufen. Seine Gefährten gingen hinaus. Er wollte sich ihnen anschließen, wurde zurückgestoßen und blieb allein. Abends reichte man ihm einen Napf mit Essen herein, das er unberührt ließ.

Während des nächsten Morgens sammelten sich wieder einige schweigende und blasse Gestalten um ihn, verschwanden und ließen ihn zurück. Tagelang ging es so, bis er schließlich gänzlich allein blieb. Stunden hindurch starrte er durch einen papierschmalen Spalt zwischen zweien der Fensterbohlen hinaus, sah draußen eine Schulter, eine rote Mütze oder ein Gesicht, je nach der Größe des Vorübergehenden, auftauchen und vorbeigleiten, und streckte sich schließlich, verwahrlost, ungewaschen und das Gesicht mit wucherndem Bartflaum bedeckt, wieder auf den nackten Boden hin.

In den heimatlichen Häusern war inzwischen die erste Bestürzung einem schnellen Entschluß gewichen. Die beiden Frauen hatten sich um den Besitz des gegenwärtigen Sohnes Jahre hindurch feindlich gegenübergestanden; der verschwundene hingegen vereinigte sie alsbald zu gemeinsamer Tat. Wo er sich hingewandt haben würde, war nicht schwer zu erraten. Sie brachen auf, ihn zu suchen, im übrigen aber nicht weniger unklar über das, was sie wollten, als der gewesen war, dessen Spur sie folgten.

Nach unzähligen Anstößen, Aufenthalten und barschen Befragungen, wobei es immer Frau von Tournemont war, die antwortete, handelte, Ausflüchte, Vorwände, Listen ersann mit einer Schnelligkeit und Sicherheit, als gehorche sie nachtwandlerisch einem innern Diktat, gelangten sie in den frühesten Morgenstunden des achtundzwanzigsten Juli an die Grenze der Hauptstadt, verließen den leichten Reisewagen und kamen unbehelligt durch die nächstgelegene Barriere. Aber kaum waren sie ein Stück weiter vorgedrungen, als ein wütendes Gebrüll sie in eine Seitenstraße scheuchte, an der gleich darauf ein ungeordneter Haufen von Bewaffneten vorbeistürmte, dem Stadtinnern zu, wo eben die Truppen des Konvents auf die Menge eindrangen, die das Stadthaus umballte, um den tags zuvor verhafteten und wieder befreiten Schreckensdiktator zu schützen, der aber gleichwohl, noch ehe dieser Tag sich neigte, den Weg seiner zahllosen Opfer gegangen sein würde.

Während die Frauen noch zitternd standen und dem verhallenden Lärm nachlauschten, vernahmen sie dicht neben ihren Köpfen ein hölzernes Pochen und eine durch die trennende Wand dumpf hindurchklingende Stimme: „Mutter, Mutter!"

„Hier ist er!" schrie Frau von Tournemont überlaut und lief auf die Tür des Hauses zu, vor der ein unsicher umherschauender, nur durch seine Kopfbedeckung und eine Armbinde kenntlich gemachter Wachtposten stand.

„Lassen Sie uns hinein!" sagte sie und zog eine Handvoll Münzen hervor, „Sie sollen mehr haben!" Der Anblick des Geldes brachte in dem Wächter den Entschluß, seinen gefährlich gewordenen Posten zu verlassen, plötzlich zur Reife. Er schob das Geld in die Tasche, lehnte sein Gewehr gegen die Wand, entledigte sich hastig der Mütze und der Armbinde, die er einsteckte, und ging, in einen eiligen Passanten verwandelt, mit langen Schritten davon.

Gleich hinter der Tür trafen die Frauen auf einen andern Mann, der, schon ohne jedes Abzeichen, im Begriff war, das Haus zu verlassen, in dem sonst, außer dem Gefangenen, niemand mehr war, da eine Vorahnung vom endgültigen Sturze der herrschenden Systems alle, die hier in seinen Diensten gestanden hatten, bereits hinweggescheucht hatte — einige Beherzte vielleicht in das Kampfgetümmel am Stadthause, die meisten aber zurück in die dunkle und unbestimmte Menge, aus der sie hervorgetaucht waren.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Nachrichten aus dem Lande.

M. **Bruchsal**, 30. Mai. **(Wilderer.)** Im benachbarten Neuthard wurde ein Einwohner, der in einer Schlinge ein Reh gefangen hatte, verhaftet. In der letzten Woche wurden ebenfalls hier drei Männer wegen unerlaubten Schießens von Hasen festgenommen.

fz. **Kehl**, 31. Mai. **(Einführung der Trichinenschau.)** Mit Rücksicht auf die in einem Erlaß des Ministers des Innern dargelegten Gründe soll in Kehl die Trichinenschau eingeführt werden. Der Gemeinderat beauftragte infolgedessen die Verwaltung, alsbald den Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift vorzulegen.

— **Kehl**, 31. Mai. **(Festnahme rücksichtsloser Motorradfahrer.)** Die beiden Motorradfahrer, die in der Nacht auf Freitag an der Schutterbrücke vor Sundheim den Arbeiter Mild von Altenheim zusammengefahren und, ohne sich um ihr Opfer zu kümmern, das Weite gesucht haben, wurden in Marlen ermittelt und bis zur Klärung der Angelegenheit ins Amtsgefängnis eingeliefert.

— **Kehl**, 30. Mai. **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Der am letzten Montag beim Abspringen von einer Rangierabteilung im Rheinhafengebiet schwer verunglückte Oberrangierer Langenecker von Urloffen ist seinen anscheinend inneren Verletzungen erlegen.

O **Kehl**, 30. Mai. **(Tragisches Ende.)** Am Freitag früh, zwischen 5 und 6 Uhr, begab sich eine fröhliche Gesellschaft an den Rhein. Beim Pionierübungsplatz wollte der 46 Jahre alte Johann Heß ein Bad nehmen, wobei er einen Herzschlag erlitt. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Δ **Ebersweier** (bei Offenburg), 30. Mai. **(Erhängt.)** Der Landwirt Heinrich Männle hat sich an Christi Himmelfahrt in seiner Scheune erhängt. Er ist der Vater, dessen Sohn vor drei Jahren den Wagnermeister Gump mit der Axt erschlagen hat. Der aus dem Leben geschiedene war ein arbeitsfreudiger und beliebter Mann in der Gemeinde.

— **Konstanz**, 30. Mai. Am Donnerstag nachmittag wurde in Wollmadingen ein Radfahrer von einem Auto überfahren, so daß er kurze Zeit darauf verstarb. Es handelt sich um den 69 Jahre alten Anton Zwick von Wollmadingen.

⊘ **Wenkheim** (Tauberbischofsheim), 31. Mai. **(Eine Scheune in Flammen.)** Die Scheune des Bürgermeisters Schmitt brannte gestern nieder. Auch die benachbarten Gebäulichkeiten wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die Motorspritze von Tauberbischofsheim war bald zur Stelle, so daß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Weiße Zähne Reiner Atem: BiOX-ULTRA Die schäumende Sauerstoff-Zahnpaste

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

Rechtsfragen.

618. **E. B. L.:** Der Anspruch auf ungehinderte Zuleitung des Wässerungswassers richtet sich auf Grund des grundbuchmäßigen Rechts gegen den verpflichteten Nachbar und nicht gegen die Gemeinde. Die Ueberdeckung des Wässerungsgrabens war nur unter Berücksichtigung des Wasserrechts bezw. nur mit Genehmigung der Nutzungsberechtigten zulässig. Wenn gütliche Mahnung ohne Erfolg, bleibt nur die gerichtliche Klage.

619. **G. S. in G.:** Gegen das rechtskräftige Unterhaltsurteil ist nichts zu machen, Gründe für eine Wiederinstandsetzung oder Anfechtung liegen nicht vor. Gegen die Höhe der Unterhaltspfändung. Beschwerde beim Amtsgericht.

620. **P. E. Sch. in K.:** Der volljährige Sohn kann sich ein Motorrad kaufen, der Vater hat hierwegen keinen Einspruch, ist aber auch nicht zur Zahlung verpflichtet. Wenn der Lieferant trotz der Unpfändbarkeit des Lohnes bis zu 45 RM. liefert, so tut er das auf sein Risiko.

621. **L. Pl. und S. Nr. 12:** Der Betrieb als solcher ist zur Umlage für die Berufsgenossenschaft verpflichtet, ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die verlangte Umlage ist daher in Ordnung. Ueber die freiwillige Versicherung gegen Invalidität gibt Ihnen das Bürgermeisteramt Auskunft.

627. **W. St. in D.:** Brieflich beantwortet.

628. **F. R. B.:** Die Restwarenschuld ist beim Konkurs der Lieferantin nach öffentlicher Aufforderung an den Konkursverwalter zu bezahlen, auch ohne daß eine besondere Zahlungsaufforderung ergeht.

629. **K. J. in O.:** Brieflich beantwortet.

631. **L. G.:** Für die Uebernahme der angefragten Generalvertretungen ist steuerliche Anmeldung erforderlich.

633. **P. R. in St.:** Brieflich beantwortet.

634. **J. U. 100:** Es liegt Mitverschulden des Verletzten bei dem Autounfall wegen Ausweichen auf die falsche Straßenseite vor, der Haftpflichtanspruch liegt daher nicht glatt und bedarf der genauen Nachprüfung des Sachverhalts durch Ihren Rechtsbeistand. Der verlangte Schadensersatz ist übersetzt.

635. **H. 101:** Brieflich beantwortet.

Mietsachen.

623. **G. B.:** Brieflich beantwortet.

626. **K. R. i. O.:** Schäden, die durch Blitzschlag entstanden sind, hat der Hauseigentümer zu tragen.

637. **H. B. K.:** Brieflich beantwortet.

638. **M. B. i. J.:** Die Kündigungsfrist für Wohnungen beträgt im allgemeinen ein Vierteljahr. Eine Kündigung von 17 Tagen ist auf keinen Fall zulässig.

Verschiedenes.

615. **E. G.:** Die fremden Katzen können Sie nicht durch Geruchmittel aus Ihrem Garten vertreiben.

616. **A. H. i. H.:** Wegen des Eintritts in die Reichsmarine wenden Sie sich an die Schiffsstamm-Division (Personalamt) der Nordsee in Wilhelmshaven oder an die Schiffsstamm-Division (Personalamt) der Ostsee in Kiel. Wegen Eintritts in die Handelsmarine wenden Sie sich an den Zentralverein deutscher Reeder in Hamburg oder an den Deutschen Schulschiffverein in Bremen.

617. **K. P.:** Uns ist eine solche Wochenschrift nicht bekannt.

622. **M. Sch.:** Wenden Sie sich an die Personalabteilung des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an die Hamburg-Amerika Linie in Hamburg.

624. **G. P. i. D.:** Das Datum des angefragten Prozesses konnte leider nicht festgestellt werden.

630. **A. L.:** Brieflich beantwortet.

632. **M. M. i. D.:** Eldorado stammt aus dem spanischen und heißt soviel wie „der vergoldete Mann". In Europa nannte man Eldorado eine in Wirklichkeit nicht vorhandene goldreiche Gegend, zu deren Auffindung viele Glücksritter auszogen. Eldorado wurde dann sprichwörtlich das Ideal eines glücklichen Aufenthalts.

636. **A. J. i. O.:** Brieflich beantwortet.

639. **F. E. O.:** Der Wirt hat die Verpflichtung dafür zu sorgen, daß durch Musizieren und Singen die Nachbarschaft in ihrer Nachtruhe nicht gestört wird. Die Polizei kann dem Wirt eine entsprechende Auflage machen.

640. **Stitsch in Graben:** Der Besuch der Torpedohalbflotille in Karlsruhe war vom 21. bis 23. Mai 1900.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministerium des Innern.

Planmäßig angestellt: Sozialbeamtin Agnes Nerlinger beim Ministerium des Innern.

Zur Ruhe gesetzt kraft Gesetzes: Gendarmeriekommissär August Zeil in Wertheim.

In den Ruhestand versetzt: Polizeisekretär Otto Strittmatter in Heidelberg.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Oberregierungsrat Ferdinand Huber im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Ministerialrat daselbst.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Studienrat Dr. Josef Schmidt an der Handelsschule in Neustadt i. Schw. an die Handelsschule in Singen a. H., Gewerbelehrer Walter Bährle, Vorstand der Gewerbeschule in Eberbach, an die Gewerbeschule in Heidelberg.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Ludwig Swickel, Hausmeister am Landestheater, auf 1. September 1930.

Justizministerium.

Ernannt: Kanzleisekretär Georg Diehl beim Amtsgericht Mannheim zum Kanzleiobersekretär, Aufseher Gustav Waßmer bei den Strafanstalten Bruchsal zum Oberaufseher.

Versetzt: Die Aufseherinnen Luise Seitz beim Bezirksgefängnis II in Freiburg zur Frauenstrafanstalt Bruchsal und Frieda Storr bei der Frauenstrafanstalt Bruchsal zum Bezirksgefängnis II in Freiburg.

Enthoben auf Antrag: Handelsrichter Fabrikdirektor Moritz Wagner in Mannheim bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts daselbst.

Zur Ruhe gesetzt: Justizsekretär Jakob Willhauck beim Amtsgericht Freiburg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hotel Schottenhammel, München, wurde nach vollständigem Umbau und bedeutenden Erweiterungen am 1. Juni wieder eröffnet. Dieses nun als modernstes Haus Münchens anzusprechende Hotel, das auf der einen Seite gegenüber dem Bahnhof, auf der anderen Seite gegenüber dem stillen alten botanischen Garten gelegen ist, wird für viele durch seine reizenden, lichten Räume und durch seine Preiswürdigkeit ein Anziehungspunkt sein.

Badisches Landestheater
Sonntag, 1. Juni 1930
G 26, Th.-Gem. I. S.-Gr.
Zum Händelfest
Alcina
Eine Barockoper von Händel.
Dirigent: Krips.
Regie: Mutzenbecher.
Mitwirkende: Blank, Fanz, Grünwald-Seufert, Magda Strack, Nentwig, Schöpflin.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22 Uhr.
Preise D (1.00—8.00 M)
Mo., 2. Juni: Brülle China.

ROLAND
Nachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Gastspiel
Theo Hayn
der lustige Rheinländer
Spezialist für Gemütskranke

Restaurant zum Elefanten
Kaiserstraße 42.
Bei Regenwetter um 4 Uhr sonst um 7 Uhr
Adi Walz
mit nur unverwüstlichen SCHLAGERN
Kapelle Zoller-Perkeo

DFW
Dienstag, den 3. Juni, abends 8.30 Uhr im Ortsgruppenh. Karlstr. 4:
Lichtbildervortrag:
„Der deutsche Osten"

Tannenbergbund E. V.
Mittwoch, den 4. Juni 1930, 20.15 Uhr im Saale des „Löwenrachen", Kaiserpassage 17, Karlsruhe
Öffentlicher Vortrag
von
1. Hans Kurth, Werbeleiter von „Ludendorffs Volkswarte", über „Ist die Freimaurerei eine Volksgefahr?" Wer hat Recht, Ludendorff oder die Freimaurer?
2. Rechtsanwalt Robert Schneider, K'ruhe: „Das Wirken der Freimaurerei in der Geschichte"
Die Freimaurer sind zur Aussprache aufgefordert.
Eintritt 50 ₰ Keine Bewirtung.

Liedertafel - Frohsinn
Heute abend
Familienabend mit TANZ im Palmengarten

Künstlerhaus Restaurant
Karlstr. 44, Sofienstr. 2
Heute abend:
Konzert!

Ideale Pfingsttage in B.-Baden
Haus Hohenstein, Friesenbergstr. 6, Telephon 279.
Ruhigste Höhenlage, fl. W., Gef.-Räume, jed. Z. m. gr. Liegebalk. Mäß. Preise. Prospekte. (7545a)

Pfingsten im Freien
feiern Sie in fröhlicher Unterhaltung mit dem neuesten

ODEON-KOFFER
Unser bequemes Ratensystem ermöglicht Ihnen, sich leicht diesen Wunsch zu erfüllen.
Reiche Auswahl in Farben, Größen und Preisklassen steht Ihnen zur Verfügung. Die Vorführung erfolgt ganz unverbindlich. Preiswerte Plattenkoffer von Mk. 9.75 an.
Musik-Haus SCHLAILE Odeon-Haus
Kaiserstraße Nr. 175

Zum Fest

Goldsiegel Schirme
W. Kern
Kaiserstr. 74

Aufgrund neuen, fast spesenlos. Syst. lief. ich
Anzüge
zu ganz ungew. billig. Preisen, z. B. blau, reinwoll. Kammgarn 55 M. selbst höchste Stoffgral., nicht über 100 M. Prüf. Sie unbedingt. Hermann, Kaffee des Westens, Seiteneing. 1. Tr. (14297)

Zu verkaufen
Dreschhalle
(Frühdrusch Sand) m. elektr. Anschluß, und Dreschmasch. b. zweien die Wahl, ist billig bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkf. Zuschrift. unt. 37720a an die Bad. Presse.

Schlafz. mit 1 Bett, Spiegelschrk. u. weiß. Marm., sehr gut erh., 195 M. Schreibt., Dipl. 65 M. vol. Schrk 35 M. Büfett 75 M. (B1649 Meinzer, Sedanstr. 1.

Schlafzimmer
mit 3tür. Spiegelschr., wenig gebr., Fremdenzimmer, nußb. pol., besteh. aus: kpl. Bett, Spiegelschr., Waschkom. m. wß. Marm. u. Nachttisch, kl. Sofa mit 2 Fauteuils 45 M, Diwan, neu bez. 65 M, Bücherschr., nußb. pol. 65 M, zu verkf. (14417 Douglasstr. 26, Laden.

Gut erhalt., kompl.
Eßzimmer
zu vkf. Anauf. 1—3 u. 6—8. Engesserstr. 4, II. l. (B1639)

Renaissance-Zimmer
antique primitiv, und seltenes Stück zu verkf. Zu erfrag. unt. B6540 in der Bad. Presse.

Kücheneinrichtung
mit Tisch u. Stühlen, weiß. Zimmer-Truhe preiswert zu verkauf. Herrenstr. 22. (B1681 Schreinerei.

Landauer
Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion
Indanthren-Kleidchen aus Ia Beiderwand ab Größe 45 1.25
Indanthren-Hängerchen in reizenden Dessins ab Größe 45 2.75
Tricolette-Hängerchen Original engl. Qualitätsware — ab Größe 45 3.25
Indanth. Panama-Kleidchen in schönst. Pastellfarben ab Größe 55 2.75
Waschmusselin-Kleidchen in ausgesucht hübschen Dessins — ab Größe 60 2.90
Composé-Kleidchen Tricoletteblüschen m. kar. Faltenröckchen, ab Gr. 60 4.90
Wollmusselin - Kleidchen neueste Drucke, schönste Form — ab Größe 60 6.25
Tricolette-Kleidchen Sportform, mit abknöpfb. Röckchen, ab Größe 60 7.00

Luftkurhaus Burghof bei Oehringen (Wttbg.)
herrl. Lage am Wald, empf. sich bei voller Pens. zu 4.50—5.00 pro Tag. Angenehmster Ferienaufenthalt. Ia. Verpfleg. (6893a)

Gebr. Roßhaarmatr. 45 M, 2 fast neue, 3teil. Matr. m. Keil 55 M, 1teil. Matr. 12 u. 15 M, 2 gleiche Betten mit Rost 50 M, 2 helleich. hochh. Bett. m. neuen Patentrösten u. 3teil. Matr. u. Keil 140 M, schönes Sofa 38 M, Chaisel. 30 M, weißes Kinderbett m. Matr. 22 M, 1tür. Schrank 20 M, 2tür. Schrk. 35 M, Waschkomm. m. und ohne Marm. v. 20 M an, wß. Waschkomm. 30 M, bei (B1651)
Walter,
Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Speisezimmer
eichen, Büfett 170 cm br., Kred., Zugtisch, 4 Lederstühle, Ia. Qual. Mark 550.—. (14427)
Möbelhaus
Maler Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Schlafzimmer
eich., 160 cm br., 3tür., mit weißem Marmor, Mark 450.—. (14428)
Möbelhaus
Maler Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Sofort zu verkauf.
Möbel
1 Kleiderschrk., 1 Spiegelschrk., 2 Waschtische, 2 Nachttische, alles in Nußb., 1 Roßh.-Matr. (3teil.), 1 gr. Bücherschrank (nußb.) u. div. Küchenmöbel. Händler ausgeschlossen. (B1537 Westendstr. 53a, 2. St.

Pol. Schrank u. Bett mit Rost u. Matratze zu verkaufen. (B1561) Uhlandstraße 5.

Gr. 2tür. Eisschrank, 65 und 35 M, sehr gut erhalt. (B1650) Meinzer, Sedanstr. 1.

Kalte Büfetts neu u. gebr., billig zu verkauf. Heusteid, Erbprinzenstr. 26. (B1558

Perser-Brücken
zu verkaufen. Prachtexemplare! Günst. Gelegenheit. Stefanienstr. 38, 1 Tr. rechts. Mont. 10—12 u. 2—7. (B1683

Umzugshalber zu verkaufen:
1 kompl. Badeeinricht. m. Gasautom., Hand- und Deckenbrause, 1 Massageapparat, el., 1 Schrank, weiß, lack., 1 Kommode, wß. lack., Tisch, Federbetten, 1 kombin. Gas-Kohlenherd, sehr groß, auch f. Wirtschaft geeignet (Neuwert 500 M), Vorsprache Sonntag vormittag, oder wochentags Karl-Wilhelmstraße 31, II. (FO4623

Zu verkaufen wegen Platzmang. 1 Eckbüfett hell eichen (B1516) Hirschstraße 109, III.

Kombin. Herd
fast neu, weg. Platzm. zu verkf. A. Stumpf, Irisweg 19, Gartenstadt-Rüppurr. (B1631)

Gut erhaltener, 2flam. Gaskocher
mit 2 Warmhaltestell., nebst Tisch a. verkauf. Boeckhstr. 31, I., r.

Flügel
gutes Markeninstr., in bestem Zustand, für nur 980 Mk. zu verkf. Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, Sofienstr. 8. (9578)

Berdux-Klavier, vollkom. neuwertig, fast nicht gespielt, sofort billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. W 6397 an die Badische Presse.

Schöne 1/1 Geige
zu 25 M zu verk. Off. u. F.W.7360 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Leiterwagen
Kastenwagen, Ersatzräder in allen Größen, Keßler, Kriegsstr. 60, Telefon 5442. (B1616)

Pritschenwagen
gefedert, in gutem Zustande, 20—25 Zentner Tragkraft, sowie
Rottweiler
Rüde, 1½ Jahre, bill. zu verkaufen. (14463) Ernst Kastner, Rintheim, Ernststr. 63.

Nähmaschine
wie neu, Singermod., z. bkf. Zu erfrag. unt. E6530 in d. Bad. Pr.

Fahrrad fast neu, bill. zu verk. Wilhelmstr. 7, Hof. (FW7371)

Mod. weiß. (FO4725)
Kinderwagen
zu verkaufen. Welfenstr. 13, pt., rts.

Mod. Kinderwagen z. vk. Pr. 30 M. Hildenbrand, Nebeniusstr. 36, Seitenb. (FW7347

Zirka 180 Ztr. alte, rauhe (B1682
Mauersteine
zu vkf. Welschneureut, Hauptstr. 87.

Tiermarkt

Prachtvoller
Bernhardiner
Rüde, mit Stammb., prämiiert, umzugshalb. sofort zu verkauf. Angebote unt. Nr. D6529 an die Bad. Presse.

Lachtauben
W. Koch, K.-Daxlanden Zollstraße 12. (B1625)

Junge Katze
in gute Hände abzug. Karlstr. 90, Hths. II. (B1579)

Angora-Kater
zum Belegen einer wß. Angora-Katze gesucht. Schirmerstr. 5, 2. St., Telefon 5710. (FO4707

Angora-Kätzchen
(Kater) v. Tierfreund. gesucht. Angeb. u. Nr. F.W.7363 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Bad Reichenhall in den Bayerischen Alpen

Das Heilbad für Bronchitis, Asthma, Emphysem. Erkrankungen der oberen Luftwege. Kinder-, Herz- und Frauenkrankheiten. Sport Im Kurbezirk. Bayerisch Gmain 15 Min. Prospekte d. d. Kurverein. (N1959

„Nordlloyd" Schiffskarten
„MER" Eisenbahnfahrkart. ohne Aufschlag I.-III. Klasse
„Mitropa" Schlafwagenplätze
Vertretung in Karlsruhe:
Goldfarb's Lloyd-Reisebüro
Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße

Bekanntmachung. Die Inhaber der im Monat Okt. 1929 unt. Nr. 33 312 bis mit Nr. 36 905 ausgestellten, bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Juni 1930 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 31. Mai 1930. (13878)
Städt. Pfandleihkasse.

Junge perfekte
Schneiderin
arb. für jede Figur in u. außer dem Hause. Telefon 4542. (B1637)

Zwangsversteigerung. Dienstag, 3. Juni 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, geg. bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
10 Lederstühle, 1 Gash., 1 Part. Schuhmacherart., 1 Schreibmasch., 1 Ladenregal, 1 Herrenfahrrad, 3 Sofas, 1 Radioappar., 1 Vertiko, 1 Waschtisch, 2 Sessel, 1 Spiegelschrank, 2 Schreibtische, 1 kl. Aktenschr., 1 Silberschrk., 1 Büfett, 1 Meißner Majolika, 1 Bild mit Goldrahmen. (14514)
Karlsruhe, den 31. Mai 1930.
Riehl, Gerichtsvollzieher.

Versteigerungen

Versteigerung.
Morgen, Montag, den 2. Juni 1930, vorm. 10 und nachm. 3 Uhr im Auftrage des Herrn Major Benckiser (FO4723)
Mozartstrasse 9, 3. St.
u. a. mehrere Kleider- u. Spiegelschränke, Waschkommoden, Diplomatenschreibtisch, 2 gr. Spiegel, 1 holzgeschnitzter schöner Goldspiegel, Florentiner-Sessel m. goldgepreßtem Lederbezug, Teewagen, spanische Wand, mehr. kleine Tische, Weißzeugschrank m. Glastüren, Nähmaschine, Nähtische, Waschtisch, Koffer, Leuchter, Klavierstuhl, Federbetten, Hausapotheke, Glas, Porzellan u. Vasen, Küchenmöbel, sowie sonstiger Hausrat. Besichtigung ½10 Uhr.
Sasse's Versteigerungshalle
Kriegsstraße 84. — Tel. 3309.

Landwirtschaft ❖ Gartenbau

KARLSRUHE I. B. | BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE | 1. Juni 1930

Gartenarbeit im Juni.

Geweckt von fruchtbarer Wärme und Feuchtigkeit, tritt überall das Werden und Wachsen neuen Lebens am üppigsten hervor. Der Garten erglänzt in den mannigfaltigsten Farbentönen. Aber schon machen sich Zeichen bemerkbar, die an das Hinscheiden des Lenzes mahnen.

Der Garten bringt Arbeit in Hülle und Fülle besonders in der Pflege der jungen Pflanzen, sowie der Bekämpfung des Unkrautes und der Schädlinge.

Im Obstgarten

schreitet die Entwicklung der Fruchtansätze bei genügend feuchtem Wetter flott vorwärts. Die Spaliere sind reichlich zu bewässern, namentlich Pfirsiche und Aprikosen erweisen sich außerdem dankbar für eine flüssige Düngung mit verdünnter Jauche, die ihre Früchte vollkommener werden läßt. Die Seitentriebe bei dem Spalierobst werden entspitzt, die Leittriebe angeheftet. Die umveredelten Obstbäume sind öfters nachzusehen. Sobald der Bast an den Verbänden einschnürt, ist er zu lösen und stark treibende Edelreiser an Stäben anzuheften. Um große Früchte an den Spalieren zu bekommen, sollte man jetzt schon zu dicht hängende, vor allem die verkrüppelten, wurmstichigen und beschädigten Früchte ausdünnen. Ueberall, wo sich Wurzelausschläge entwickeln, müssen diese an der Aussprungsstelle entfernt werden, sonst treiben sie doppelt aus und entziehen dem Baume viel Nahrung. Der festgetretene oder verkrustete Boden unter den Bäumen ist zu lockern. Die Erdbeerpflanzen sollte man schon frühzeitig zum Schutze der Früchte mit Holzwolle, Stroh oder Torf umlegen. Ueberall ist auf das Auftreten der Obstbaumschädlinge und Krankheiten zu achten. Sie müssen frühzeitig, ehe sie sich ausgebreitet haben, bekämpft werden.

Im Gemüsegarten

sind die Beete besonders bei verkrustetem Boden flach zu lockern, das Wachstum wird dadurch ungemein gefördert, das Unkraut zerstört und dem Boden die Feuchtigkeit erhalten. Zu dicht stehende Saaten der Zwiebeln, Möhren, Karotten und Schwarzwurzeln sind zu verziehen und dabei das Unkraut auszujäten. An einem regnerischen Tage werden die nährstoffbedürftigen Gemüsepflanzen, besonders die Kohlsorten, mit flüssigem Dünger versehen. Bei anhaltender Trockengieße man alle drei bis vier Tage die Pflanzen durchdringend (mindestens einen halben Liter Wasser an jede Pflanze) in den Abendstunden und bedecke die benäßten Stellen leicht mit Erde oder kurzem Mist.

Aussaat für spätere Pflanzungen auf halbschattige Beete: Kohlrabi, Rosenkohl, Winterkohl, Blumenkohl, Winterendivien (aber erst Ende des Monats) ferner alle 14 Tage Radieschen, alle drei Wochen Kopfsalat, endlich Folgesaaten von Buschbohnen und Erbsen.

Der Blumengarten

steht in herrlicher Blütenpracht, obenan die unvergleichliche Rose. Ihre Blütwilligkeit, sowie die der anderen Blumen, wird durch das Abschneiden der verblühten Blumen von neuem angeregt. An den Rosen sind die Blattläuse und Wickler zu vernichten. Den Dahlien lasse man nur drei bis vier Triebe, desto schöner werden ihre Blüten. Schlinggewächse sind anzuheften. Glockenblumen, Fingerhut, Bartnelken u. a. werden verstopft. Für den Winterflor wird Goldlack, Winterlevkojen und Reseda ausgesät. Der Rasen ist alle zehn Tage abzumähen und regelmäßig abends zu gießen. B. C.

Reicher Rosenflor.

Die Entfaltung der Blüten und in erhöhtem Grade die Fruchtentwicklung sind Höchstleistungen der Pflanze, die ihre ganze Kraft und große Mengen Nährstoffe erfordern. Diese Tatsache muß uns ein Fingerzeig für die Pflege unserer Ziersträucher und Blumen sein. Wollen wir von ihnen einen reichen Blütenflor erwarten, so sind ihnen vor allem die Nährstoffe dazu in genügender Menge zur Verfügung zu stellen, aber auch vor und während der Blüte die nötige Wassermenge, da diese der Pflanze die Baustoffe zuführt. Auf die Gartenrose angewendet, erreichen wir nur dann höchste Erfolge, wenn ihr neben Kali und Phosphorsäure vor allem auch Lehm und Kalk bei guter Bewässerung in der Wachstumperiode zur Verfügung stehen. Besonders auf Lehmboden — Sandboden kann durch Baulehm von alten Häusern verbessert werden — erzielen wir müheloser vollkommenere Erfolge. Nicht nur einen größeren Blütenreichtum und lebhaftere Farbentöne, sondern auch, was von besonderer Wichtigkeit, festes, widerstandsfähiges Holz, das gut die Unbilden des Winters übersteht. Auch der Kalk hat eine günstige Wirkung auf die Rosen, er erhält sie gesund und darf daher im Boden nicht fehlen. Er wird beim Pflanzen in Form von Bauschutt, der jedoch keine Zementteile haben darf, oder Düngerkalk mit der Erde vermischt und später alle drei bis vier Jahre erneuert (1 Pfd. auf 1 Quadratmeter). Im übrigen bleibt auch für die Rose der Stalldünger die Grundlage der Düngung schon wegen der Humusbildung. Vorteilhaft ist es, ihm noch Kunstdünger und zwar 30—40 Gr. 40prozentiges Kali und 30 Gr. Thomasmehl auf 1 Quadratmeter am besten im Herbste zuzufügen. Bei den Rosen darf man es nicht zur Fruchtbildung aus dem oben angeführten Grunde kommen lassen. Bereits die abgeblühten Blüten sind alsbald mit den zwei darunterstehenden Blättern wegzunehmen. Auch schwache Triebe und vor allem die sogen. Wildtriebe, die direkt auf den Wurzeln aufschießen, sind zu entfernen.

❖

Von Bäumen beschattete Pflanzen. Gartenbesitzer wundern sich oft, daß Pflanzen, die unter Bäumen stehen, obwohl sie seitwärts genug Licht erhalten und genügend bewässert und gedüngt werden, so schlecht gedeihen. Aber er denkt selten daran, daß den durch Bäume beschatteten Pflanzen nicht nur von unten her durch die Wurzeln des Baumes, sondern auch von oben her durch Absaugung notwendiger Luftbestandteile die wichtigsten Nährstoffe entzogen werden. Ist der beschattende Baum noch unbelaubt, so kommen die darunter befindlichen Pflanzen trotz des noch wenig ergiebigen Sonnenlichts besser fort als später. Das Laub saugt förmlich aus der ganzen Umgebung auf Meterweite die ihm zum Bestehen nötigen Substanzen auf, sodaß den schwächeren Pflanzen darunter nichts übrig bleibt, als zu verkümmern.

❖

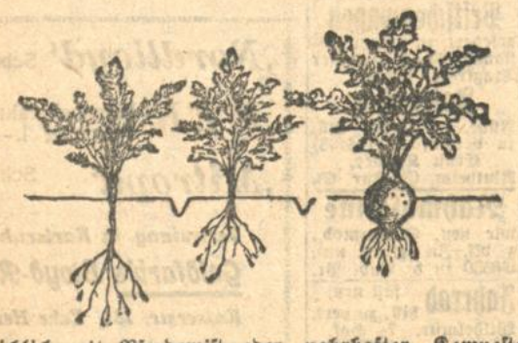
Das Kalken der Obstbäume hat nur dann Wirkung, wenn man vorher die Rinde von Flechten, Moosen und Larven gereinigt hat.

❖

Um Erdflöhe von Kohlaussaaten usw. fernzuhalten, hat sich als wirksames Mittel die Aussaat von Hanf bewährt. Aehnlich wirkt Hanfstreu. (Im Garten ist Hanf eine hübsche Zierpflanze.)

Große Sellerieknollen.

Nicht immer will es trotz bester Pflege gelingen, starke Sellerieknollen zu erreichen. Woran mag dies liegen? An mancherlei Umständen. Zunächst am Boden und Dung. Nicht auf jedem Boden gedeiht der Sellerie gleich gut und entwickelt große Knollen, wie sie die Hausfrau gern verarbeitet. Gutes, fruchtbares Gartenland mit reichem Humusgehalt und tiefer Lockerung ist der beste Sellerieboden. Andere Böden bedürfen erst bester Vorbereitung. Vor allem muß der Boden bei dem großen Nahrungsbedürfnis des Sel-



leries reichlich mit Pferdemist oder nahrhafter Komposterde im Herbste bedüngt und außerdem noch im Laufe des Winters namentlich bei sandigem Boden öfters gejaucht werden. Es werden dadurch reichliche Mengen Nährstoffe aufgespeichert. Frischer Dünger, der erst im Frühjahr untergegraben wird, macht das Erdreich trocken und brandig. Es werden dadurch höchst ungünstige Verhältnisse für den Sellerie geschaffen.

Wenn auch der Sellerie große Düngermengen zu dem Aufbau seiner Knolle verbraucht und auch gut verträgt, so macht sich doch ein Ueberschuß an Stickstoff in unangenehmer Weise insofern bemerkbar, daß die Knollen hohl, die Fleischteile grau werden. Namentlich läßt sich diese Erscheinung auf kalkarmen Böden feststellen. Darum ist es ratsam, solche Böden vor der Düngung zu kalken. Auch von der Sorte hängt dieses Vorkommen oft ab. So werden die Knollen des Prager Riesensellerie zwar sehr umfangreich, jedoch in der Regel hohl und graufleischig, während dies bei der glatten „Riesenkugel", dem „Riesenalabaster" und dem Frankfurter Kohlrabi-Sellerie nicht der Fall ist.

Da in den meisten Fällen die Setzpflanzen von den Berufsgärtnern gekauft werden, lasse man sich ausdrücklich die Versicherung geben, daß die Keimlinge verschult (pikiert) worden sind, da nur verschulte Pflanzen große Knollen zu erzeugen imstande sind.

Die Pflanzung geschieht Anfangs Juni unter möglichster Schonung des Wurzelballens ins freie Land. Dabei ist darauf zu achten, daß die Pflanzen nicht zu tief zu stehen kommen, da sie sonst zwar Wurzeln, aber keine Knollen entwickeln. Die bereits erkennbare Knolle der Setzlinge soll über die Erde zu stehen kommen (siehe Abb.). Nur dann verdickt sich der Knollenansatz zur Zufriedenheit.

Sehr viel Feuchtigkeit ist zur Entwicklung unbedingt notwendig. Ohne regelmäßige Wasserzufuhr bleiben die Knollen klein. Um das Gießen zu erleichtern, zieht man eine Rinne etwa 5 bis 10 Zentimeter vor den Reihen entlang. Man gieße jeden Abend namentlich in trockener Zeit durchdringend mit Fluß- oder abgestandenem Wasser.

Auch während der Entwicklung ist der Sellerie für einen Dungguß recht dankbar. Dazu verwende man vergorene, mit Wasser verdünnte Jauche.

Alle Eingriffe in das Wachstum der Pflanzen, wie das Entblättern und das Abstechen der Wurzeln unterbleiben besser, da sie keinen Einfluß auf die Entwicklung der Knollen haben und eher schaden können. Nur die abgestorbenen oder vom Rost befallenen Blätter sind zu entfernen. Es schadet indessen den Pflanzen nicht, wenn hie und da einige Blätter für die Suppe abgeschnitten werden.

Da der Sellerie schon einige Grad Kälte ohne Schaden zu ertragen vermag, so braucht man nicht allzu ängstlich mit dem Bergen im Herbst zu sein, zumal er unter dem Einfluß der reichlichen Herbstfeuchtigkeit noch tüchtig herauswächst.

B. Cronberger.

Die richtige Zeit der Heuernte.

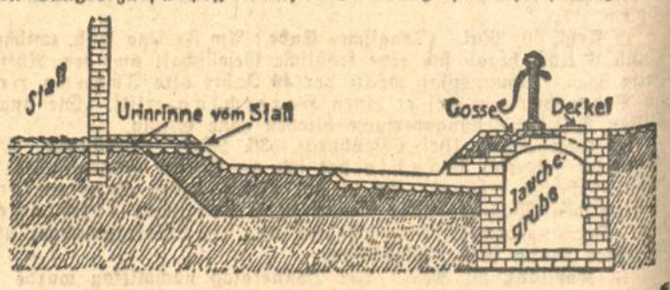
Für die Zeit der Heuernte kann kein bestimmtes Datum angegeben werden. Oftmals wird die Zeit vom 8. bis 24. Juni genannt. Es wäre jedoch ganz falsch, wenn man sich nicht einzig und allein nach der Beschaffenheit des Grases richtet. Dieses muß in der Blüte stehen, wenn es zum Schnitt reif sein soll. Wartet man länger, so ist wohl die geerntete Menge Heu größer, allein der Nährstoffgehalt wird bedeutend geringer. Das Gras wird nach der Blüte ärmer an Fett und Eiweiß, nimmt aber an Holzfaser zu, die schlecht verdaulich und nährstoffarm ist. Wenn daher der Wiesenschwingel und das Knaulgras blühen, dann ist die Zeit der Heuernte gekommen. Sie soll wegen des Wetters möglichst früh beginnen. Bekanntlich bringt in unseren Breiten der Sommer ein Drittel der gesamten Feuchtigkeit des Jahres. Davon fallen wieder die meisten Niederschläge in die Zeit vom 25. Juni bis 4. Juli. Da es das Bestreben des Landwirtes sein muß, unberegnetes Heu hereinzubringen, so wird er sich neben der Reife der Gräser vor allem nach dem Wetter richten. Jeder trockene Tag muß ausgenutzt werden. Ist das Wetter gar zu unbeständig, so werden vor allem zuerst die besten Wiesen gemäht. Natürlich soll alles zur Heuernte gründlich vorbereitet sein. Sensen, Heugabeln und Rechen müssen in bestem Zustand und in genügender Anzahl vorhanden sein. Heuwagen in guter Ordnung und hergerichtete Scheuern gehören selbstverständlich bereitgestellt. Wird dann nicht mehr gemäht, als in zwei bis drei Tagen eingefahren werden kann, so ist es bei einigermaßen günstigem Wetter möglich, das gemähte Heu sicher hereinzubringen. Der Landwirt möge schließlich immer die alte Regel beachten, wonach das Heu auf dem Rechen trocknen muß, d. h. es soll dauernd in Bewegung gehalten werden und Wind und Sonne ausgesetzt sein.

Unkrautbekämpfung an Böschungen und Rainen.

Oftmals wundert sich der Landwirt, daß er trotz sorgfältiger Reinigung des Saatgutes und sonstiger Unkrautbekämpfung seinen Acker nicht in dieser Beziehung sauber halten kann. Er bedenkt dabei nicht, daß die ungezählten Samen aller Arten von Unkräutern von den benachbarten Rainen, Böschungen, Feldwegen usw. auf seinen Acker verschleppt werden und dort aufgehen. Die Natur hat diese Samen meist mit Einrichtungen versehen, die ihnen das Fliegen schon bei ganz geringem Winde ermöglicht. Man denke nur an die Samen der Distel und des Löwenzahns. Andere Samen wieder haben irgendwelche Haken, Härchen und sonstige Vorrichtungen, mit denen sie sich an vorübergehenden Personen, Tiere oder an Gegenstände anhängen können und so verschleppt werden. Es ist daher erforderlich, daß der Landwirt seine Aufmerksamkeit auch der Unkrautvernichtung auf den an seine Aecker angrenzende Raine, Böschungen, Gräben usw. widmet. Hierbei muß rechtzeitig durch Mähen vorgegangen werden. Es ist falsch damit zu warten, bis auch eine Futternutzung dabei erzielt werden kann. Dann sind die Unkräuter nämlich meist schon so weit in der Entwicklung fortgeschritten, daß der Samen bereits verschleppt worden ist. Es ist daher erforderlich, daß an den genannten Orten frühzeitig und wiederholt gemäht wird, da die Unkräuter häufig eine zweite Tracht erzielen, die ebenfalls noch vernichtet werden muß. Durch mehrjährige Beharrlichkeit ist dann schon viel zu erreichen, da durch wiederholten Schnitt die Unkräuter schließlich aus Ermangelung an Samen ausbleiben, oder in ihrem eigenen Saft erstickt werden.

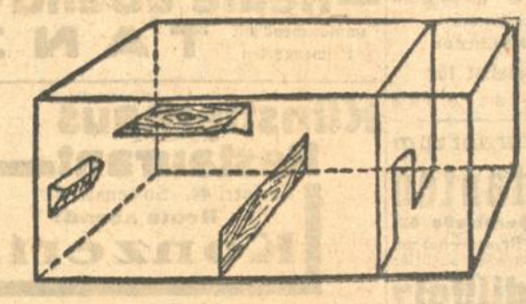
Die Beschaffenheit der Dungstätte.

Namentlich in kleineren und mittleren Wirtschaften ist es oftmals mit einer richtig angelegten Dungstätte schlecht bestellt. Die Jauche geht dann zum großen Teil verloren, oder wird auf dem Wege zur Jauchegrube mit Regenwasser vermischt, wenn dieses nicht gar direkt in die Grube geleitet wird. Vor allem muß daher der Stallboden undurchlässig sein. Das gleiche gilt von dem Wege, den die Jauche nach der Grube nimmt, wenn man es nicht vorzieht, den Urin über die Düngerstätte nach der Jauchegrube zu leiten. Dies hat den Vorteil, daß man die Jauche nicht von Zeit zu Zeit auf den Dünger zu pumpen braucht. Die Düngerstätte selbst muß ebenfalls undurchlässig gemauert sein. Der Boden muß etwas Fall nach der Jauchegrube hin haben. Eine gute Dungstätte ist so anzulegen, daß der Mist nicht von Wind und Sonne ausgetrocknet werden kann. Zu diesem Zweck werden an die betr. Seite vorteilhaft einige bald schattenspendende Bäume gepflanzt. Die Düngerstätte darf nicht zu weit vom Stall entfernt sein, jedoch auch nicht so nahe liegen, daß sie unter die Dachtraufe zu liegen kommt. Sie soll eine leichte An- und Abfahrt des Düngers ermöglichen und erhält zu diesem Zweck eine Einfahrt von etwa drei Meter Breite. Der Dünger wird nicht höher als ein Meter gelagert. Man benötigt dann als Grundfläche pro Stück Großvieh etwa drei Quadratmeter, außerdem für die Jauche einen halben Quadratmeter, wobei mit viermonatlicher Abfuhr des Düngers gerechnet ist. Eine kleinere Dungstätte hat den Nachteil, daß die Abfuhr zu häufig zu erfolgen hat. Der Dünger soll weder zu trocken, noch zu naß lagern. Er wird deshalb am besten recht fest gesetzt und von Zeit zu Zeit mit kurzem Streustroh sowie humusreicher Erde überdeckt. Dadurch wird er auch am wirksamsten von der Luft abgeschlossen, wodurch wiederum einer allzu schnellen Zersetzung der Nährstoffe im Dünger vorgebeugt wird. Läuft etwa auf den Dünger gegossene Jauche schnell in diesen hinein, so wird viel Luft mitgerissen, die dann im Inneren des Düngerhaufens eine schnelle Zersetzung bewirkt. Da dies nicht erwünscht ist, muß eine richtig angelegte Düngerstätte ihre Feuchtigkeit so gut halten, daß es selten nötig ist, Jauche über den Mist zu gießen. Um Ammoniakverluste des Düngers zu vermeiden, wird am besten und billigsten Torfmull oder Torfstreu verwandt. Der unmittelbar auf die Dungstätte fallende Regen reicht im allgemeinen nicht hin, um nennenswerte Verluste durch Auslaugen des Düngers zu verursachen. Unsere Abbildung zeigt eine sachgemäße Düngerstätte im Durchschnitt. —o—



Bewegung für Kaninchen.

Die Anspruchslosigkeit des Kaninchens in Bezug auf Pflege und Stallung ist bekannt. Leider kann man allgemein feststellen, daß denn auch in dieser Beziehung den armen Tieren sehr viel zugemutet wird. Enge, dumpfe Ställe findet man noch sehr häufig. Und doch sollte jeder Tierfreund bedenken, daß zum Wohlbefinden der Kaninchen ebenso Licht, Luft und Raum erforderlich ist, wie sie unseren anderen Haustieren auch zugebilligt werden. Die Ställe sollen daher möglichst groß und luftig sein. 60×80 Zentimeter Grundfläche für kleine und mittlere, 100×80 Zentimeter für große Rassen sollte das Mindestmaß für Ställe sein. Die ganze Vorderseite wird mit Drahtgeflecht bespannt, damit die Tiere immer frische Luft haben. Den Jungtieren gönne man Bewegung in größeren Ställen. Besser noch schafft man ihnen für die warme Jahreszeit Ausläufe im Freien. Da das Kaninchen gerne Höhlen gräbt, muß man das umgebende Drahtgeflecht etwa 30 Zentimeter in die Erde einlassen, nur um ein Entweichen der Tiere zu verhindern. Für einzelne Zuchttiere empfiehlt es sich, in einer Ecke des Stalles in halber Höhe ein Brett anzubrin-



gen, auf das die Kaninchen gerne hinaufspringen, um dort zu ruhen. Sie haben so immer beim Springen Bewegung. In größeren Ställen kann man auch noch quer zur Längsseite ein Brett von etwa 20 bis 25 Zentimeter Höhe anbringen. Die Tiere springen gerne über diese Hürde. Schließlich gehört noch in den Stall der Zuchthäsin der bekannte Nistkasten, auf den die Häsin auch sehr gerne springt. Der Züchter sollte sich immer vor Augen halten, daß neben sachgemäßer Fütterung, Licht, Luft und Bewegung zur Entwicklung gesunder Tiere unbedingt erforderlich ist. Unsere Abbildung zeigt einen Kaninchenstall, der diesen Bedingungen Rechnung trägt.

❖

Bei der Fütterung der Schweine soll von dem Grundsatz ausgegangen werden, daß gut gekaut, halb verdaut ist. Man muß daher dem Schwein das Futter in einer Form reichen, die es zum Kauen und Einspeicheln zwingt. Es ist nicht richtig, wenn dem Schwein eine Tränke mit viel Wasser bereitet wird. Das Tier verschlingt die Suppe gierig, ohne gezwungen zu sein, auch nur ein bißchen die Nahrung zu kauen. Die Folge davon ist, daß diese schlecht ausgenutzt wird und sich bald wieder Hunger einstellt. Man muß also die Nahrung nicht als Suppe sondern mehr in fester Form geben. Körner und Hülsenfrüchte werden ganz gegeben. Nur Ferkel erhalten diese gequetscht. Nach 6 Wochen bekommen auch sie die Körner ganz. Alte Tiere erhalten Erbsen und Pferdebohnen in derselben Form. Junge Schweine werden besser öfters gefüttert, da sie gemächlicher fressen, wenn sie nicht so viel Futter vorliegen haben. Kartoffeln, Kleie, Magermilch und sonstiges Mastfutter wird in einem kalten, steifen Brei gereicht. Säugende Sauen können das Futter etwas feuchter bekommen. — Schweine, die mit Suppe aufgezogen worden sind, dürfen nur allmählich an Trockenfutter gewöhnt werden. Getränkt wird bei Trockenfütterung eine halbe Stunde vorher. Tränken nach der Fütterung spült das Futter zu schnell aus dem Magen.

Nasser Boden ist kalt und daher meist unfruchtbar, wo er sich bebauen läßt, hemmt er die Entwicklung der Pflanzen und verspätet die Ernte. Diesem Uebelstande kann durch die Entwässerung oder Drainage des Boden vorgebeugt werden. Die Trockenlegung bewirken schon tiefere Gräben, die man durch das Gelände zieht. Entschieden besser, wenn auch teurer sind Tonröhren (Drains), die man in den Boden legt und nach der tiefsten Stelle des Geländes führt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Steppdecken, Daunendecken

Steppdecken, Satin und Kunstseide, nur geschmackvolle Muster, gute Füllungen, RM. 56. 49. 45. 38. 36. 27 bis **10.50**
Daunendecken, aus den Fabriken der Firmen Buchdahl, stets das Beste u. Neueste RM. 130.—, 105.—, 98.—, 65.—
Schlafdecken . . . . . 42.—, 37.—, 32.— bis 9.50
Kamelhaardecken, rein . . . . . M. 55.—, 42.—, 37.—, 29.—

Deckbetten u. Kissen

besonders solide preiswerte Qualität
Deckbetten, garantiert federdicht . 34.50 27.— 21.50 19.50 15.50
Kissen, garantiert federdicht . . 11.75 8.75 6.50 5.90 4.90

Kinderbetten

in Holz und Metall in allen Preislagen. „Paidi" das fahrbare Kinderbett.

Matratzen, eigene Werkstattarbeit

dreiteilig mit Keil
Seegrasfüllung . . . . . 35.— 30.— 26.— 22.50
Polsterwollfüllung . . . . . 46.— 42.— 39.— 33.—
Kapokfüllung . . . . . 95.— 88.— 78.— 63.—
Haarfüllung . . . . . 160.— 150.— 135.— 120.—

Schlaraffia in allen Ausführungen sehr preiswert. von RM. 72.— an.

Freie Lieferung mit Auto od. Bahn

Betten-Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstr. 164 bei der Post.

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung bessern u. evt. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildung. Leidende verlang. es kostenl. u. 8 Tage z. Ansicht F. Menzel, Stuttgart 51, Hegelstr. 41

Haben Sie

Stoff f. einen Anzug? Zwecks Einführung ist mein Macherlohn nur

45.- Mk.

Für erstklassig. Schnitt u. Verarbeitung steh. feste Ref. zur Verfüg. Schnellste Bedienung. Offert. u. FO 4728 an die Badische Presse.

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger, Zähringerstr. 48. 22583

Zu verkaufen

6/25 PS. Fiat offener Viersitzer, in guter Verfassung, für 1500 Mk. zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Baden-Baden, Telefon 1178. Sichtentalerstraße 13.

Auto Sehr gut gepflegter Mathiswagen, 7/28 PS., Mod. 27, offener 4-Sitzer, mit Steckſch., nur 29 000 Klm. gefahren, krankheitshalb, zu 1200 Mk. zu verkauf. Neue Möbel werd. in Zahlung genommen. Angebote unt. B7715a an die Bad. Presse.

Ardie 500 ccm Modell 1929, el. Licht, Horn, Tachom., Sattelkast. weit unt. Preis zu verkaufen. (7777a) Schönwald, Bruchhausen bei Ettlingen.

Limousine tadellos erhalten, ganz überholt, sehr bill. zu verkaufen. Angebote unter Nr. B14068 an die Badische Presse.

Opel 2-Sitzer Baujahr 1928, preisw. zu verkaufen. Anzusehen Montag von 8—12 U. Bachtner, Gottesauerstraße 6. (14341

Falcon 4-Sitz., 6/20 PS., 5fach Michelin ber., Allwetterverdeck, fahrbereit, i. best. Zust., 500 M zu vk. Kazda & Weigel, Karlsr., Moltkestr. 135. (B1660)

Indian-Motorrad 600 ccm, Mod. 28, wegen Anschaffung eines Wagens preiswert abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. FO.4722 in der Badischen Presse.

Oldsmobile-Luxus-Limousine

60 PS., mit allen Neuerungen versehen, 10 000 Klm. gefahren, wie neu, zu verkaufen. Angebote unter Nr. K7729a an die Badische Presse.

Lastwagenanhänger

6-Tonner, mit selbsttätiger Bremse, 5 m langer Pritsche, und 4-Tonner, Zweiseitenkipper, zu verkaufen. Anfragen erb. unt. Nr. L 6411 an d. Bd. Pr.

Mietgesuche

Laden Kleiner, m. Nebenraum, sofort gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. F. O. 4684 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Lager mit Büro, bis 150 qm, auf 1. Juli, Stadtm. gesucht. Angeb. unt. F.W.7335 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Gesucht moderne **6-7 Z.-Wohnung** mit Etagenheizg., möglichst Part. u. Weststadt, per 1. Juli od. 1. Aug. Angeb. u. Nr. C6528 an die Bad. Presse.

LADEN

der sich als Bäckerei-Filiale eignet, in Mittel- od. Weststadt auf 15. Juli od. 1. August zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. E6505 an die Bad. Presse.

Büroräume

neuzeitliche, helle, gesunde, mit Zentralheizung, für ca. 12 Personen gesucht. Angeb. unter Nr. C 12404 an die Badische Presse.

Französischer Gymnasiast sucht zwecks Vervollständigung der deutschen Sprache von Juli bis September **Pension mit Familienanschluß** Off. m. Preisang. erb. u. 11 795 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. N2582

Automobilverkäufer! Achtung! Notleidendes Ratengeschäft abzulösen. **Chevrolet** 5000 Klm. gelaufen, Limous., eleg. Fabrz. Angeb. u. Nr. W6547 an die Bad. Presse.

Horex-Motorrad 500 ccm, mit el. Licht, Horn, Tachometer, Sozius in allerbestem Zustande, wegen Anschaffung eines Wagens billig zu verkf. od. geg. leichtere Maschine geg. entspr. Aufzahlung zu vertausch. Näh. Bruchsal, Huttenstr. 46, II.

Steuer- und führerscheinfreies (14343) **Triumph-Motorrad** Baujahr 1929, preisw. abzugeben. Anzusehen Montag von 8—12 U. Bachtner, Gottesauerstraße 6. (14343)

Leicht-Motorrad steuer- u. führerscheinfrei, in gut. Zustande, zu verk. Preis 65 M b. Fuchs, Zähringerstr. 35 (B1617)

Autoreifen neuprotektiert, 60 % billig. an Neuanschaff., nur in der Neuvulka, Etlingerstr. 11, Eing. Werderstr. Tel. 7989.

Chevrolet

6 Zylinder (Limous.), neuwertig, feiner Wagen, umständehalber preiswert abzugeben. Angebote unt. E7742a an die Bad. Presse.

Chevrolet-lim. 4türig, mit Cordüberzug, Stoßstang., Kofferbrücke, Sucher, Trittbrett-Gummilaufl., bf. tadell. Bereifg., Wagen in prima Zustand, äußerst billig zum Preise von 2500 RM. zu vkf. Angeb. u. Nr. R6525 an die Bad. Presse.

Ford neues Modell, 13/40 PS., offen, 5-sitzig, wegen Anschaffung des gleichen Fabrikats, jed. geschlossen, zu verkauf. Preis 1850 RM. Anfragen u. Nr. O14361 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

Abgelaufene **Autoreifen** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. G6532 an die Bad. Presse.

Suche für einige gute vorgemerkte Mieter 2 und 3 Zimmer- **Wohnungen** Für Vermieter kostenl. Wohnungbüro Herdt, Kaiserstraße 42, III. Telefon 2371. (B1672

Sommerwohnung gef. i. schön gel. Schwarzwaldort, nahe Wald, mögl. m. Balkon, 2 Schlafz., zus. 3 Betten, Wohnz. u. Küche und Mädchenz., evtl. Bad, f. 20. Juli b. 20. Aug. Ang. m. genauer Beschrb. u. Pr. u. H6533 an d. Badische Presse.

Geräumige **5-6 Z.-Wohnung** zentr. Lage, mit Bad, mögl. Etagenheizung, Mädchenz. u. genügz. Zubeh. (kein Part.) a. 1. Oktob. v. ruhigem, kinderl. Haushalt gesucht. Ang. m. Preis u. T 6519 an Bd. Pr.

Von ruhig. Mietern u. pünktlich. Zahlern eine **3 od. 2 Zimmer-Wohnung** auf 1. Juli zu mieten gesucht. (Wohnungsberechtigt). Angeb. unter K14359 an Bad. Pr.

Laden m. Wohng. f. Lebensmittel per 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. Z6498 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohnung v. kinderl. Ehep. zu mieten gesucht (mögl. Weststadt). Ang. unt. Nr. M 6337 an die Badische Presse.

Dauermiet. sucht einf. möbliertes, heizbares **Zimmer** a. 15. Juni. Nur Off. mit Preis u. L6511 an die Badische Presse.

Leer. Part.-Zim. mit separat. Eingang, für Geschäftszwecke ges. Angeb. u. Nr. R6538 an die Bad Presse.

Stellengesuche

Textilfachmann 24 J. alt, sucht Stellung als Verkäufer, Lagerist od. Reisender. Besitze Führersch. 2b. Angebote unt. R6517 an die Badische Presse.

Kunstgewerbl. Zeichner perfekt in Schrift, Figur, Ornament etc., sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. unt. F.H.4716 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Junger, strebsamer **Kaufmann** der Lebensmittelbr., 23 J. alt, langj. Filialleiter, firm in Ein- u. Verkauf, sucht Dauerstellung als **Reisender, Filial-Revisor oder Abteilungsleiter** per 1. August od. später. Angeb. nur erster Firmen unt. Nr. R7734a a. d. Bad. Presse.

Bautechniker sucht Beschäftigung in den Abendstunden in Architekturbüro oder Baugeschäft. Zuschr. u. Nr. FO 4730 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Junge, fein erzogene Dame, 30jähr., aus besten Kreisen, sucht z. sofort Stellung als **Empfangsdame** bei Arzt od. Zahnarzt, priv. od. in Klinik. Ang. unt. Nr. B 14071 an d. Bad. Presse.

Junge (7772a **Kindergärtnerin** (Fröbel) sucht baldige Stelle in gutem Haus zu jüngeren Kindern. Gute Zeugn. vorhand. Angebote an Lili Wagner, Weißenbachfabrik i. M.

Offene Stellen

Ord. Junge mit gut. Schulzeugnissen als **Schreinerlehrling** gesucht. Angeb. unt. F.H.4638 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bäcker und Konditor 25 Jahre alt, selbständig, sucht geeignete Stellung, evtl. sofort. Eintritt. Off. u. K6510 an die Badische Presse.

Jung. Kaufm. sucht Stelle als Volontär. Alter 22 J., Zeugnisse vorh. Ang. unt. Nr. J 6534 an die Badische Presse.

Chauffeur 3jährige Fahrpraxis, sucht per sofort Stellung. Stadt- u. landkundig. Nebenarbeit wird übern. Führersch. 2 u. 3b. Angebote unt. S6518 an Bad. Presse.

Christl. gesinnt. jung. Mann, evgl., 19 J. alt, **sucht Stelle** (auch auswärts). Zuschriften unt. F.H.4708 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Junge, perfekte **Kontoristin** ktrm im Maschinenschr. u. Stenographie, sucht per 1. Juli ds. Js. Stellung. Angeb. unt. B14360 an Bad. Pr.

1. Friseuse sucht per 1. Juni Stellung in gutem Hause. Angebote unt. O6514 an die Badische Presse.

Perfekte Wurst- und Fleischverkäuferin sucht Stelle. Würde a. Fil. übern. i. Karlsruhe u. Umg. Angeb. u. Nr. W 6522 an d. Badische Presse.

Herrenpflegerin sucht Stelle in Privat. Uebern. auch Zimmer. Offerten unt. O7732a an die Badische Presse.

Staatlich geprüfte, jg. **Säuglingsschwester** sucht auf sofort oder später passenden Wirkungskreis. Offert. unt. B14362 an Bad. Pr.

Kindergärtnerin mit gut. Zeugnis, die auch Hausarb. übern., sucht Stelle f. sof. od. später. Angeb. u. Nr. R6542 an Bad. Presse.

Tochter achtb. Eltern, 18 J. alt, kath., im Nähen u. Handarbeit sehr gut bew., sucht a. 1. Juli Stelle als **Stütze** der Hausfrau, wo Gelegenheit geb. ist, sich im Kochen weit. auszubild. Es wird mehr auf sam. Behandl., a. auf hoh. Lohn geseh. Angeb. u. Nr. B7738a an die Bad. Presse.

Junge Witwe in geregelten Verhältnissen sucht Filiale od. Kiosk zu übernehmen oder ähnl. Vertrauensstelle. Offert. u. Nr. F6481 an die Bad. Presse.

Anständiges (B1646 **Mädchen** m. Zeugn., sucht Tagesstelle. Nähe Mühlburg bevorz. Angebote u. Käthe Schock, Karlsruhe, Vogesenstr. 41.

Mädchen 35 Jahre, sucht für sof. Stellung zur Führung eines frauenlos. Haush. Gute Zeugn. stehen z. Verfügung. Angeb. u. Z6548 an Bad. Presse.

Anständ Mädchen mit guten Zeugnissen sucht **Stellung** in Geschäft od. Privat zur Mithilfe in Gesch. Angeb. u. Nr. S6543 an die Bad. Presse.

Redegewandte **Vertreter(innen)** (Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision w. sofort ausgezahlt. Angebote: (N2699) Düsseldorf, Postschließfach 566.

Baden-Baden. Damen-Friseur perfekt im Eisen- und Wasserwellen, kann sofort eintreten. (7782a Spezial-Damensalon Huber, Langestr. 58. Telefon 1383.

Erstes Bielefelder Leinen- und Wäschehaus sucht für den Verkauf von **Tisch- u. Bettwäsche, Handtüchern etc.** bei Hotels und Kurhäusern bestengef. **Vertreter** u. an großen Plätzen Platzvertreter gegen hohe Provision. Es kommen nur wirklich erste Kräfte mit nachweisbaren Erfolgen in Frage. Gefl. ausf. Bewerb. m. Lichtbild u. Ref. unter L. b. U. 51 bef. Rudolf Mosse, Bielefeld. (N2702)

Wer sucht bei festem Gehalt gute **Dauerstellung?** Ich biete diese bei 1000 bis 2000 M Einl. Sol. Gesch. Sicherd. vordb. Ausf. Ang. mit Lichtb. u. M6512 an Bad. Pr.

Reise-Vertreter der Uhrenbranche, für den Besuch der Privat-Kundschaft mit nachw. Erfolg, von alteingef. Firma gesucht. Gefl. ausf. Zuschrift. unter Nr. S14065 an die Badische Presse.

Reise-Damen für hochlohnende Sache bei höchster Verdienstmöglichk. gef. Karlsr., Postfach 102. (B1656

100% Verdienst redegewandte Damen u. Herren f. d. Verkauf meiner Hosenspanner D.R.G.M., in d. Tüte, v. Haus zu Haus ges. Jed. Herr u. jede Hausfrau ist Käufer. Off. u. J. C. 5575 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Stenotypistin nur mit langer Praxis im Vervielfältigungs-Büro gesucht. Angebote unter Nr. F. H. 4660 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche per 1. Juli od. später eine **perf. Köchin** f. gutbürgerliche Küche, ebenso ein **Servierfräulein** welches auch Hausarb. übernimmt, mit guten Umgangsformen, für gutgehend. Wirtschaftsbetrieb in Stadt Mittelbadens. Offerten m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften u. Bild unt. Nr. C7740a an d. Badische Presse.

Küchenmädchen für sofort gesucht. Restaurant „Krokodil", am Ludwigsplatz.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein **Mädchen** vom Lande, nicht unt. 20 J., für Privatzim. u. Bethilfe a. Büfett. Angebote unter Nr. B 14070 an die Badische Presse.

Ordentliches (14314) **Mädchen** für klein. Haush. ges. Kaiserstraße 100, IV.

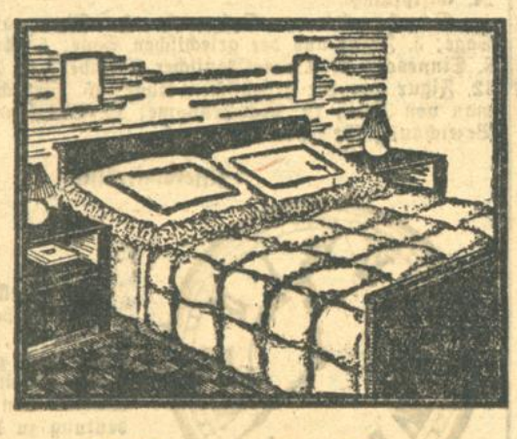
Sauberes, ehrliches **Mädchen** gesucht z. Mithilfe im Haush., vorm. Stadtgartengeg. Vorzust. m. Zeugniss. bei Conrad, Melanchthonstr. 3, pt.

Gesucht: junges **Mädchen** auf sofort, für halben Tag. (B1642 Amalienstr. 46, Laden.

Gesundes, fleißiges **Mädchen** sofort gesucht. (B1638 Zu erfr. nur bis 12 U. Lammstraße 9, I., r.

Schulentlass., ehrliches **Mädchen** für kl. Haushalt ges. Zu melden vorm. von 10—12 Uhr. (FS4705 Körnerstraße 8, 2. St.

Jüngeres, ehrliches **Mädchen** f. einf. Haushalt ges. Ang. unt. Nr. B 6527 an d. Badische Presse.



Unterdecken

Steppdecke doppelseitig, Satin in allen Farben 10.50
Steppdecke uni, Satin mit bunt gemustertem Mittelstück 14.50
Steppdecke uni, gemusterte Kunstseide Rückseite Satin — reine Wollfüllung 29.-

Bettwäsche

Kopfkissen mit Rohleinen garniert 1.25
Kopfkissen mit Rohleinen u. bestickt 1.95 1.70
Paradekissen m. Klöppeleinsatz u. Spitze 2.90 2.40
Paradekissen mit Stickereieinsatz und Spitze 4.50
Oberbettuch mit Feston, 3teiligem Bogen 150/250 . . . . . 5.40
Kissenfüllung aus rotem Inlett 80/80 Inhalt: 2 Pfund Federn 11.50 7.- 4.90

Burchard

Vertreter der Autobesitzer, Garagen, Tankstellen besucht, ist lohnender Artikel zum Mitführen geboten. Angebote unt. M6487 an Bad. Presse.

Für älteren Lastwagen wird per sof. fleißiger **Chauffeur gesucht** welcher auch alle and. Arbeiten übernimmt. Angebote mit Lohnansprüchen und Angabe der seitherig. Tätigkeit unt. Nr. H14357 an die Badische Presse.

Bücher-Reisende Nach kurz. Ausbildung üb. 30 M Tagesverdienst nachweislich. Nicht d. Verkauf, Versicherung u. dergl., sond. neue, Geschäftsleuten ersparnisbringende Sache. Jetzt Hochkonjunktur. Kein Privatbesuch. Erprobte werd. Gen.-Vertreter. Ueberzeugung Montag pünktlich 18 Uhr b. Bühler, Stuttgarter Hof. (7643a)

Seifenfabrik die seit Jahrzehnten Privatkundschaft beliefert und in der Lage ist, eine sichere und solide Existenzmöglichkeit zu bieten, sucht tüchtigen **Reisenden.** Nur solche Herren wollen sich melden, die fleißig und zielbewußt arbeiten wollen. Angebote unter N 2696 an die Badische Presse.

Der Alleinverkauf unseres billigen, patentierten Selbst-Plisse-Apparates für Kleider- und Wäsche-Erzeugung, Schneiderinnen und Akademien, Private usw. bei kostenloser, leichter Alleinbedienung, wird an Firmen oder tüchtige Herren — bezirksweise — vergeben. (N 2698) Große Verdienstmöglichkeit! Dauernde Existenz! Nur Herren, welche über Barmittel oder Bankfähigkeit von 1000—3000 Mark verfügen, wollen sich melden. Merkitz-Co., Berlin SW 29.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Extra", Halle/S. 7. (N6391

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau Hb. (N226)

DIE EXISTENZ-FRAGE ist brennend für fast jeden. Wir bieten tatkräft. Herren jed. Standes die Möglichkeit, (N2697) **1000 RM. monatlich** und mehr zu verdienen durch die Alleinvertretung eines durchaus zeitgemäßen und leichtverkäufl. Millionen-Bedarfsartikels. Beweise über Riesenumsätze werden vorgelegt. Einarbeitung direkt durch Firma. Reelle Existenz, ohne Vorkenntnisse und besond. Räume. NUR INNENDIENST! Herren, denen es an einer wirklichen Dauerexistenz mit sofortigem hohen u. ständig steigenden Einkommen liegt, u. welche über ein Barkapital v. 1—2000 Mark und beste Referenzen verfügen, wollen ausführl. Zuschriften einreichen. **Chemische Fabrik Konrad Wegener** Berlin SO. 16/A 23.

Abschluß-Vertreter Ohne Konkurrenz Hohes Einkommen Zur Einführung einer neuen patent. Sache (nur Händlerbesuch) wird für den Bezirk Karlsruhe erfahrener, an intensives Arbeiten gewohnter Vertreter mit eigen. Auto gesucht. Leichter Verkauf, sehr hohes Einkommen. Ausführl. Bewerbung mit Referenzang. u. F. K. L. 2979 bef. Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Neue Brautwäsche

Bettücher, Bezüge, Handtücher usw., teilweise ungefertigt, billig zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden unter Nr. FO 4598 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Leistungsfähige Teigwaren-Fabrik (Württbg.) sucht zum **General-Vertrieb** ihrer Erzeugnisse für Württemberg, Baden u. d. Pfalz bei Klein- u. Großhandel eingeführte Vertreter gegen hohe Provision. Angeb. u. S. U. 2660 an d. Invalidendank Annoncen-Expedition, Stuttgart. (N2707)

Wir suchen tüchtigen, verkaufserfahrenen **Bezirksvertreter** zum Verkauf unserer bestens bewährten Spezial-Marken-Artikel an Hotels, Cafés, Krankenhäuser, Behörden, Ladengeschäfte u. sonstige Betriebe usw. Wir bieten als führendes Unternehmen der Branche hohe, sofort nach Eingang der Aufträge zahlbare Provisionen und zeitgemäße Spesen; bei ununterbrochener Absatzmöglichkeit, sehr solide und auskömmliche Dauerexistenz. Ang. unt. Nr. E.W.4772a N 2591 an die Badische Presse.

Lebensversicherung mit Sparuhren stellt einige **Vertreter** ein. Schriftl. Anfr. unter Nr. F 14358 an die Badische Presse.

Selten gute Existenz! Für sofort wird tüchtiger Herr als Allein-Vertreter bzw. (N 2713) **FILIAL-LEITER** gesucht. Kein Laden. Kein Hausieren. Erstkl. Referenzen, Verkaufserfolge w. nachgewiesen. Zur Uebernahme sind einige Hundert Mark bar erforderl. (Kapitalnachw. mitbr.) Zu melden bei Herrn Oberhoff a. Montag, d. 2. Juni in Karlsruhe, Hotel Exzelsior von 10 bis 6 Uhr. (N 2713)

Reisende für Rathäuser in Baden, zum Verkauf von amtl. Vordrucken, Drucksachen und Büro-Artikeln gesucht. Hohe Provision, daher glänzende Verdienstmöglichkeit. Seit Jahren eingeführte Tour. Reflektanten wollen sich melden unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Referenzen unter Nr. H13597 an die Badische Presse.

Verkaufstüchtige, gut eingeführte **Herren** aus der Textilbranche zum Verkauf an Private für Strickmoden, kunstseid. Wäsche u. Strumpfwaren gesucht! Guter Provisionssatz wird eingeräumt. Gefl. Ang. u. Nr. O 6539 a. d. Bad. Presse

Selbständige Existenz (bei Bewähr. 150 Mk. mon. Zuschuß) wird strebs. Herrn (Dame) durch Uebernahme der hiesigen **Verkaufs-Auslieferungszentrale** geboten. Besond. Branchekenntn. nicht erford., Tätigk. v. eig. Wohn. aus. Ca. 1000 Mk. Betriebskapital erf. Nur solche Vers., d. sich dch. intens. Arbeit. eine gute Pos. u. ein Monatseink. v. 700 M bis 1000 M z. schaff. wünschen, woll. sich persl. m. Pap. (Kapitalausw.) am Dienstag, d. 3. Juni, zw. 9 u. 12 U. i. Hotel National b. Vertr. d. Firma G. Salge, Berlin, melden. Außerdem werden noch ca. 4 tüchtige Verkaufskräfte eingestellt. (G 7744a)

Viel Geld verdienen zielbewußte, energische **Damen und Herren** durch vornehme, private Reisetätigkeit. Auch für Berufswechsel geeignet, da Einarbeitung erfolgt. Es wollen sich nur arbeitsfreudige Personen mit Ausweis Montag zwischen 3 und ½6 Uhr melden. (FO 4721) Gartenstraße 8, 3. Stock.

Für Dame womöglich unabhängig, bietet sich **glänzende Existenz** Dieselbe muß gewandt im Verkehr mit bess. Publikum sein, gute Schrift oder Kenntnisse in Schreibmaschine besitzen. Auch sind kleinere Reisen erforderlich. Sehr hohes Einkommen wäre sicher. Wird nur wegen Krankheit der Inhaberin abgegeben. 5000 M sind erforderl. Ang. unt. Nr. FO 4710 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Zofe schlanke, angen. Ersch., a. gut. Fam. in herrschaftliches Haus, f. Zimmer u. 2 Kinder, gesucht. Deutsche Köchin vorhanden. Lichtbild und Angebot an (7778a) Mme. Debus, Sturmstaden 6. Strasbourg i. Els. (Frankreich).

Vornehme Existenz! (Verdienstchance 60 Mill. per anno) Die General-Vertretung eines bedeut. best. fund. Unternehmens soll an organis. befäh. Persönlichkeit, welche den ersten Gesellschaftskreisen angehört, vergeb. werden. Zur Uebernahme sind 6 bis 8000 RM. Barkap. erforderlich. Ausführliche Offerten zu richten an Boucker & Kautz, Düsseldorf unter T. S. 61586. (N3690)

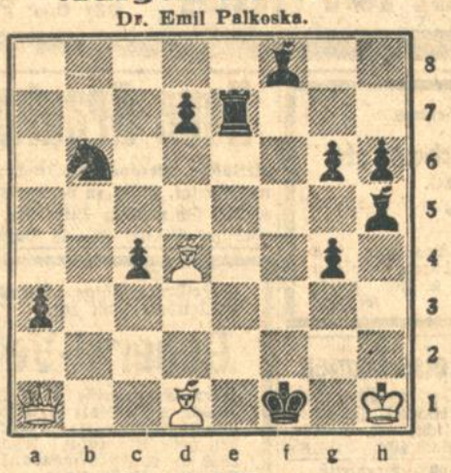
SCHACHSPALTE

Nr. 22

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 17.

Dr. Emil Palkoska.



Matt in 3 Zügen.

Lösung von Hasek (Endspiel).

J. Hasek. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kb7, Sd8, Sh8, Ba3, b4, c3 (6). Schwarz: Kb5, Bc7, d7, f4 (4). 1. Sd8—c6 d7×c6 (falls f3 so 2. Sd4+ nebst S×f3) 2. Sh8—g6 f4—f3 3. Sg6—e5 f3—f2 4. Se5—d3 f2—f1D 5. Sd3—b2 und matt auf a4 oder c4 ist nicht zu decken.

RÄTSEL-ECKE

Puzzelspiel.

Rasch kommt Herr Lang geschritten:
„Darf ich um Feuer bitten . . .“
„Gern,“ sagt Herr Kurz, „es wird schon gehn,
Ich muß nur auf den Zehen stehn.“

Zahlenschrift.

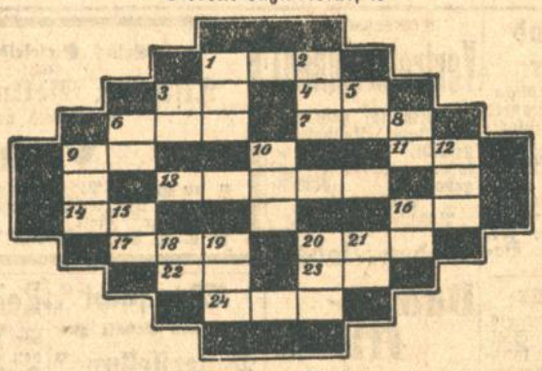
1 2 2 3 4 5 4 6 — 7 8 6 — 9 10 6 11 1 2 8 — 12 4 11 11 (Sprichwort).

Schlüssel: 1 6 2 1 8 Lehrbuch und Gewebe; 3 9 2 1 bekannter französischer Dichter; 7 12 1 und 9 2 5 1 weibliche Vornamen; 8 9 10 1 Möbelstück.

Nuß für Rechner.

Man suche eine Zahl, die um ebensoviel kleiner als 15 ist, wie ihr Vierfaches größer als 15 ist.

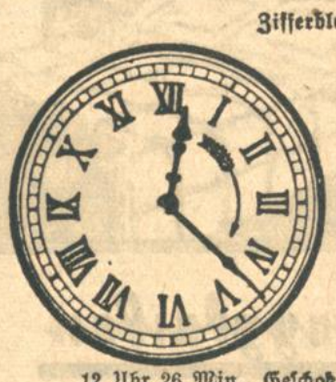
Silbenkreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Oper von Richard Strauß; 3. Fluß in Asien; 4. Waffe; 6. Geschütz; 7. Teil des Zirkusses; 9. alttestamentarischer Priester; 10. Abkürzung für „Summa“; 11. Figur aus „Wallensteins Tod“; 13. Mädchenname; 14. Himmelskörper; 16. Teil des Rades; 17. Figur aus einem Schauspiel von Shakespeare; 20. Muttergottes; 22. Handelsbezeichnung; 23. Fluß in Sibirien; 24. Giftpflanze.

Senkrecht: 1. Salzwerk; 2. Figur aus der griechischen Sage; 3. Figur aus der griechischen Sage; 5. Art; 6. Düngemittel; 8. Sinnesorgan; 9. amerikanischer Erfinder; 10. Fluß in Frankreich; 12. Figur aus der griechischen Sage; 15. römischer Kaiser; 16. Roman von Zola; 18. Mädchenname; 19. Weissagung; 21. spanische Bezeichnung für „Herrin“.

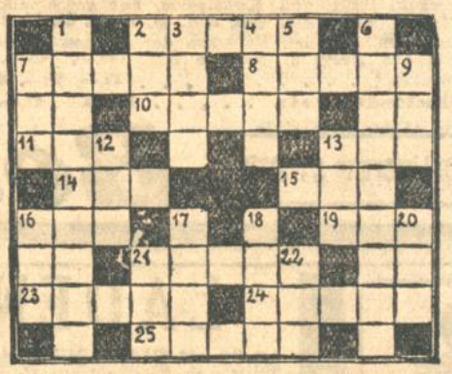
Zifferblatträtsel.



An Stelle der Ziffern sind die Buchstaben A, B, EEE, F, I, LL, N, P, R derart zu setzen, daß zu den angegebenen Zeiten zwischen den Zeigern Wörter von nachstehender Bedeutung zu lesen sind.

12 Uhr 26 Min.	Geschoß
1 Uhr 23 Min.	Märchengestalt
1 Uhr 32 Min.	Werkzeug
2 Uhr 22 Min.	tierisches Produkt
2 Uhr 31 Min.	Schnelligkeitstrieb
4 Uhr 46 Min.	inners Organ
5 Uhr 47 Min.	Schwarzwild
6 Uhr 52 Min.	Stadt in der Schweiz
7 Uhr 57 Min.	weiblicher Vorname
10 Uhr 08 Min.	männl.: Schreckgespenst; weibl.: Gebirge.

Kreuzworträtsel.



Senkrecht: 1. Hochschüler; 2. Seemannsausdruck; 3. Baum; 4. weiblicher Vorname; 5. würziges Getränk; 6. Verborgenes; 7. bekannter belgischer Badeort; 9. quälende Empfindung; 12. australischer Laufvogel; 13. weibliche Gestalt des alten Testaments zur Zeit der Erzväter; 16. Luftform; 17. südamerikanisches Säugetier; 18. Farbe; 20. akustischer Eindruck; 21. Naturgottheit; 22. Bergwiese.

Waagerecht: 2. Angehöriger eines jüdischen Stammes; 7. Rind; 8. vielgebrauchter tierischer Stoff; 10. weiblicher Vorname; 11. Abschiedswort; 13. mächtiges Raubtier; 14. Fluß im nordwestlichen Deutschland und bekannter deutscher Badeort; 15. lichte Märchengestalt; 16. afrikanisches Säugetier; 19. behördliche Stelle; 21. weiblicher Vorname; 23. Zauberwort; 24. männlicher Vorname; 25. einer der kleineren biblischen Propheten.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Worträtsel: Balustrade (Ball — Lust — Rade).

Charade: Dienstalter.

Homogramm:

```
    E P B S
  E U R O P A
  P R Ä L A T
  B O L E R O
  S P A R T A
    A T O A
```

Bilderrätsel: Niemand ist vor Unglück sicher.

Gleichklang: Krug.

Pyramide: U, Ur, Rum, Ruhm, Humor.

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Bast; 3. Eden; 5. Ort; 6. Lump; 8. Ulan; 10. Fee; 11. Ast; 13. Ate; 14. Ufa; 16. Flor; 17. Sarg; 19. Not; 20. Affe; 21. Iran. — Senkrecht: 1. Bel; 2. Topf; 3. Etui; 4. nun; 7. Ursel; 9. Aster; 11. Elf; 14. Urne; 15. Asti; 16. Fra; 18. Gin.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Lina Scherer, Frau Hedwig Höft, Frau Rösle Scherer, Frau Eva Beyer, Elisabeth Vollmer, Margot Schön, Oskar Scherer, Helmut Großkopf, Simon Kraft, sämtliche aus Karlsruhe; Werner Müller-Lahr.

Unsere große Auswahl in neuesten Mustern von

Teppichen
Möbelstoffen
Gardinen

bürgt für günstigsten Einkauf.

Beste Qualitäten Niedrigste Preise

Dreyfuß & Siegel
Kaiserstraße 197
Das führende Spezialhaus

Besichtigung erbeten
Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Küchen
Polster-Möbel
formschön und preiswert, in erstklassiger Ausführung
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle
Karlsruhe Karlstraße 90.

4 PS Opel RM. 50.-
Ausschleifen mit Kolben kompl.
Alle anderen Fabrikate bei billigster Berechnung!
Friedr. Butterfaß
Auto-Schleif- u. Schweiß-Anstalt
mech. Werkstätten
Karlsruhe i. B.

Spezial-Scheuertuch
Größe 75, mit Ia Zwirnkette u. rot. Streifen, per St. 39½ Pfg. frko. Nachn. Mindestabgabe 50 St. z. 60-Pfg.-Verkauf lieferbar. Ang. unt. Nr. D 7741a an die Bad. Presse.

Unterricht in Portrait Reklame
Malerei
Flächenbelebung
erteilt
JOS. HIMMEL
Winterstr. 38

Abiturium
Primareife, Privatkurse. Alle Fäch., auch Experimental-Chemie und Physik. Erfahrene Fachlehrer. Günstige Honorarbedingungen. Anfrag. unt. F.O.4724 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Nachhilfe
in allen Fächern, bes. Latein u. Griechisch, u. Vorbereitg z. Abitur zu mäßig. Preis von erfahr. Stud. Goethe, Rüppurrerstr. 17, II. (B1676)

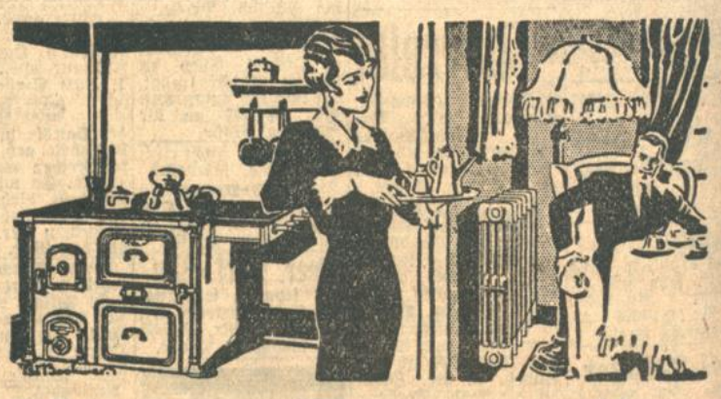
Fremdsprachen
vorber., für Auslandsaufenthalt, Grammatik, Konversation. Rasche Förderung durch geb. Fachmann. Angeb. unt. B6440 an Bad. Presse

Klavierunterricht gesucht!
Offert. u. Nr. X6523 an die Bad. Presse.

Buchführung Steuer
Privat-Handelsschule „Merkur“ Karlstr. 13
Maschinenschreiben Kurzschrift usw.

Kaufgesuche

Großer Eisschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B13600 an Bad. Presse.



Nur eine Feuerstelle –
und doch kann die Hausfrau zugleich kochen, braten, backen und obendrein noch eine Wohnung bis zu drei oder vier Normalzimmern behaglich erwärmen, wenn sie sich den mehrfach patentierten
Ideal Culina
Zentralheizungs-Küchenherd
einbauen läßt. In diesem Küchenherd, der auch das für den Haushalt nötige Warmwasser liefert, befindet sich ein Heizkessel, der dem bekannten Narag-Classic Zimmerheizkessel nachgebildet ist. Durch die Zusammenlegung mehrerer Einzelfeuerungen zu einer einzigen Feuerungsstelle wird eine nicht unwesentliche Brennstoffersparnis erzielt; daher macht sich die Anlage schon sehr bald bezahlt und ist auch für den kleinen Haushalt erschwinglich. Der Ideal Culina Zentralheizungs-Küchenherd, dessen Lieferung durch Heizungsfirmen auf Wunsch auch auf Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten erfolgt, ist der treue Helfer jeder modernen Hausfrau, die mit ihrem Wirtschaftsgelde haushalten muß.
NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT m.b.H.
Hersteller der National Radiatoren und National Kessel
BERLIN W 8
Hier abtrennen und einsenden
Ich bitte um kostenfreie Zusendung Ihrer ausführlichen illustrierten Beschreibung Nr. 883 nebst Urteilen aus der Praxis und um Bekanntgabe Ihrer Teilzahlungs-Bedingungen.
Name: Beruf:
Ort: Straße:

Wilhelm Ganz Wwe.
Dachdeckergeschäft / Karlsruhe i. B.
Weitzienstr. 27 / Gegründet 1898 / Telefon 2086
empfiehlt sich in bester Ausführung von
Schiefer-, Ziegel-, Dachpappen- u. Holzzementarbeiten.
Anlage und Reparaturen von Blitzableitern. Isolierung von feuchten Wänden.
Bitte genau auf die Firma zu achten. B1436

Unterricht
Französisch Spanisch
Unterricht ert. gründl. bei billig. Berechnung. Geibelstraße 1, II., r. (B1489)

Von guter Herrschaft wird gegen Kasse ein
echt. Brillantkollier
Ring u. Nadel, aus Privathand gesucht
Offerten u. F.O.4700 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Aushänge-Kasten
ungefähr 180 cm hoch, 60 cm breit u. 18 cm tief zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F.O.4720 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Wohlmuth galv. App., 12 El., neu od. wenig gebr., gesucht. Off. mit bill. Preis u. Zub. u. H6458 an Bad. Pr.

Kinderstall
zu kaufen gesucht. Angebote unter F.O.4718 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Laufend gebrauchte Kisten gesucht.
Telefonanruf 2060. (14506)

Götzen u. Masken
Schnitzereien, Steine etc., aus Südsee und Afrika, sammelt Himmelhebet, Karlsr., Beiertheim-Allee 6. (B1653)

DAS TOR ZUR MACHT

13 • Roman von Gertrud von Brockdorff •

Thorstenson zögert. Er überlegt, ob er weitersprechen soll. Es liegt eigentlich nicht in seinem Wesen, so mitteilsam zu sein.

„Der Vetter meines Vaters ist Aage Folkener, der Begründer der Folkenerwerke. Er hatte damals gerade das Gelände einer in Konkurs geratenen Fabrik bei Sollestea gekauft und hatte zuverlässige Arbeitskräfte nötig. Er verschaffte mir sofort eine Anstellung in seinem Betrieb. Ich bin jetzt seit zehn Jahren dort, und die Folkenerwerke sind inzwischen tüchtig in die Höhe gekommen. Folkener hat sich in den letzten Jahren fast völlig von dem eigentlichen Betriebe zurückgezogen und befaßt sich eigentlich nur noch mit den Außengeschäften. Ich arbeite so gut wie selbständig, und der neue Typ, den wir jetzt herausbringen, ist zum größten Teil mein Werk."

Bettina lauscht eifrig und interessiert. Es begegnet ihr zum ersten Male, daß sie jemand in dieser Weise von seiner Arbeit sprechen hört.

„Und dieser Automobile wegen sind Sie jetzt hier?"

„Ja, ich bin einige Wochen früher gefahren. Ich hatte Erholung nötig" Wieder bricht er ab.

„Ich habe die ganze Zeit über nur von mir gesprochen, Fräulein Gropius! — Verzeihen Sie, wenn ich Sie damit gelangweilt habe. Ich komme nicht oft dazu, zu einem anderen Menschen von meinen Angelegenheiten zu reden."

Er sieht sie an und scheint wieder auf etwas zu warten.

Bettina schweigt mit schmalen Lippen.

Nach dem Abendessen gehen sie nach der Promenade des Anglais hinüber und lassen sich vom abendlichen Strom der Spaziergänger treiben. Die Luft ist warm und ermattend durch den staubigen Dunst der Benzindämpfe.

Thorstenson betrachtet Bettinas Profil, das in der wechselnden Beleuchtung etwas sehr reines und Durchsichtiges angenommen hat.

„Waren Sie gestern abend im Sportingklub?" fragt er plötzlich.

„Gestern abend? Ja. — Haben Sie mich gesehen?"

„Nein. Ich war bisher nur ein einziges Mal dort. Ich bin kein Spieler."

Es klingt kurz und fast herausfordernd.

„Woher wissen Sie denn von meiner Anwesenheit, Herr Thorstenson?"

„Ich habe davon gehört. Ich habe gewisse Erkundigungen eingezogen. Sie haben gestern abend große Summen verloren, nicht wahr?"

Bettinas blasses Profil errötet heftig.

„Ja. Ich habe gestern abend Unglück gehabt."

Thorstenson bleibt stehen. Er steht mitten im Strom der Fußgänger, der ohne Stocken an dem Hindernis vorbeispült

„Warum tun Sie das?" fragt er rauh „Was sind Sie überhaupt für ein Mensch? Sie schillern in allen Farben, und ich habe bis jetzt noch nicht unterscheiden gelernt, welches bei Ihnen die echte ist."

Sie antwortet nicht gleich. Sie hebt nur groß und offen die Augen zu ihm auf.

„Ich verstehe Sie vollkommen, Herr Thorstenson. Ich verstehe auch, daß Sie eine Erklärung von mir verlangen. Ich fürchte jedoch, daß Sie nicht genug Vertrauen zu mir besitzen, um dieser Erklärung zu glauben."

Sie geht langsam weiter, und er folgte ihr ohne ein Wort. Die Jetéepromenade wirft Schatten der Dämmerung auf das Meer. Aus den Fenstern des Pavillons rieseln Lichtströme.

„Ich stehe wie zwischen geschlossenen Vorhängen, Herr Thorstenson. Mir selbst ist vieles so rätselhaft, was um mich herum vorgeht."

Sie hat sich gegen die Brüstung gelehnt und sieht auf das langsam dunkler werdende Meer.

„Ich habe während der letzten Tage viel an Sie gedacht Herr Thorstenson. Es geschah wahrscheinlich deswegen, weil ich einen Freund brauchte. Nun scheint es mir, als wäre es besser, Ihr Leben nicht mit meinen Sorgen zu belasten".

„Sie würden es nicht belasten, Fräulein Gropius!"

Er nimmt ihre Hand, die auf der Brüstung liegt und deutlich zittert, als er sie anrührt.

„Ich habe mich danach gesehnt, Ihr Freund zu sein, mein Gott, ich bin vier Tage lang umhergelaufen und habe keinen anderen Gedanken gehabt als Sie. Ich bin noch nie einer Frau begegnet, die Ihnen ähnlich gewesen wäre. Es hat mir gestern wehgetan, als ich hörte, daß Sie so hoch gespielt hätten. Denn ich liebe Sie ja, Bettina."

Bettina wendet den Kopf. Ihre großen Augen brennen zu ihm hin.

„Ja, ich liebe Sie, Bettina", wiederholt Thorstenson und legt mit einer instinktiven Beschützergeste den Arm um ihre Schultern.

Sie sitzen auf einer Bank im Jardin Public, palmenüberdunkelt und von den Düften fremder Pflanzen eingesponnen. Ein Bündel großblumiger Veilchen liegt in Bettinas Schoß.

„Wie weich dein Haar ist!" flüstert Thorstenson, „du trägst es heute anders als damals, als ich dich zum erstenmal sah".

Bettina nickt. Ja, das Haar ist anders geschnitten worden. Paludan hat es so gewünscht. Es ist eine Frisur, die sie älter macht und ihrem Gesicht eine unerhört pikante Note verleiht.

„War die andere Frisur dir lieber?"

„Im Anfange — ja. Aber nun ist es ganz gleichgültig."

Schweigen. — Man hört das Rauschen des Meeres, gleichmäßig und erhaben. „Ich habe nie zuvor eine Frau geliebt", sagt Thorstenson nach einer Pause. Es klingt rauh und verhalten.

„Ich habe in meinem Leben bisher keine Zeit für Frauen gehabt. Es war immer viel Arbeit da. Zuerst das Studium. Dann die ersten Jahre in der Fabrik. Folkener paßte mir im Anfange scharf auf die Finger. Er ist keiner von denen, die leicht zufriedenzustellen sind. Es ist etwas Rastloses und Unersättliches in ihm. Er peitscht seine Umgebung, um Spitzenleistungen zu erzwingen. Wenigstens ist das noch bis vor ein paar Jahren so gewesen. Jetzt hat er wohl andere Sorgen. Wir haben uns im Anfang ein wenig übernommen. Wir brauchen jetzt Kapital."

Er bricht wieder ab.

„Ich bin kein reicher Mann in dem Sinne, wie du es vielleicht verstehst", sagte er dann fast zaghaft. „Aber ich werde meiner Frau doch ein einigermaßen ruhiges und gesichertes Leben bieten können."

Er fühlt das Zittern ihrer Finger.

„Folkener wird in den nächsten Tagen in Nizza eintreffen. Er ist in einer geschäftlichen Angelegenheit in Amerika gewesen. Wir haben uns wochenlang nicht gesehen. Ich möchte — ich möchte ihm unsere Verlobung als dem ersten mitteilen, Bettina. Er hat doch sozusagen Vaterstelle an mir vertreten."

Bettina sagt kein Wort. Eine große lähmende Freude ist in ihr. Daneben ein dünner stechender Schmerz.

Sie lehnt mit geschlossenen Augen an Thorstensons Schulter.

„Laß diese eine Stunde mir gehören, lieber Gott!" denkt sie. — „Später werde ich ihm alles sagen. Nur diese eine, einzige Stunde."

Thorstenson hat bis jetzt mit keiner Silbe ihre persönlichen Angelegenheiten gestreift. Aber sie fühlt doch, daß er wartet.

Oder irrt sie sich darin? Ist es möglich, die Erklärung hinauszuschieben? Zwei, drei Tage vielleicht?

Es ist ein feiger Gedanke, sie verkriecht sich hinter ihm wie hinter einer schützenden Mauer. Sie will sich diese Stunde nicht trüben lassen. Sie will diesen Abend genießen — den Duft der Orangenblüten — die Nähe des Geliebten.

Das Meer rauscht leise und geheimnisvoll. Zwischen dem zackigen Schwarz der Palmenblätter funkeln die Sterne.

Thorstenson spricht von Sollestea. Die Werke sind ungeheuer gewachsen, und Folkeners Pläne gehen fast ins Phantastische. Riesige Erweiterungsbauten sind geplant. Gewaltige Siedlungen für die zuwandernden Arbeiter sind im Entstehen. Er selbst, Thorstenson, wohnt heute noch in einem der ältesten Gebäude des Werkes, einem langgestreckten weißen Hause, das früher Folkeners Wohnhaus gewesen ist.

„Ein weißes Haus mit roten Pelargonien vor den Fenstern", murmelt Bettina.

„Woher weißt du das, Bettina?"

„Ich habe es im Traume gesehen. Ich habe davon geträumt, lange bevor ich dich kannte."

„Das ist seltsam. Und es gab noch andere Dinge, von denen du träumtest?"

„Ja, o ja, so vieles! Ich träumte davon, eine bestimmte Arbeit zu haben, irgendeinen geregelten Pflichtenkreis, den ich ausfüllen könnte, und der mir Freude machte."

„War das nicht ein Traum, dessen Erfüllung sich hätte erzwingen lassen?"

„Nicht für mich!" flüstert Bettina und betrachtet die Sterne hinter den schwarzen Blättern.

„Nun ist der Auegnblick da", denkt sie dabei.

Thorstenson stellt keine Frage. Er drückt nur warm und beruhigend ihre Hand; denn er fühlt, daß sie im Begriffe ist zu sprechen.

Bettina zögert noch immer. Nach einer Weile aber sagt sie auf einmal sehr leise und hastig:

„Das mit dem weißen Hause wird ebenso ein Traum bleiben müssen wie das andere, Einar. Ich darf nicht länger schweigen; denn es würde Betrug gegen dich bedeuten. Ich bin — ich bin die Tochter eines Mannes, der im Zuchthause gesessen hat."

Thorstenson zuckt nicht zusammen. Er sitzt ganz ruhig da; nur der Druck seiner Hand wird fester.

„Du Armes!" sagt er nur. „Ist es das gewesen, was dich quälte? Ist das das Ganze?"

„Ja, Einar. Du sollst alles wissen. Es ist jetzt neun Jahre her. Ich war damals noch ein Kind. Mein Vater war Rechtsanwalt in Berlin. Er war sehr begabt, aber trotz seiner Begabung hatte er eigentlich schon immer ein wenig außerhalb der Familie gestanden. Ich denke mir jetzt, daß das alles vielleicht auch mit meiner Mutter zusammengehangen hat. Sie war Schauspielerin und sehr schön. Sie starb etwa ein Jahr vor — vor der Katastrophe. Wahrscheinlich waren unsere Verhältnisse zu jener Zeit schon zerrüttet, ohne daß jemand es ahnte. Vater klammerte sich damals an mich, und ich fühlte, daß er irgendwie Halt brauchte. Er war sehr zärtlich gegen mich; er erfüllte mir jeden Wunsch. Noch zwei Tage, bevor sie ihn verhafteten, beschwor er mich, ihn niemals zu verlassen. Ich versprach es ihm. Dann kam das Schreckliche. Er sollte Unterschlagungen begangen haben. Urkundenfälschung. Er wurde verurteilt. Mich hatte man inzwischen zu Verwandten gebracht. Du mußt wissen: die Gropius sind eine alte, angesehene Familie, und jedes einzelne Mitglied litt tief unter der Schande. Die älteste Schwester meines Vaters sorgte für mich. Dort blieb ich, bis mein Vater entlassen wurde. Kurz vorher kam mein Onkel Felix zu mir und bot mir an, mir eine Ausbildung geben zu lassen, wenn ich meinen Vater bäte, auf das Wiedersehen zu verzichten." Bettina holte tief Atem.

(Fortsetzung folgt.)

Eisgekühlt: Prima Apfelwein ½ Ltr. 15 1 Ltr.-Fl. 30 ₰

B.-Badener u. Herrenalber Sprudel Flasche: 1 Liter Inhalt 35 ₰

Teinacher Sprudel
Limonaden
Sodawasser
Himbeersaft
Citronade, Orangeade

Frische Zitronen
Orangen
Bananen
Tafel-Aepfel

Schokoladen
Saure Drops
Eiswaffeln
Brausewürfel
Eispulver
Puddingpulver

5% Rabatt

Pfannkuch

Ausschneiden und Aufbewahren
Große Auswahl Stoff-Reste 70% Ersparnis
Reste bis 13 Meter in reizend. Mustern in bester Qualität.
Japonette u. Foulard-Seide . Mtr. 1.80
Mako-Zefir u. Trikoline . . Mtr. -.80
Crêpe de chine u. Crêpe Marocaine, schwere Qualität . . 100 breit 7.80
10 % Rabatt extra
Textilhaus zur „Guten Quelle".
Herrenstraße 15.
(bei der Kaiserstraße.)
Inh.: Siegfr. Auerbacher.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualität. u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26, Markgrafenst. 41

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendiplom. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

Wer streicht Küche Treppenhaus u. tapeziert 2 Zimmer. Preisoffert. u. M6537 an die Bad. Presse.

Anständige Familie nimmt Kind in Pflege
Zu erfrag. u. C6503 in der Bad. Presse.

Geben Sie mir
Mk. 11.- und morgen
steht der beste Junker & Ruh-Gasherd in Ihrer Küche. Die Monatsrate ist Mk. 8.-. Besuchen Sie die Stunde der Hausfrau bei
HERD-BECKER, WALDSTR. 13
Es wird am 4. Juni 4 Uhr im Gasherd gebacken gegrillt, sterilisiert. Der Besuch lohnt sich.
Anmeldung wegen Sitzplatz erbeten!

UHREN
Goldwaren
Trauringe
Bestecke
empfiehlt zu Pfingsten äußerst billig
L. Theilacker
Uhrmacher,
Hebelstraße 23, gegenüb. Café Bauer
(14205)

Achtung!
Aeltestes Spezial-Geschäft für Neuanfertigung, sow. Reparaturen von
Auto-Kühlern
aller Systeme
L. Stather,
Amalienstraße 4.
Telephon 2226.
Schnell — gut — billig. (313840)

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr. 128, Tel. 1073

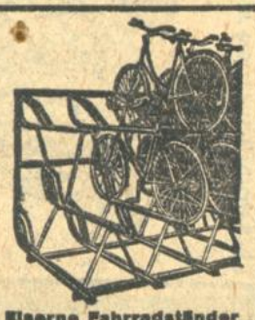
ZEISS PUNKTAL
Optische Anstalt
Franz Hofer
Kaiserstr. 247
am Kaiserplatz
Große Auswahl! Krankenkassen-Lieferung.

Küchen u. Schlafzimmer
die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Schadhafte Perser-Teppiche
Kelims und deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt und billig repariert durch 22599
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
G. m. b. H.
Erstes Spezialgeschäft am Platze
Karlsruhe, Karlstraße 91, Telef. 4397

Nehmt Musikunterricht
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Aufzüge
Mit Druckknopfsteuerung und Feineinstellung für Personen Lasten u. Speisen • Unterhaltung und Reparaturen aller Systeme Referenzen der bedeut. Häuser
WP 1888
PFROMMER
KARLSRUHE I. B./GERWIGSTR. 35/TEL. 468
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI


Eiserne Fahrradständer
Auto-Garagen und Lagerhallen
Magazin-Regale N 122
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Wolf Netter & Jacobi-Werke, Bühl I.B.

FARBEN-LACKE-OELE
für jeden Zweck
streichfertig
billig und gut
Farbenfabrik Franz Luipold
Körnerstraße 38, beim Gutenbergplatz

Erfinder — Vorwärtsstrebende
5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Beleuchtungskörper
bei uns zur Zeit unglaublich billig
auch die besten Qualitäten
Besichtigen Sie unser Fenster
Beleuchtung
KARRER
Amalienstraße 25 a
— Teilzahlung —

Draht-
Geflechte
Gewebe
Gitter
Stachel- und Spanndraht
kompl. Draht-Zäune
Draht-Niebes
Wolfartsweitererstr. 5, Gottesaue, Telef. 5881 (8080)

In Neuanfertigung u. im Aufarbeiten von
Stepp- und Daunendecken
unter billigster Berechnung empf. sich B1486
Emma Bechtold,
Karlsruhe, Englerstr. 4.

Den erstklassigen
Maßanzug von Mk. 160.- an
fertigt Ihnen noch bis Pfingsten
AD. STEIN Nachfolg.
Telephon 1860
233 Kaiserstrasse 233

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. graue, gute geschliff. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße, flaumige 1.20 ℳ u. 1.40 ℳ; weiße, flaumige geschliff. 1.70 ℳ, 2 ℳ, 2.50 ℳ, 3 ℳ; feinste geschliffene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ. Graue Halbdaunen 2.75 ℳ. Rupffedern, ungeschliff., mit Flaum gemengt, halbweiße 1.75 ℳ, weiße 2.40 ℳ, 3 ℳ; allerfeinster Flaumrupf 3.50 ℳ, 4.50 ℳ. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zur. Muster- u. Preisl. kostenlos.
S. Benisch in Prag XII, Amerika ul. No. 26/838. Böhmen. (N 179)

Spezialhaus f. Raumausstattung
empfiehlt
Dekorationsstoffe
in allen modernen Stoffarten einfarbig, gestreift, gemustert
Dekorationen
Anfertigung nach neuesten Entwürfen. Bei Selbstanfertigung werden die Behänge kostenlos zugeschnitten.
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Das Billige für Pfingsten!

Elegant. Capes-Mantel aus einfarbig. Stoff, reine Wolle, ganz gefütt., m. Pelzbesatz **29.75**

Fesches Capes-Kleid in künstl. Waschseide, aparte Farben **8.75**

Sommer-Kleid aus bedruckter Kunstseide, bis Größe 48 vorrätig **12.75**

Knaben-Anzug, Einknöpfer aus Waschpopeline, in schönen, zarten Farben, jede weit. Größe 40 Pfg. mehr

Knaben-Anzug aus imitierten Leinen, Kittelform, mit besticktem Kragen, jede weit. Größe 40 Pfg. mehr

Knaben-Anzug aus weißem Drell, mit abknöpfbaren Kragen und Stulpen, jede weitere Größe 50 Pfg. mehr

Kinderkleid aus Waschpopeline, Sportform, mit gefälliger Schleife, jede weit. Größe 75 Pfg. mehr

Kinderkleid aus Waschstoff, in schönen Farben, mit Smokarbeit, jede weitere Größe 40 Pfg. mehr

Kinderkleid aus Waschpopeline, in zarten Pastellfarb. u. weiß, Ripskrag., jed. weit. Größe 30 Pfg. mehr

Flotter mittelgroßer Hut aus Hanffantasiegeflecht

Hocheleganter Sommerhut, mit Crepe Georgette Garnitur u. Unterblende

Kleidsame Pedalineglocke, mit Strohspitzenrand

Leichter Pedalinhut, große Form, m. hübscher Samtbandgarnitur

Fesche Reisekappe aus hübscher Fantasieborde

Duftiges Hochsommer-Kleid in der lang. Form, aus kunsts. Voile **26.75**

Nachmitt.-Kleid, bedruckt, reins. Crepe de Chine, Georgette-Garn. **39.75**

Wollgeorgette-Mantel, ganz gefütt., Biesenverarb., an der Glocke reich. m. Pelz besetzt **49.75**

Damen-Kleider

Indanthren-Kleid geeignet als Wanderkleid, i. frisch. Farb., Gr. 42-48 **4.95**

Bolero-Kleid aus gutem kunstseidenem Stoff, nur jugendl. Größen **9.75**

Voile-Kleid aparte Streifen, mit fesch. Krawatte, ärmellos, Gr. 42-50 **18.75**

Hochsommer-Kleid aus Voile, in großen Blumenmust., aparte Säumchenarbeit **29.75**

Georgette-Kleid mit Crêpe de Chine-Unterkleid, aparte Dessins **45.-**

Regen-Mantel orig. engl., in vielen Farben **8.75**

Damen-Hüte

„Ping-Pong" die neue fesche Sportmütze aus Leinen **1.90**

Weicher Sommersporthut für Damen, aus Panamastoff, mit flotter Garnitur **2.75**

Fesche Filzkappe für Sport und Reise **3.75**

Kinder-Kleidung

Trachten-Hose aus Moleskin, farbig gepaspelt Größe 1 **3.-**

Trachten-Hemd weiß mit Biesen Größe 45 **1.95**

Trachten-Träger aus Leder in braun und grün Größe 50 **1.50**

Trachten-Joppe aus Leinen mit Stehkragen, indanthrenfarbig Größe 1 **3.60**

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE